Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

382 (20.8.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.– RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 20. August 1930.

46. Jahrgang. Nr. 382.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löſche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Die bayrische Regierung zurückgetreten.

Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Schlachtsteuernotverordnung angenommen.

TU. **München**, 20. Aug. In der Vollsitzung des Bayerischen Landtages am Mittwoch vormittag standen wieder die Anträge zur Schlachtsteuernotverordnung zur Beratung. Finanzminister Dr. Schmelzle erklärte zum Schlusse seiner Rede: Wer dem bayerischen Staat die notwendigen neuen Einnahmen verweigert, der untergräbt den bayerischen Staat selbst und bringt das letzte Bollwerk des Föderalismus in Deutschland zu Fall. Er vollendet den Weg des Unitarismus und treibt die Politik des preußischen Ministerpräsidenten.

Im Anschluß daran ergriff noch der Minsterpräsident Dr. Held das Wort zu einer Erklärung im Namen des bayerischen Gesamtstaatsministeriums. Er kündigte an, daß für den Fall, daß heute ebenso wie gestern im Ausschuß die Schlachtsteuer aufgehoben würde, die bayerische Staatsregierung nicht mehr in der Lage wäre, die Verantwortung zu tragen. Sie müßte in einer Ablehnung der Deckungsvorschläge der Regierung zugleich eine Kundgebung des Mißtrauens der Mehrheit des Landtages erblicken und das Gesamtstaatsministerium werde hieraus die notwendigen Folgerungen ziehen.

An die Regierungserklärungen schloß sich eine mehrstündige Aussprache an, in der die Redner der einzelnen Parteien nochmals ihren schon bekannten Standpunkt darlegten.

Gegen 13 Uhr wurde zur Abstimmung geschritten. Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Schlachtsteuerverordnung der Staatsregierung wurde mit 65 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten, der Deutschen Volkspartei und des Bauernbundes gegen 58 Stimmen der Bayrischen Volkspartei und der Deutschnationalen angenommen.

Hierauf erklärte der Fraktionsvorsitzende der Bayrischen Volkspartei, Dr. Wohlmuth, daß nunmehr der Opposition die Pflicht zufalle, selbst die Bildung einer neuen Regierung zu übernehmen.

Finanzminister Dr. Schmelzle erklärte, der Landtag habe heute ein Gesetz beschlossen, das nach seiner Ueberzeugung von den verderblichsten Folgen für den bayerischen Staat sein werde. Nach den Vorschriften der Verfassung müsse dieses Gesetz von dem Präsidenten des Landtages und dem Gesamtstaatsministerium verkündet werden. Es gehe gegen sein Gewissen, dieses Gesetz durch seine Unterschrift zu decken. Diesen Konflikt der Pflichten glaube er nur dadurch lösen zu können, daß er seinen Rücktritt von seinem Amt erkläre. Gemäß Paragraph 59, Absatz 2 der bayerischen Verfassungsurkunde erkläre er daher seinen Rücktritt.

Ministerpräsident Dr. Held hat unmittelbar nach der Plenarsitzung des Landtages den Landtagspräsidenten schriftlich von dem Rücktritt des gesamten Ministeriums unterrichtet.

Persien lehnt ab.

Kein gemeinsames Vorgehen mit der Türkei gegen die Kurden.

Englische Verdächtigungen.

H. **London**, 20. Aug. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die Vorgänge an der türkisch-persischen Grenze sind noch nicht aufgeklärt. Heute meldet der „Times"-Korrespondent aus Konstantinopel, daß der Bericht einer Nachrichtenagentur aus Ankara sich nicht bestätigt hätte, wonach türkische Truppen in persisches Gebiet eingerückt seien. Man sei in Konstantinopel der Ansicht, daß dieser Bericht falsch sei. Ebenso berichtet heute der „Daily Telegraph", die britischen Konsularbehörden in Täbris seien nicht imstande gewesen, eine Bestätigung der Meldung von der türkischen Grenzüberschreitung zu erhalten. In Teheran würde offiziell erklärt, daß die persische Regierung keinerlei Kenntnis von einem Einfall türkischer Truppen in persisches Gebiet hätte.

Die persische Regierung hat nun

das letzte Angebot der türkischen Regierung abgelehnt.

Sie hat durch ihren Geschäftsträger in Konstantinopel mitteilen lassen, daß es ihr unmöglich sei, nach dem Vorschlag der türkischen Regierung gemeinsam mit türkischen Truppen sich an der Niederwerfung der Kurden zu beteiligen. Diese persische Mitteilung war erwartet worden, da Persien militärisch gar nicht in der Lage ist, gegenwärtig Truppen in das Araratgebiet zu entsenden.

Die „Times" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Lage. Sie spricht hierbei den Verdacht aus, daß die in verschiedenen deutschen Zeitungen aufgetauchten Behauptungen von der Anwesenheit des Obersten Lawrence und der Aufwiegelung der Kurden durch die Engländer aus der offiziellen Reichspressestelle des Auswärtigen Amtes in die deutsche Presse lanciert worden seien.

Die „Times" gibt zu, daß die Türkei den durchaus verständlichen Wunsch haben müsse, die Kurdenunruhen niederzuschlagen.

Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß der neue türkische Botschafter in Teheran, Khusus Bay, der die persischen Verhältnisse gut kenne, einen Ausweg finden werde. Die „Times" denkt dabei an eine Art inoffizieller Zusammenarbeit, die nicht auf Abmachungen oder Verträgen beruhe, sondern nur tatsächlicher Art sei. Es würde, so heißt es in dem Artikel, auf das tiefste zu bedauern sein, wenn es Bergstämmen gelingen würde, zwischen Persien und der Türkei einen ernsthaften Grenzkonflikt zu erzeugen.

Mordanschlag in Kowno.

Der Leiter der litauischen Geheimpolizei schwer verletzt.

TU. **Kowno, 20. Aug. Am Dienstag ist der Leiter der litauischen Geheimpolizei, Oberst Rustaika, im Hotel überfallen und durch einen Revolverschuß und einen Messerstich lebensgefährlich verletzt worden. Die zwei Täter konnten auf der Flucht verhaftet werden. Eine weitere Verhaftung erfolgte am späten Nachmittag. Der dritte Mann wird der Mittäterschaft verdächtigt. Es verlautet, daß es sich um Woldemaras-Anhänger handelt.**

Ueber den Mordanschlag werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Bei den verhafteten Tätern handelt es sich um zwei Studenten, die bei der politischen Polizei als Spitzel zur Beobachtung der Tätigkeit der Woldemaras-Anhänger verwendet wurden. Die beiden, die selbst Woldemaras-Anhänger sind, hatten mit dem Direktor zur Mitteilung wichtiger Angaben in dem Hotel eine Zusammenkunft vereinbart. Direktor Rustaika hatte vorsorglich im Hotel ein Zimmer gemietet und auf der Fremdentafel einen unleserlichen Namen verzeichnet. Nach 16 Uhr fuhr er mit seinem Automobil wieder vor dem Hotel vor, wo er bereits von dem einen der Studenten erwartet wurde, während der zweite kurz nach ihm erschien. Alle drei begaben sich in das Zimmer. Nach etwa zehn Minuten vernahm das Hotelpersonal einen Schuß. Gleich darauf

sah man die Täter mit dem Revolver in der Hand durch den Korridor flüchten.

Dem Hotelbesitzer gelang es, einen der Täter nach kurzem Kampfe festzunehmen. Der andere entkam auf die Straße und feuerte auf einen seiner Verfolger drei Schüsse ab, die diesen an der Hand verletzten.

Wie aus dem Militärkrankenhaus mitgeteilt wird, sind die Verletzungen des Direktors lebensgefährlich. Er hat mit einem etwa 30 Zentimeter langen Dolch zwei Brststiche und einen Bauchstich erhalten, wodurch er große Blutverluste erlitt. Der Kopfschuß dagegen ist harmloser. Es handelt sich nur um einen Streifschuß. Nach der Verletzung ging Rustaika selbst in die Telephonzelle des Hotels und meldete den Vorfall der Polizei. Dann ging er ohne jede Hilfe hinaus, bestieg das Auto und wies den Chauffeur an, ihn in das Krankenhaus zu fahren. Infolge der starken Erregung, die sich der Stadt bemächtigt hat, sind vor den Wohnungen der Regierungsvertreter und vor den Behörden verstärkte Polizeiwachen mit Karabinern aufgestellt.

Frankreichs Rüstungswahn.

Immer wieder die „deutsche Gefahr".

B. **Paris**, 20. August. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Unter dem Deckmantel einer theoretischen Auseinandersetzung über die Vorzüge und Nachteile der Berufsarmee und des Volksheeres wird seit einigen Tagen von einem großen Teil der französischen Presse eine tendenziöse Kampagne geführt, die offensichtlich den Zweck verfolgt, durch Aufführung von falschen Ziffern die französische Oeffentlichkeit über den gegenwärtigen Zustand der Landesverteidigung zu alarmieren und sie auf neue Rüstungen vorzubereitem. So erklärt der Chefredakteur des „Matin" Stephan Lauzanne am Schluß eines langen Aufsatzes: „Um die französische Nordost- und Südostgrenze in einer Ausdehnung von 850 Kilometern zu decken, besitzt Frankreich heute alles in allem nur 180 000 Mann, wovon die Hälfte Leute sind, die noch nicht einmal elf Monate gedient haben. Demgegenüber kann Deutschland in jedem Augenblick über 250 000 Mann verfügen, und im Falle einer plötzlichen Offensive können die deutschen Kräfte in kürzester Zeit auf 400 000 gebracht werden. Wie sollen 180 000 „Kinder" den 400 000 Veteranen des Generals von Seeckt an der Grenze standhalten können? Man muß da nicht befürchten, daß ein neuer Krieg sich wieder auf französischem Boden abspielen würde, auf diesem Boden, der noch die Spuren der **furchtbaren Verheerungen von 1914 trägt?"**

Wirtschaftsfront gegen Deutschland?

Wohin führt der Agrarblock? — Umrisse eines neuen Großösterreich.

Von unserem Wiener Vertreter

Hans G. Kramer.

Im Südosten von Europa hat sich ein großes Rätsel aufgetan. Die Plötzlichkeit seines Erscheinens hat arge Verwirrung angerichtet zumal Anhaltspunkte für eine Lösung noch kaum gegeben erscheinen. „Im Anfange war der Agrarblock" variierte mir ein einflußreicher Wirtschaftspolitiker das alte Bibelwort. In der Tat eröffnen sich unabsehbare Möglichkeiten aus der Entwicklung, die zielbewußt angebahnt worden ist. Der Keim wucherte schon lange unter der Decke, aufgesprossen ist die Pflanze im Treibhaus der wirtschaftlichen Not vornehmlich Jugoslawiens und Rumäniens, wo die Landwirtschaft nahe dem Zusammenbruch steht. In Rumänien konnte durch die antisemitischen Exzesse der mit den Bauern sympathisierenden Studenten eine vorübergehende Ablenkung gefunden werden. Wie lange die allserbische Diktatur in Jugoslawien das verelendete Bauerntum im Zaum zu halten vermag, ist eine Frage der Zeit. Zum andern läßt sich der Mißerfolg der Wirtschaftspolitik der Kleinen Entente nicht länger verdecken. Bei der letzten Konferenz in Strbske Pleso hat zunächst Rumänien erklärt, die Abwendung des eigenen wirtschaftlichen Zusammenbruches wäre wichtiger als die politischen Wünsche Prags, und Jugoslawien war froh, dem angezeigten Wege folgen zu können. Der ursprüngliche Zweck der Kleinen Entente, ein selbständiges Wirtschaftsgebiet in völliger Unabhängigkeit von Oesterreich und Deutschland zu schaffen, erwies sich als nicht erreichbar. Polen ließ sich trotz aller Bemühungen Frankreichs nicht eingliedern, Rumänien konnte sein Petroleum nur ungenügend an die „Verbündeten" absetzen, Jugoslawien vermochte weder nach Rumänien noch nach der Tschechoslowakei sein Schlachtvieh auszuführen und Polen verhinderte durch Verwaltungsmaßnahmen die Einfuhr nennenswerter Viehbestände aus Rumänien.

So wenig es ein Zufall gewesen ist, daß der landesverwiesene Exkronprinz Carol unter der Ministerpräsidentschaft Manius den Thron der Väter besteigen konnte, so sehr verdient es Beachtung, daß der treibende Faktor zur Schaffung des südosteuropäischen Agrarblockes das Rumänien Carols und Manius ist. Der führende rumänische Staatsmann, der aus einer Zeit und Umgebung stammt, in denen der großösterreichische Gedanke unter den Rumänen weit verbreitet und tief verankert war, vermochte nicht nur die Ungarn gegensätzliche Stimmung zu verdrängen, es gelang ihm der große Wurf, die Regierungen Ungarns, Rumäniens und Jugoslawiens an einen Tisch zu bringen mit dem Erfolge, daß schon nach zwei Tagen wichtige Vereinbarungen getroffen werden konnten. Die Weiterführung dieser Bewegung nach Wien läßt sich — wenigstens in ihren Absichten — unschwer verfolgen. Ganz offen tritt der ungarische Ackerbauminister für eine österreichisch-ungarische Wirtschaftsannäherung ein. Diese Stellungnahme gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie knapp nach den Bukarester Abmachungen erfolgt ist. Die präferenzielle Zollbehandlung, die Oesterreich bei den letzten internationalen Konferenzen angeschnitten hatte, wird von dem ungarischen Staatsmann als nächste Etappe in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn bezeichnet, die „gegenseitige Ermäßigung der Transporttarife baut eine goldene Brücke zwischen den Wirtschaftsinteressen von Wien nach Budapest". Diese Sprache des offiziellen Vertreters der ungarischen Landwirtschaft, die in Kreisen der Industrie und der Finanz Budapests nur zustimmende Echos fand, erhält eine bestimmte Fundierung durch die Berufung auf die beim Besuche Schobers in Budapest eingesetzten „Fachkommissionen zur Vorbereitung notwendiger Maßnahmen". Und schließlich ist das Präferenzzollsystem zwischen den Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie in den Friedensverträgen empfehlend erwähnt . . .

Vor kurzem hatte sich der österreichische Innenminister in Budapest aufgehalten. Bundesminister Schumy ist der Führer des Landbundes für Oesterreich, dem als Zünglein an der Waage in der Regierungsmehrheit ein starker Einfluß offen steht. Schumy hat seinem Besuche in Budapest in einem Artikel präludiert, der zunächst darauf verweist, daß schon vor mehr als Jahresfrist private Kreise Oesterreichs und Ungarns dem Gedankengange, den europäischen Oststaaten Absatz und Preis für ihre Agrarprodukte in Europa zu sichern, wogegen diese Staaten ein aufnahmsfähiger Markt für die europäische Industrie werden sollen, nachgegangen seien. „Es hat den Anschein," schreibt Schumy, „daß Organisationen entstehen werden, die sich über die enggezogenen Staatsgrenzen hinwegsetzen, große Produktionsgruppen umfassen und dazu führen werden, einen geregelten Warenaustausch Mitteleuropas in die Wege zu leiten. Dabei ist es zweckmäßig, daß der Anfang vorerst mit Abmachungen für ein verhältnismäßig kleines Gebiet gemacht werde. Eine solche Kooperation bedeutet noch lange nicht die Verwirklichung von Paneuropa. Was der Weltkrieg und die Friedensverträge in wirtschaftspolitischer Beziehung umgeworfen haben, das scheint, wenn auch vorerst nur schüchtern, in neuen Formen und in veränderter Gestalt wiederauferstehen zu wollen." Unschwer ließen sich in Oesterreich weitere Stimmen finden, die den Auffassungen des Vorsitzenden der deutschnationalen Bauernorganisation nicht ferne stehen.

Daß bei diesem südostagrarischen Konzept an Oesterreich als Partner gedacht wird, hat seinen Grund bis zu einem gewissen Grade vielleicht darin, daß sich in seinem Gebiete die Industrieanlagen befinden, die einst die östlichen Agrarländer der alten Monarchie mit Industrieerzeugnissen versorgt haben; wofür vorwiegend landwirtschaftliche Produkte aus diesen Gebieten eingetauscht wurden. Diese ununterbrochene wirtschaftliche Ergänzung soll wieder angebahnt werden. Der österreichischen Industrie könnte auf diese Weise, so argumentiert man, ein zollbegünstigtes Kontingent von mehreren hundert Millionen Schilling gesichert werden. Gedämpft wird die Verlockung durch die eingestandene Absicht des Agrarblocks, die Industriestaaten — also in diesem Falle auch Oesterreich — zur Verbilligung ihrer Industrieartikel, die im Verhältnis viel teurer sind als die landwirtschaftlichen Produkte, zu zwingen. Diese Tendenz richtet sich naturgemäß hauptsächlich gegen

Deutschland, das den Südosten Europas mit Waren beliefert. Dabei wird sorgfältig vermieden, Deutschland in die Diskussion einzubeziehen. Die Tschechoslowakei nimmt mit einem nassen und einem trockenen Auge zur Kenntnis, daß der neue Agrarblock, dessen Kern die in Sinaia zwischen Jugoslawien und Rumänien geschlossene Zollunion bilden wird, sich zuerst mit der Prager Regierung auseinandersetzen will. Der tschechische Ministerpräsident Udrzal, der noch aus dem alten österreichischen Abgeordnetenhaus gute Beziehungen zu südslawischen Politikern hat, die Dr. Benesch fehlen, hat sich im Juli „privat" in Jugoslawien aufgehalten und die aktive Einschaltung der Sudetenländer in die Wirtschaftsverhandlungen Jugoslawien-Ungarn-Rumänien eifrig betrieben. Die Antwort war gegeben: die besonderen Verhältnisse erfordern die Schaffung einer handelspolitischen Einheit zwischen Jugoslawien und Rumänien, die durch Eingliederung Ungarns und Bulgariens und vielleicht auch Polens zu einer lückenlosen Agrarfront ausgestaltet werden soll. Dann wäre der Zeitpunkt gekommen, in Prag anzufragen, inwieweit eine Preissenkung die Organisierung des Absatzes tschechischer Industrieartikel nach dem Balkan ermöglichen würde.

Mit Deutschland soll das gleiche Verfahren versucht werden, das sich für die deutsche Industrie umso verlustreicher gestalten könnte, je später das praktische Interesse des Reichs für die wirtschaftspolitische Neuorientierung Südosteuropas, die von der Meistbegünstigung entschlossen zu Präferenzzöllen, zur Kontingentierung und zur Handelsunion übergehen will, in Erscheinung tritt. Hier rückt Deutschlands Interesse an die erste Stelle. Ist doch die Steigerung der Ausfuhr Deutschlands in den letzten Jahren fast ausschließlich nach Südosteuropa erfolgt, das ein Fünftel des Gesamtabsatzes von Deutschlands Wirtschaft aufnimmt. Zwischen Deutschland und Polen haben sich die Verhältnisse ähnlich entwickelt, und auch für Oesterreich ist der Anteil Südosteuropas an seinem Außenhandel mengenmäßig von entscheidender Bedeutung, wenn auch im letzten Jahre gewisse Hemmungen festgestellt werden mußten. Bei dem jugoslawischen Partner des Agrarblockes mag im Unterbewußtsein auch die Hoffnung mitklingen, der wirtschaftlichen Durchdringung des Balkans von Seiten Italiens den Boden abzugraben und damit auch den politischen Einfluß des Nachbars jenseits der Adria zurückzudrängen, der mit den Anstoß zur Bildung der südöstlichen Wirtschaftsfront gegeben hat. Daß die wichtigen amerikanischen Getreidebörsen den werdenden Agrarblock in ihre Kalkulationen einzubeziehen beginnen, läßt die Möglichkeit einer schließlichen einvernehmlichen Kontingentierung nicht mehr als Utopie erscheinen, was für Deutschland und Oesterreich bedeuten würde, ihre Landwirtschaft einem übermächtigen Agrarpool ausgeliefert zu sehen. Nicht nur der Absatz der Industrie der „beiden deutschen Staaten", wie sie Bundeskanzler Schober kürzlich prägnant zusammengefaßt hat, wäre in Mitleidenschaft gezogen, für bestimmte Fälle müßte auch die Sicherung der Ernährung neu geregelt werden.

Deutschland hat somit alle Ursache, dem südöstlichen Agrarblock mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als es der Fall zu sein scheint. In einer zu einseitigen Einstellung Deutschlands nach Uebersee liegt die Gefahr, daß Nächstliegendes vernachlässigt wird. Bei der engen Verflechtung von Wirtschaft und Politik können handelspolitische Annäherungen nicht ohne politische Auswirkungen bleiben. Daß Paris den Agrarblock benutzen könnte, das deutsche Mitteleuropa zu nötigen, sich den Plänen Briands aus wirtschaftlichen Gründen anzubequemen, ist bei dem unvermittelten Eingreifen Polens, das in Bukarest bekanntlich eigene Vorschläge überreicht hat, nicht von der Hand zu weisen. Die ernsten Bestrebungen, Oesterreich unter Ausnutzung einer wirtschaftlichen Zwangslage in ein neues handelspolitisches System zu zwängen, weisen in eine Richtung, in der großösterreichische Konturen aufsteigen. Die Gefahren sind gleich groß, ob es nun gelingt, Oesterreich von der natürlichen Entwicklung eines allmählichen Aufgehens in das große deutsche Wirtschaftsgebiet abzusprengen, oder ob der aus der südöstlichen Agrarfront entwachsende Wirtschaftsblock ohne und gegen Oesterreich und Deutschland zustande kommt. Oesterreich ist da mehr Objekt, Deutschland muß sich vorsehen, beobachten und rechtzeitig handeln. Es gilt nicht nur ein Lebensinteresse des ganzen deutschen Volkes zu wahren, im gesamteuropäischen Sinne muß der Zerreißung Europas in wirtschaftliche Kampfgruppen vorgebeugt werden, die nur zu leicht die Beute des geschlossenen amerikanischen Wirtschafts- und Finanzimperialismus werden würden.

Eine Entschließung der Deutschen Volkspartei der Pfalz.

TU. **Neustadt** (Haardt), 20. Aug. In einer Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei der Pfalz wurde nach Berichten des Landtagsabgeordneten Burger und des Reichstagsabgeordneten Dr. Zapf über die politische Lage im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen folgende Entschließung angenommen:

„Die Bewohner der Pfalz fühlen sich in ihrer Sicherheit bedroht durch die Drohreden französischer und polnischer Politiker und vor allem auch durch die bevorstehenden großen französischen Herbstmanöver im benachbarten Lothringen. Der Vertretertag der Deutschen Volkspartei der Pfalz bittet deshalb die deutsche Regierung dringend, für die Sicherheit unseres entwaffneten Grenzgebietes besorgt zu sein. Sie möge bei den schwebenden Verhandlungen in Genf dahin wirken, daß die vertragliche Abrüstung der uns bedrohenden französischen Militärkräfte nicht mehr verzögert wird. Sollte dies nicht zu erzielen sein, so müßte von unserer Seite verlangt werden, die Parität dadurch herzustellen, daß durch die Zulassung deutscher Garnisonen in dem schutzlosen pfälzischen Grenzgebiet diese Sicherheit gewährleistet werden kann."

Bürgerliche Einheitsfront in Braunschweig.

TU. Braunschweig, 20. Aug. Langwierige Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien im Freistaat Braunschweig haben zur Schaffung einer bürgerlichen Einheitsfront geführt, die die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, den Braunschweigischen Landbund, den Bürgerbund, den Vereinigten Mittelstand, den Braunschweigischen Landesverband, die Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine sowie den Landesverband Braunschweigischer Frauenvereine umfaßt. In dem gemeinsamen Wahlaufruf wird u. a. festgestellt, daß durch die Einigung der bürgerlichen Wähler, den Kampf gegen den Marxismus aufzunehmen, der dringendste Wunsch der Bevölkerung erfüllt sei. Einigkeit sei der fruchtbarste Boden.

Wirths Wahlreform.

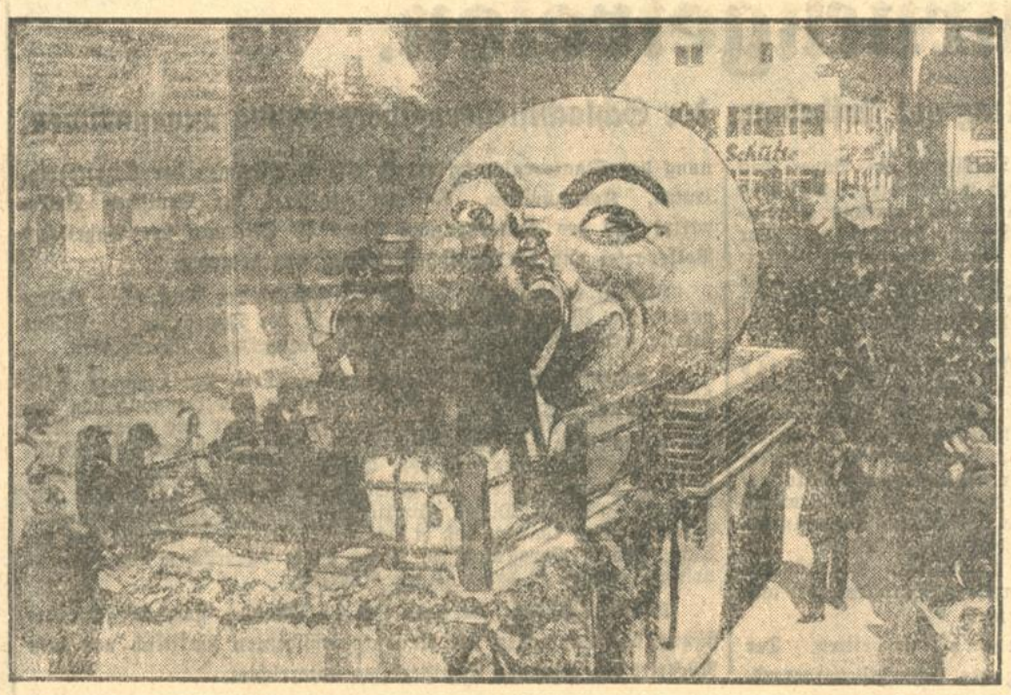
Nur ein Provisorium.

m. Berlin, 20. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichskabinett ist am Dienstag mit seinen Beratungen über die Wahlreform noch nicht fertig geworden. Ob ein vorläufiger Abschluß am Mittwoch nachmittag erreicht wird, ist noch zweifelhaft. Der Reichsinnenminister selbst hält die kommenden Gesetze nur für ein Provisorium. Er will sie deshalb in ihrer Geltungsdauer auf zwölf Jahre beschränken, also auf drei Legislaturperioden. Das würde bedeuten, daß innerhalb dieser Zeit Erfahrungen über die eventuelle Notwendigkeit einer weiteren Umgestaltung des Wahlrechtes gesammelt werden sollen und daß durch die Begrenzung der Gültigkeitsdauer der Reichstag wie die Reichsregierung gezwungen sein sollen, sich zu gegebener Zeit erneut mit der Frage zu beschäftigen.

Das ist im Grunde eine Geste, denn auch die Reform von Dr. Wirth kuriert ja nur an den Symptomen herum. Es ist mehr als zweifelhaft, ob wir zu einem vernünftigen Wahlgesetz kommen, wenn wir nicht noch erhebliche Abweichungen vornehmen und den Grundsatz der Verhältniswahl erreichen. Gleichzeitig mit einer Erhöhung des Wahlalters, die das Verantwortungsbewußtsein des Wählers stärkt.

Evangelischer Volksdienst und Reichstagswahl.

Der „Evangelische Volksdienst" wird in Baden mit eigener Liste sich an den Reichstagswahlen beteiligen, in Verbindung mit der Gesamtbewegung in Deutschland, dem Christlichsozialen Volksdienst. Am Sonntag tagte in Eisenach der Reichsvorstand, um die Kandidatenlisten aufzustellen. Sämtliche Landesgruppen waren vertreten; es wurde völlige Einmütigkeit erzielt. Für sämtliche Wahlkreise wurden die Spitzenkandidaten festgelegt. Der „EVD." geht grundsätzlich mit eigenen Listen vor, da er seine Ziele nur in völliger Unabhängigkeit zu erreichen glaubt; selbstverständlich wird er allezeit praktische Zusammenarbeit mit weltanschaulich nahestehenden Gruppen erstreben und fördern.



Vom Fischerfest in Memmingen,

das jetzt wieder mit dem fröhlichen Treiben begangen wurde, mit dem es in der alten Schwabenstadt seit Jahrhunderten alle fünf Jahre gefeiert wird. In dem Festzuge erschien wieder der „Memminger Mau" (Mond), von dem die Ueberlieferung der Stadt erzählt, daß er von den Stadtvätern gerettet werden sollte, als er in einen Wasserzuber gefallen war.

Währungskrise in Rußland.

Warenmangel führt zur Preisüberbietung.

D. **Kowno**, 20. Aug. Der Währungsverfall in Sowjetrußland nimmt täglich bedrohlichere Formen an, das Gespenst einer Inflation ist in nächste Blicknähe gerückt. Die alltäglichen Verhaftungen wegen Verweigerung der Annahme von Papiergeld und wegen Kleingeldhamsterei — die in einer Reihe von Fällen bereits mit dem Tode bestraft wurden — legen ein beredtes Zeugnis davon ab. Bezeichnender aber und für die Sowjetmachthaber besorgniserregender ist das

Fehlschlagen der großen Anleihe,

die die beschleunigte Durchführung des Fünfjahresplans forderte. Die Ergebnisse dieser inneren Anleihe, die sozusagen als „Paradeanleihe" gedacht war, sind mehr als mager. Jetzt, drei Wochen nach dem Auflegen, sind erst 30 v. H. gezeichnet und aus bäuerlichen Kreisen, auf die man so große Hoffnungen setzte, stammt gar nur 2 v. H.

Das täglich stärker werdende Mißtrauen gegen die Sowjetwährung, das kaum durch Gewaltmittel wird gebannt werden können, ist zu tiefst in der russischen Wirtschaftslage begründet, es ist ein unmittelbarer Ausfluß aus den Zweifeln, die man in das Gelingen des Fünfjahresplans setzt. Die naturnotwendige Voraussetzung für einen Erfolg des Wirtschaftsplans war und ist, daß es der Regierung gelingt, innerhalb der Erzeugung, also durch Verminderung der Erzeugungskosten, Ersparnisse zu machen, die dann innerhalb des Planes hätten Verwendung finden sollen. Dieser Versuch scheint nicht glücken zu wollen. Neues Kapital brauchen aber die Sowjetmachthaber zum Ausbau der Industrie und zur Herabsetzung ihrer Produktionskosten, also müssen sie die Staatsbank in Anspruch nehmen, die dann in stärkerem Maße als bisher Papiergeld herausgeben muß.

Dieses Mehrerfordernis an Papiergeld ist bis jetzt auf eine Milliarde Rubel gestiegen.

Selbstverständlich bedingt das wieder ein spürbares Fallen des Geldwertes. Besondere Erscheinungen, die nur die sowjetrussische Wirtschaft aufweist, verstärken diese Tendenzen. Die verstaatlichte Wirtschaft hat einen viel geringeren Bargeldbedarf, als ihn eine freie Wirtschaft je haben kann. Innerhalb der einzelnen Unternehmungen werden alle Geldüberweisungen — bis auf die Lohn- und Gehaltsauszahlungen — durch Verrechnung bei der Staatsbank erledigt. Die Noten fließen in die Verbraucherwirtschaft, die Papiergeld benötigt, um Waren einkaufen zu können. Durch die Zwangswirtschaft ist jedoch das Angebot an Waren äußerst gering. Der Verbraucher kann also, selbst wenn er Geld hat, nicht immer Waren dafür eintauschen. Dadurch verliert das Geld natürlich für ihn neuerdings an Wert. Der Warenmangel wieder wird dadurch verschärft, daß die Industrie immer noch nur Produktionsmittel, nicht jedoch Fertigware in den Handel bringt.

Der Verbraucher muß es sich natürlich gefallen lassen, daß die Preise in die Höhe gehen und nimmt es schon deswegen hin, weil er überhaupt froh ist, wenn er eine Möglichkeit hat, Geld gegen Ware umzutauschen. Die Preise werden überboten und die Folge davon ist wieder ein Sinken des Geldwertes.

Bezeichnend für dieses Nachlassen des Währungswertes ist eine in der letzten Zeit, besonders in Paris viel beachtete Erscheinung. Die Anzeigenteile der Pariser Blätter sind voll von Angeboten von Banken, die für ein Drittel des valutarischen Wertes Sowjetrubel in Rußland auszahlen. Wenn also der Rubel am Devisenmarkt mit 1200 Franken gewertet wird, dann braucht man nur 400 Franken einzuzahlen und der Empfänger in Rußland erhält seine 100 Rubel ausgezahlt. Offenbar fürchten die Banken für ihre Guthaben in der Sowjetunion und wollen sie um jeden Preis losschlagen. Das ist natürlich ein Vorstoß gegen die sowjetrussischen Stabilisierungsmaßnahmen, wie er sich drastischer nie gezeigt hat. Ob die Sowjetmachthaber anders aus dieser Klemme herauskommen, als durch Zugeständnisse an die privatkapitalistische Wirtschaft, ist die Frage.

Die russischen Bauern verweigern die Herausgabe des Getreides.

TU. **Kowno**, 20. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird in einer amtlichen Erklärung sehr scharf gegen die Haltung der Bauern Stellung genommen, die allen Versuchen der Behörden, das Getreide für die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen, immer größeren Widerstand entgegensetzen. Für die Tätigkeit der örtlichen Behörden, die mit dem Aufkauf des Erntegetreides beauftragt sind, ist ein bestimmtes Programm aufgestellt worden. Dieses Programm wurde in der ersten Hälfte des August nur bis zu 23 v. H. durchgeführt. Trotz aller energischen Maßnahmen der Sowjetregierung

verstecken die Bauern das Getreide oder verkaufen es auf dem Schleichwege.

Der Plan der Regierung, der die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte sicherstellen soll, droht damit zusammenzubrechen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gebiete der unteren und mittleren Wolga, die Schwarzmeergebiete und die zentralasiatischen Gebiete besonders weit zurückgeblieben sind.

Die Streikbewegung in Nordfrankreich.

B. **Paris**, 20. Aug. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Arbeitsminister Laval hat gestern den ganzen Tag mit den Delegierten der Textilfabrikanten und der Gewerkschaften der Textilarbeiter von Lille verhandelt, um den großen Streik im nordfranzösischen Industriegebiet beizulegen. Obwohl diese Besprechungen noch zu keinem positiven Ergebnis geführt haben, ist gestern abend eine leichte Entspannung eingetreten. Die Fabrikanten haben sich nämlich bereit erklärt, heute in Lille die Verhandlungen mit den Arbeitervertretern aufzunehmen. Die Arbeiter haben einen Kompromißvorschlag gemacht, nach dem die Frage der Lohnerhöhungen bis zum 1. Oktober vertagt wird. Wenn die Arbeitgeber für diesen Zeitpunkt bindende grundsätzliche Zusagen machen, wollen die Streikenden die Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen.

Der Höhepunkt der St.-Emmerich-Feier in Budapest,

des ungarischen Nationalfestes, das anläßlich des 900. Todesjahres des ungarischen Nationalheiligen — des Königs Emmerich — mit ganz außergewöhnlichem Prunk gefeiert wurde: Enthüllung des St.-Emmerich-Denkmals.

Die Reise nach England / Von Fiete Fischer.

Walter Munk kam gegen halb acht Uhr nach Hause, etwas später als sonst. Im Vorbeigehen klopfte er an die Tür zum Zimmer seiner Frau und rief:

„Ich bin da, Elise. Du kannst auftragen lassen."

Er bürstete sich flüchtig ab, wusch sich die Hände und trat ins Speisezimmer, das seltsamerweise heute nicht erleuchtet war. Im Dunkeln stieß er sich an den Stühlen, bis er endlich den Schalter gefunden hatte. Er ließ die Blicke über das Zimmer gehen und sah, daß man vergessen hatte, die Rolläden herunterzulassen das Fenster starrte nun wie ein blankes, schwarzes Auge ins Zimmer.

Walter hatte sich beim Suchen nach dem Schalter an den Schienbeinen wehgetan, — verdrossen rief er nochmals: „Na, Elise, wo steckst du denn?"

Aber wer nicht kam, war seine Frau. Er klingelte dem Mädchen.

„Meine Frau ist nicht zu Hause?"

Sie war kurz nach zwei Uhr weggegangen. Er warf einen Blick auf die Uhr — eben schlug es acht — und begann sich zu ängstigen. Ein Unfall ...? Er rief ihre Eltern an: sie hatten sie den ganzen Tag über nicht zu Gesicht bekommen.

Er lief nach Elises Zimmer und begann planlos in Kästen und Schrankfächern zu wühlen. Aber Walter gehörte zu jenen Männern, die ihre Frau wohl sehr, aber zu ..., männlich lieben. Er hielt Elise für glücklich und zufrieden und war von dieser Ansicht so durchdrungen, daß er sich eigentlich nie so recht um seine Frau gekümmert hatte. Er wußte in ihrem Schmuckkasten ebenso wenig Bescheid wie in ihrem feinen Köpfchen mit den schwarzen, stets halbgeschlossenen Augen, die jede Sekunde etwas anderes auszudrücken schienen. Ob etwas fehlte, und was sie an Schmuck und barem Gelde in aller Eile zusammengerafft und mitgenommen haben mochte: er wußte es nicht ...

Das Mädchen kam nochmals fragen: wann er zu speisen wünsche. Sie fügte hinzu:

„Ich habe vergessen, dem Herrn zu sagen, daß gnä' Frau ihren kleinen Handkoffer mitgenommen haben ..."

Da hatte er's.

Walter war das, was man heute einen „Industriekapitän" nennt. Er verstand auch sich selbst zu beherrschen. Bald hatte er sich gefaßt und begann mit kühler Sachlichkeit in geordneter Reihe weiterzudenken. Tatsache war: Elise war einem Manne nachgereist. Konsequenz: er mußte Genugtuung haben. Das Problem: wo sie finden?

Er kombinierte: hatte eine Frau je etwas Riskantes unternommen, ohne sich nicht wenigstens vorher mit der intimsten Freundin unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit darüber „auszusprechen"? Also mußte er mit Irma von Horkay reden. Und zwar sofort. „Ich esse nicht." Er nahm einen Wagen. Kurz nach Neun läutete er bei den Horkays.

„Die Herrschaften sind nicht zu Hause. Die Herrschaften sind bei Gräfin Zils eingeladen."

Also warten, bis morgen mittag, mit der Wut im Schädel? Unmöglich. Die Zils waren gute Freunde, es wurde dort oft und nächtelang getanzt, und auch wer von den Intimen des Hauses ungebeten kam, war stets willkommen. Walter fuhr also nochmals nach Hause. Im Mädchenzimmer kicherte es. Als sein Schritt im Vorsaal hörbar wurde, war es im Augenblick still.

Er trat in sein Zimmer, warf sich eilends in den Smoking und knüpfte die Krawatte — ein schweres Stück Arbeit für die von verhaltenem Zorn bebenden Finger.

Schlag zehn Uhr ließ er sich der Gräfin melden. Außer den Horkays waren noch einige andere Gäste zugegen. Man schwatzte und lachte — eben erschienen verheißend silberhalsige Champagnerflaschen. Irman von Horkay tanzte ...

Walter überlegte. Wenn er sie unter irgendeinem Vorwand in eine Ecke gezogen und plump ausgefragt hätte — sie würde schon aus Mißtrauen geschwiegen haben. Da bat er sie um den nächsten Tanz.

Er hielt sie eng an sich gepreßt, oh, er hätte sie noch fester fassen mögen, die Komplizin, und das Geheimnis mit seinen kräftigen Fäusten aus ihr herauspressen: „Rasch! Wer ist es?! Wo stecken sie? Du mußt es wissen!"

„Wissen Sie schon, Irma? Natürlich wissen Sie ... Tja, man hat sich die Freiheit genommen, durchzubrennen. Gott, schließlich ist es am besten so. Aber ihre Adresse hätte sie mir aufschreiben sollen — es muß ja doch dies und jenes geregelt werden. Darf ich Ihnen einen Brief an Elise mitgeben? Sie sind so gut, ihn mir zu besorgen ..."

Und da, endlich, wußte er alles: den Namen des Mannes und das Hotel in London, wo sich die beiden aufhielten.

„Dank, meinen verbindlichsten Dank, liebe Freundin! Geschwätzige Freundin ...!"

Erschrocken wich Irma zurück, kam aus dem Takt. „Walter, was haben Sie vor?"

„Zwei sauberen Früchtchen das Handwerk zu legen, gründlich, und ein- für allemal, hoffe ich ..."

Und mechanisch tanzte er weiter, bis das Orchester abbrach. Irma starrte ihn in stummem Entsetzen an.

Im Morgengrauen verließ er Trier und war am nächsten Vormittag in Dieppe. Fiebernd vor Erregung, den Revolver in der Tasche, lief er auf dem Kai hin und her. Trist, grau war alles um ihn herum, ein einziger Morast die Straße, Himmel und Meer von einem trostlosen, dreckigen Gelb.

„Aha, da kommt der Dampfer von Newhaven," knurrte jemand neben ihm. „Mit gut zwei Stunden Verspätung. Kein Wunder bei dem Sturm ..., er wird haben tanzen müssen!"

Und tatsächlich — man sah es. Walter schaute sich die Passagiere an, die das Schiff verließen: leichenblaß, auf kraftlosen Beinen, Taschentücher an die erbärmlich aussehenden Gesichter gepreßt ..., so kamen sie den Landungssteg herübergeschlichen. Einer von ihnen, zwei Schritt von Walter entfernt, erbrach noch einmal stöhnend auf den Kai. Walter sprang rasch zurück, der Anblick machte den Ekel in ihm noch fühlbarer.

Dabei fiel ihm ein, wie wenig seefest er selben zeit seines Lebens gewesen war. Schon als kleiner Junge, erinnerte er sich, hatte er das harmlose, gleichmäßige Wiegen des Schaukelpferdes auf die Dauer nicht vertragen und war auch später noch mit unheimlicher Regelmäßigkeit auf jeder Eisenbahnfahrt seekrank geworden.

Vier Stunden von hier — an der englischen Küste ... und Sturm über dem Kanal ... ihn fröstelte bei dem Gedanken daran, daß er ja unter allen Umständen hinüber mußte, um die Frau und den Elenden, den Liebhaber, zu stellen und zu vernichten. Aber vorher war er, vier endlose Stunden lang, den Wogen preisgegeben, bejammernswerter als der ärmste Hund, das Zerrbild eines menschlichen Körpers, der sich wimmernd und stöhnend entleert ...

Jetzt gellte ein Pfiff — Walter ging langsam an Bord und schaute zu, wie die Trossen von den eisernen Ringen der Kaimauer losgemacht wurden. Das Schiff fing beträchtlich zu schaukeln an. Das Wetter war wirklich von nicht zu überbietender Trostlosigkeit. Die Wut der See schien zugenommen zu haben. Rauschen und Heulen von Wasser und Wind waren ohrenbetäubend.

Eben machten sich ein paar Teerjacken daran, die schmale Treppe einzuziehen, als plötzlich Walter mit einem zwischen den Zähnen hervorgestoßenen „Nein — es wäre Wahnsinn!" sich mit beiden Ellenbogen rasch einen Weg durch die verdutzten Passagiere bahnte und in letzter Sekunde auf der Kaimauer Fuß faßte.

Er würde morgen fahren. Das üble Wetter würde sich zweifellos bessern und der Sturm nachlassen. „Wahnsinn!" wiederholte er hartnäckig für sich. Diese vierstündige Marter, die dem schmählich Hintergangenen mit tödlicher Sicherheit zum Herzweh noch das physische Uebel der Seekrankheit eingebracht hätte, sollte er um jener beiden Nichtswürdigen willen auf sich nehmen? Berge von Gold, an Englands Küste eigens für ihn aufgestapelt, hätten ihn nicht reizen können.

Gewiß, jede Minute war kostbar, und Walter hatte nicht einmal Ruhe genug, sich irgendwo niederzulassen und einen Bissen zu essen — trotz Wind und Kälte trieb er sich in den Gassen des Hafenstädtchens herum und sehnte brennend den Augenblick herbei, wo er die Waffe ziehen und schießen durfte, schießen ... Ha! Morgen fuhr er, wenn der Sturm nachließ!

Das Zimmer war kalt, und Walter, der gern eingeschlafen wäre, um für die kommenden Dinge gestärkt zu sein, hatte eine schlaflose Nacht in einem großen, frostigen Doppelbett. Stundenlang hörte er, wie draußen vor den Fenstern in das Brausen des Meeres die schauerliche Katzenmusik des Windes klang.

Am anderen Morgen war das Wetter furchtbar. Die gleichen schmutziggrauen Regenwolken jagten am Himmel dahin ... dieselben leichenblassen Gesichter am Landungssteg, wo der Dampfer von Newhaven anlegte ...

... Vier Tage blieb Walter Munk im „Hotel Labouverie", am Hafen von Dieppe. Einmal war er nahe daran, nach Calais hinaufzufahren, von wo die Fahrt über den Kanal nur etwas mehr als eine Stunde gedauert hätte. Aber er konnte damit rechnen, daß die See dort womöglich noch ungemütlicher war.

Am fünften Tage fuhr er nach Trier zurück ...

Irma von Horkay war täglich gekommen und hatte das Mädchen ausgefragt, ohne irgendetwas zu erfahren. Von dunklen Ahnungen gefoltert, las sie aufmerksam in allen Zeitungen, deren sie habhaft werden konnte, das Vermischte. Nun, da er bei ihr vorsprach, finster, verdrießlich, atmete sie auf:

„Sie sind gütig gewesen, Walter ... Sie haben verziehen ...?"

„Nein," sagte er. „Ich ... mein Magen machte nicht mit ..."

Graphologen.

Von **Charlie Roellinghoff.**

Die folgenden Zeilen wurden mit der Hand geschrieben, mit meinem Namen unterfertigt und an vier wohlflorierende Graphologen geschickt:

Wenn ich ein Ziel vor mir sehe — renne ich blind darauf los, bis ich es erreicht habe! Dann erst sehe ich ein, daß meine Anstrengung gar nicht nötig war! Frauen liebe ich, wenn sie schön sind! Mehr als eine Million möchte ich gar nicht erst besitzen! Der Schneider ist 55 Jahre alt und redet zuweilen von seinem Vater! Charlie Roellinghoff.

Auf den scheinbar aufs Geratewohl hineingeflochtenen Schneider war ich besonders stolz. Wenn der nicht irreführte!? Eine Woche später bekam ich die vier Schriftanalysen.

1.

Nr. 14 559.

Sie sind Schriftsteller, ehrgeizig und stecken Ihr Ziel immer weiter. Wenn Sie es erreicht haben, interessiert es Sie gar nicht mehr. Sie sind polygam veranlagt. Wenn Sie einmal eine Million verdient haben werden, dann setzen Sie sich zur Ruhe.

B. F.-St., Graphologe.

(Vom 55jährigen Schneider und dessen Vater — kein Wort!)

2.

Sehr geehrter Herr!

Klar und deutlich liegt Ihr Charakterbild vor dem kundigen Schriftdeuter: Sie betreiben eine Schriftstellerei, sind zielbewuß, dabei oft mit Blindnis geschlagen. Sie lieben die Frauen, aber nur — wenn sie schön sind! ... Und dann: eine Million würde Ihnen genügen! ... Das ... sagt alles!

Ergebenst

Dr. U. H., Schriftdeuter.

(Vom 55jährigen Schneider kein Sterbenssilbchen!)

3.

Herrn Charlie Roellinghoff!

Mich können Sie mit wissentlich umgekehrten Angaben nie reinlegen, s. g. H.! Die Graphologie trügt nie! Sie sind Schriftsteller. Wenn Sie ein Ziel sehen, gehen Sie mit offenen Augen langsam darauf zu und bleiben bevor Sie dasselbe erreicht haben, kurz vor demselben stehen! Frauen lieben Sie, auch wenn sie nicht schön sind. Und Sie möchten auch mit weniger als mit 1 000 000 (eine Million) zufrieden sein. Wie Sie sehen, mich betrügen Sie nicht, s. g. H! Hochachtungsvoll! H. Lg., Graphologe.

(Und mein 55jähriger?)

4

Datum des Poststempels.

Schriftsteller. Männlich. Zielbewußt. Frauenliebhaber. Geldsucht.

Hochachtungsvoll!

Versandhaus Globus, Abtlg. Graphologie.

P.S. Herr Schneider (55 Jahre) wird gebeten, eine eigene Schriftprobe einzusenden.

*

Diese vier Ergebnisse habe ich meiner Aufwartefrau gezeigt, die auf meine Bitte hin die vier Schriftproben geschrieben hatte!!!

Meine Totenmaske / Von Ernst Wiechert.

Ich bin angemeldet, und der Professor empfängt mich in seinem Atelier. Zuerst ist es wie ein Besuch, harmlos, der Umgebung zugewendet. Wir rauchen und betrachten die Menschen- und Tierbilder, die in Ton, in Gips, in Marmor und Bronze ein schweigendes und verzaubertes Dasein in dem großen Raume führen. Der Hauch einer fremden Werkstatt umfängt mich, unähnlich meinem Schreibtisch, weil das innerlich Geschaute sichtbar dasteht, der göttlichen Schöpfung gleichsam näher, Raum verlangend und behauptend, an einen fremden Tempel erinnernd oder eine freigelegte Grabkammer.

Und dann beginnt es damit, daß ich ein Stück ungesalzene Butter in die Hand bekommen und mein Gesicht einreiben soll. Es scheint mir, daß die hellen Augen des Professors mich prüfend zu betrachten beginnen wie ein Objekt und auch der Gehilfe, der die Gebärden eines chirurgischen Assistenten hat, kühler, sachlicher, gleichgültiger noch als der Professor, sieht sich im Raume um, ob auch alles da sei.

Und dann ziehe ich einen weißen Mantel an und liege auf dem Ruhesofa. Ton wird auf meine Augenbrauen und den Haaransatz gelegt, Seidenpapier auf meine Wimpern. Eine unangenehme Erinnerung beginnt ganz langsam aufzusteigen, von bedrückender Aehnlichkeit an einen Stabsarzt, der Sporen an den Stiefeln trägt, an blitzenden Stahl und einen süßlich betäubenden Duft, der sich würgend über das wehrlos sich bäumende Leben stürzt.

Aber das ist natürlich Unsinn. Es ist alles harmlos, immer noch. Die beiden dünnen Röhren, die man mir in die Nase führt, sind nicht angenehm, aber der Gips ist kühl, wohltuend und gleichsam eine tröstende Isolierung gegen alles Fremdartige des Raumes, der Hantierungen, der Absichten.

Ich liege ganz still, mit geschlossenen Augen, und empfange die kühle Fremdheit der weißen Umhüllung. Langsam entfernt sich das Dasein des Bisherigen, geht fort, weiter und weiter, und läßt mich allein. Die Hände arbeiten nicht mehr an meinem Gesicht, die Füße sind nicht mehr da, sind hinter der Tür, in einem anderen Raum. „Sie gehen wie von einem Begräbnis," denke ich zum ersten Male und lächle über den Gedanken. Aber hier geschieht es zum erstenmal, das Seltsame und mich leise Durchrieselnde: Das Lächeln gehorcht mir nicht mehr. Die Seele versucht es, aber die Lippen gehorchen nicht. Sie sind gefroren, eingeschlossen, erstarrt. Etwas ist über mir, das es verhindert, ein fremdes Dasein, eine wachsende Last, die ruhen will, die nicht will, daß unter ihr gelächelt werde, die die Versteinerung will, den Gehorsam, das Schweigen.

„So ist es also," denke ich, „der Mund ist versiegelt, der Blick ist verhüllt. Und wenn deine Lippen schreien, deine Augen flehen wollten, sie würden es nicht können. Abgeschieden bist du vom Leben, der Erbarmung fremder Erweckung hingegeben. Zwar deine Hände sind beweglich, öffnen und schließen sich, wie du es willst, aber sie sind gleichsam taub, fremde Wesen, die sich an dir bewegen, wie Aeste sich an schweigenden Bäumen bewegen."

Und langsam, zuerst geleugnet, aber immer wiederkehrend, sich behauptend, fließt eine eisige Kühle von der Stirn zu den Schläfen, über die Wangen, über den Mund. Und in dieser Kühle wächst die Last über dem verhüllten Antlitz, als häufe man kalte Eisenplatten über seine Wehrlosigkeit, die sich zu Bändern biegen und mich umklammern, unentrinnbar, wie kalte Erde einen Toten umklammert. Der Atem geht schwer und die Hände heben sich, um das Gesicht aus seinem Gefängnis auszubrechen, aber sie weichen zurück vor der weißen Maske, ohne sie zu berühren, wie vor einer fremden Majestät.

Ich liege still, lange Zeit. Ich beuge mich dem Bann, der über mich gefallen ist, und meine Gedanken gehen ernste und schwere Wege wie in einem Totenzimmer. Das Symbolische des Vorgangs hat mich angerührt, und in dem Schweigen über meiner Stirn erfüllt es mich, wie unter einem Felsen die dunklen Quellen sich erfüllen mögen, wenn über ferner, fremder Welt der Regen nächtlich rauscht.

Und dann ist das Gesicht des Professors wieder da, der Raum, die Straße, das Dasein, und nur eine schwere, ganz ferne Erinnerung geht hinter mir her durch die Tage, wie an eine Schuld, an einen Krieg, oder an einen Tod.

Und dann, eine Woche später, halte ich die dunkel getönte Maske in der Hand. Der Professor spricht zu mir, aber ich antworte nicht. Ich presse die Finger an die fremde Kühle dieses fremden Gesichts, damit es nicht zu Boden stürze und zerbreche. „Nein," will ich sagen, „nein ... ein Irrtum ist hier geschehen, nicht wahr, ... ein törichter, etwas grausamer Irrtum ... das bin nicht ich, das ist ein anderer, ein Fremder, ein Toter, den ich nicht kannte ... nicht wahr, Herr Professor? Ein Fremder ist das doch, den wir beide nicht kennen? Ein Verschütteter aus dem Kriege vielleicht, ein verlorener Sohn der Erde, der nicht heimfand zu seinem Vaterhaus ... ist es nicht so, Herr Professor?"

Aber der Professor sieht mich prüfend an und von mir auf die Maske. „Gut," sagt er langsam, „sehr gut ... finden Sie nicht?"

Man schlägt das fremde Gesicht in ein Papier und ich trage es nach Hause. Während des ganzen Weges scheinen die Menschen mich anzusehen, als trüge ich einen Kindersarg unter dem Arm.

Und zu Hause erst, an meinem Schreibtisch, stellt das erschütterte Gleichgewicht sich langsam wieder her Die Maske lehnt an der Bücherreihe vor mir. Die stille Lampe brennt, die Straße schweigt, aus einer fremden Wohnung kommt der leise Klang einer traurigen Melodie. Und wir beide sind allein, der Tote und ich. Es ist nicht das erstemal, daß ich mit einem Toten allein bin. Das dunkel Verborgene, das in uns schläft, und wacht, und wartet, mit der Geduld eines Tieres wartet, hat man aus mir herausgenommen und vor mich hingestellt. Man hat den Schleier von dem Allerheiligsten gehoben, man hat mein Ewiges aus meiner Zeitlichkeit gelöst. Und ich fühle, daß es mehr ist als ich, daß ich nicht Frieden finden werde, bevor ich mich nicht aufgerichtet haben werde zu seiner fremden Majestät, daß ich es nicht lassen werde, es segne mich denn.

„So ist es also, mein Bruder," sage ich leise zu ihm, „so ist es, nun ich dich sehe von Angesicht zu Angesicht. Vergib, daß ich erschrak, aber es war nur meine Zeit, die vor deiner Ewigkeit erschrak. Ich kannte meine Stirn, aber ich kannte sie nur im Schimmer des Frohsinns, in den Falten des Unmuts, in den Schatten der Traurigkeit. Ich kannte nicht meine entkleidete Stirn, das Schweigende ihrer Wölbung, das Ausgelöschte ihrer kleinen Empfänglichkeiten, die Verklärung ihrer Bestimmung. Ich kannte meine Augen, wenn ich den Spiegel vor sie hob oder eines anderen Menschen Antlitz unter ihrem Leben aufleuchtete oder erlosch. Aber ich wußte nichts von dem Ewigen dieser Augen, von dem abweisenden Schlaf ihrer Lider, der schmerzlichen Schrift unter ihren Wimpern, wo die trocknende Feuchte aller Tränen zu den leisen Schatten gefroren ist wie die gefrorene Erde unter dem Tau eines Baumes. Ich wußte nichts von der Bitterkeit dieses Mundes, dem du seine ewige Form entrissen hast, als er noch zu lächeln meinte unter dem ersten leisen Druck des kühlenden Grabes."

Ich nehme dich in meine Hand und wende dich leise zur Seite, bis der ganze Gram der brüderlichen Form sich mir erschließt. Nun ist es, als wäre ein Leben lang der Schmerz von deiner Stirn herabgetropft auf das wehrlos Schweigende des Gesichts. Nun erst sieht es mich wissend an: der Schläfe umschattetes Tal, der Wange stolze Bitterkeit, der herbe Verzicht gleich einer schweigenden Schwelle unter des Lides geschlossener Tür, und jener schmale Weg von der Nasenwurzel zum Mund, wie eingegraben von den Füßen hoffnungsloser Gedanken, die hier ins Schweigen gingen, verhüllt und stumm.

Ja, mein Bruder, es ist die Wahrheit, die du schweigst. Es ist mir, als hätte ich bei Johannes auf Patmos gesessen, entsiegelt in meinem Blick. „Was siehst du?" „Ich sehe ..." Die dünne Schale zerbrach, und ich erschrak. Aber hinter dem Erschrecken stand schon die Demut der Erkenntnis und die Tapferkeit des Niedersteigenden, der zu den „Müttern" niederstieg. Ich habe meinen Tod gesehen, und über die Feigheit der Kreatur hinüber gab ich ihm die Hand. Es ist nicht der Tod der Welt, als ein Gegenpol des Lebendigen, es ist mein eigener Tod, vor mir geformt, in meines Lebens dunklem Schacht, ist mein ewiger Bruder, in stiller Kammer verschlossen bewahrt wie ein häßlicher Kranker, aber nun erhöht von meiner eigenen Hand, ohne Angst vor der Welt, aufgenommen an meinem Tisch, zu meiner Rechten, wie unsere Ehre es befiehlt. Und da ist noch eine zweite Wahrheit, die du enthüllst, eine höhere gleichsam, die über alle anderen gebreitet ist: das ist der Friede, der Friede, von dem geschrieben steht, daß er höher sei denn alle Vernunft. Er löscht nicht aus, er setzt nicht ins Unrecht, nicht den Gram, nicht die Bitterkeit, nicht den Verzicht. Er läßt dies alles ruhen in sich als einen verdienten Lohn, aber er strahlt die leise Verklärung darüber hin, die nicht mehr mißt, nicht mehr wägt, nicht mehr rechnet, sondern die aus der schlafenden Tiefe aufsteigt wie der Duft der Verheißung über einem gefurchten Lande, gleich dem tröstenden Sinn des Wortes: „Denn ihre Werke folgen ihnen nach ..."

Es war ein Sprung in meinem Bild, und er ist nicht mehr da. Es war ein Grab in meiner Brust, und nun ist eine Auferstehung in ihr geschehen.

Sie hängt nun unter dem „Schweigen im Walde", an meiner Wand. Und mir ist, als klängen die Hufe des Einhorns dumpf auf der Erde über der schweigenden Stirn, wie die Füße der Lebenden dumpf hineinklingen in unseren Schlaf, nicht als ein Erschrecken, nicht als ein Leid, sondern als eine stille Bürgschaft der Ewigkeit, die da ist, auch wenn wir nicht mehr sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Politische Schlägerei in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 20. Aug. Zu einer wüsten Schlägerei kam es am Dienstag um Mitternacht zwischen Anhängern der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei Deutschlands in der Himmelsstraße. Hier hatten die Nationalsozialisten eine Wahlversammlung abgehalten, in der auch zahlreiche Kommunisten vertreten waren. Nach Schluß der Versammlung entstand eine wüste Schlägerei, in der man mit Stühlen und Messern aufeinander losging. Die Polizei konnte erst nach energischem Durchgreifen die Ruhe wieder herstellen. Fünf Personen, die Hieb- oder Stichverletzungen erhalten hatten, mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Zwei dieser Leute sind schwer verletzt Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Das Versammlungslokal wurde schwer beschädigt.

Unterschlagungen beim Amtsgericht Charlottenburg.

* **Berlin**, 20. Aug. (Funkspruch.) Gegen die Angehörigen des vor einiger Zeit verstorbenen gerichtlichen Zwangsverwalters beim Amtsgericht Charlottenburg Tannenberg ist den Berliner Blättern zufolge von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren eröffnet worden, da sie im Verdacht stehen, Einzahlungen in Höhe von 30 000 Mark unterschlagen zu haben. Während der Krankheit Tannenbergs hatte seine Tochter mit zwei Angehörigen die Geschäfte des Vaters besorgt. Bei der Vernehmung gaben die drei Personen zu, die Belege vernichtet zu haben. Sie wurden daraufhin festgenommen.

Nachtpostflugzeug „G 1839" geborgen.

TU. **Stockholm**, 20. Aug. Ein schwedisches Lotsenschiff hat das Nachtpostflugzeug der deutsche Lufthansa „G 1839", das am Dienstag früh wegen Motorschadens in der Nähe von Häradskär notlanden mußte, wohlbehalten in den Hafen von Valdemarsvik eingeschleppt. Das Lotsenschiff war auf die funkentelegraphischen Hilferufe des Flugzeuges von der nächsten Lotsenstation ausgeschickt worden und hatte das Flugzeug in der Nähe von Medelskär aufgefunden. Die Untersuchung zeigte, daß die Maschine die Reise nicht fortsetzen konnte, da ein neuer Motor eingebaut werden muß. Die Besatzung Flugkapitän Grafschack und Bordfunker Krause, wurden zusammen mit dem Flugzeug gerettet.

Der umgebaute „R 101".

T.U. **London**, 20. Aug. Die baulichen Veränderungen an dem Luftschiff „R. 101" sind bereits ziemlich weit vorgeschritten. Das Luftschiff wird infolge der Aenderungen eine Tragfähigkeit von 172 Tonnen gegen 156 Tonnen des „R. 100" besitzen. Dagegen wird „R. 101" in Zukunft nur noch für 52 Personen Platz bieten anstatt für 100 Personen, für die früher Raum vorhanden war.

Die U-Bootexpedition unter Eis.

TU. **Kopenhagen**, 20. Aug. Prof. Sverdrup aus Bergen, der sich über ein halbes Jahr lang in Amerika aufgehalten hat und an der U-Bootfahrt unter Eis von Wilkins teilnehmen wird, ist in Oslo eingetroffen. Er erklärte, daß seiner Ansicht nach die Unter-Eis-Expedition recht gefahrlos sei. Zusammenstöße mit der Eisdecke auf dieser Fahrt seien seiner Ansicht nach so, wie das Boot gebaut sei ungefährlich. Auf die Frage ,ob Sverdrup mit der deutschen Aeroarktik anläßlich der Pläne einer Zeppelin-Nordpol-Expedition in Verbindung stünde, erklärte Sverdrup, seitdem er nach Amerika gekommen sei, habe er nichts mehr gehört. Er habe keine Aufforderung bekommen, mitzufahren und selbst wenn er eine derartige Aufforderung jetzt bekommen würde, im nächsten Jahre mitzufahren, so würde er dies ablehnen müssen, da er keinesfalls auf die U-Boot-Expedition mit Wilkins verzichten wolle.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Hindenburg ehrt Lewald.

Unter den zahllosen Ehrungen, die Exz. Lewald aus Anlaß seines 70. Geburtstages zuteil geworden sind, steht an erster Stelle die Auszeichnung des hochverdienten Sportführers durch den Reichspräsidenten von Hindenburg, der dem Präsidenten des Reichsausschusses für Leibesübungen den Adlerschild des Reiches verliehen hat und diese Auszeichnung mit folgendem persönlichen Schreiben dem Jubilar zugehen ließ:

„Sehr verehrte Exzellenz!

Sie vollendeten am 18. August das 70. Lebensjahr. Ich spreche Ihnen hierzu im Namen des Reiches sowie im eigenen Namen die besten Glückwünsche aus.

In langjähriger Tätigkeit in verschiedenen beamteten Stellungen haben Sie sich auf schwierigen und verantwortungsreichen Posten, namentlich als Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, große Verdienste um das Reich erworben. Besonders gedenke ich Ihres zielbewußten Eintretens für die verfassungsmäßigen Reichsgewalten in politisch bewegter Zeit und Ihrer Tätigkeit bei den schwierigen Verhandlungen über das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien.

Ebenbürtig reihen sich Ihre Verdienste um den deutschen Sport an. In richtiger Erkenntnis der hohen Bedeutung, die der körperlichen Erziehung für die Wiederaufbauarbeit unseres Volkes zukommt, sind Sie dem deutschen Sport ein tatkräftiger und weitblickender Führer geworden und haben ihm in restloser und umsichtiger Arbeit die Stellung erkämpft, deren er sich heute im In- und Auslande erfreuen darf.

Dem Dank und der Anerkennung, die Ihnen Reich und Volk schulden, gebe ich Ausdruck, indem ich Ihnen den Adlerschild des Reichs mit der Aufschrift verleihe:

„Theodor Lewald
dem verdienstvollen Reichsbeamten,
dem Führer des deutschen Sports
der Reichspräsident
zum 18. August 1930."

Mit meinen herzlichen Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und für Ihr weiteres Schaffen und Wirken bin ich Euer Exzellenz ergebener gez.: v. Hindenburg."

Kurze Sportnachrichten.

— **Fußballergebnisse der unteren Klassen.** F.C. Olympia Hertha I — FC. Bavaria Wörth I 4:2 (2:0). F.C. Olympia-Hertha II. — V.f.B. Karlsruhe II 1:5 (1:0).

★

Hinsch-Deutschland wurde auf dem internationalen Studenten-Kongreß in Brüssel zum Vizepräsidenten gewählt.

★

Beim Blauweiß-Turnier in Berlin gewannen Krahwinkel/Weihe mit 3:6, 7:5, 6:3 das Finale im Damen-Doppel gegen Jedrzejowska/Sandison und die Australier Willard/Hopman mit 6:4, 6:2, 6:3 gegen Lorenz/Hartz. Im Gemischten Doppel siegten Sandison/Lorenz 6:2, 6:4 gegen Löwenthal/Hopman.

★

Dr. Otto Peltzer scheint von der D.S.B. wieder freigegeben zu sein, denn er startete bereits am Sonntag beim VMBV-Jubiläum in Coburg.

Nachklänge zum Mannheimer Landesturnen.

Der Karlsruher Turngau auf dem 15. Landesturnfest in Mannheim.

Von Kurt Seidel, Gaupressewart.

Das Fest der badischen Turner ist vorbei. Unausbleiblich werden die herrlichen Tage der turnerischen Arbeit, die schönen Tage des tiefempfundenen Erlebens in der Erinnerung aller Beteiligen- den fortleben. Die Handelsstadt Mannheim wurde über Nacht zur Feststadt. Das Fest war ein glänzender Erfolg. Voll berauschender Eindrücke. Reich an Stolz und Freude, sieghaft im turnerischen Gedanken, ein rechtes Fest echten vaterländischen Hochgefühls. Solche Feste machen stark und stärker im Geiste rechter Opferbereitschaft für Volkstum und Vaterland.

Es war aber auch ein Sieg über die Schwarzseher und über die ewig Vorsichtigen. Alle Zweifler, und deren gab es nicht wenige, wurden auf das angenehmste enttäuscht.

Mannheim und der Haupt- und Festausschuß haben alles bisher Gebotene weit übertroffen. Das 15. Landesturnen war ein Kleines deutsches Turnfest. Keine Stadt Badens wird in der Lage sein, annähernd Gleiches zu bieten. Da war es kein Wunder, daß auch die Gaue ihr Bestes gaben, und zeigten, was stille und unentwegte Arbeit für reiche Früchte reifen läßt.

Wenn auf Grund der Teilnehmerzahlen mit berechtigtem Stolze gesagt wird, mit diesem Turnfest prozentmäßig die höchste Stufe in der D.T. erreicht zu haben, so darf wohl vom Karlsruher Turngau gesagt werden, daß er von allen Turngauen des 10. Turnkreises am besten abgeschnitten hat. Beteiligten sich doch von 40 Gauvereinen 26 Vereine mit 750 Teilnehmern an dem Vereinswetturnen und kamen sämtlich auf Grund ihrer Leistungen in die erste Turnklasse. Bei der großen 5100 Meter Gau-Staffel ging die Gau-Mannschaft als dritte durchs Ziel. Wenn in den Vorberichten des Kreis-Presseausschusses vom starken Karlsruher Turngau gesprochen wurde, so sollen Zahlen beweisen, wie berechtigt dieser Ausspruch ist. Von den 1400 Kranzsiegern gehören nicht weniger als 118, darunter 14 erste Kranzsieger zum Karlsruher Turngau. Prozentmäßig gerechnet dürfte das als die beste Leistung auf dem 15. Landesturnen angesehen werden, und die Fachschaft Spiele erkämpfte sich eine 1. und eine 2. Kreismeisterschaft.

Die große Anteilnahme, trotz schwerer Zeit, und die großen Erfolge haben von neuem bewiesen, welch guter Geist in der deutschen Turnerschaft wohnt. Läßt aber auch gleichzeitig das Geheimnis des Gedankens und der Idee zur großen Volksgemeinschaft offenkundig werden.

*

— **Schwer-Athletik.** Der A.S.V. Kornwestheim hatte sich zu seinen nationalen Wettkämpfen u. a. auch den hiesigen Sportmann Hanns Mühlig-Carolus von der 1. Karlsruher Sp.Vgg. „Germania" 1887 eingeladen, welcher seinen Verein würdig vertrat. Im Gewichtheben errang er unter starker Konkurrenz den 2. Preis (silb. Medaille), im Artistenwettbewerb den 1. Preis (Ehrenpreis, Medaille und Diplom).

Für „Sport im Bild" schrieben im neuen Heft: Tennis-Champion D. Prenn: Welt Tennis, der Goldschmied; Emil Letré: Kabale der Schönheit; Hans Leip: Wind bei Arnis (eine Segelgeschichte). Dr. Konrad Ekert: Lob des Unsichtbaren, Rambald von Steinbüchel: Villa Poelzig, Hans Kreitner: Vom Geheimnis der Geigen, Ruth Landshoff: Schluß einer Saison. Viel Mode und Gesellschaft u. a. m. Sport im Bild (Verlag Scherl, Berlin) ist überall erhältlich.

Am Donnerstag, den 21. August finden jeweils von 10—12 Uhr und von 16—18 Uhr in der Schwimmhalle des Städt. Vierordtbades Ausbildungskurse im

Wasserskilaufen

durch Sportwart Franz Hirsch aus Wien statt. Samstag, den 23. August, von 15—17 Uhr und Sonntag, den 24. August, von 10—12 Uhr und von 15—17 Uhr wird eine Wiederholung des Wasserskilaufens mit mehrfachen Ueberquerungen des Rheines und im Schlepptau eines Motorbootes stattfinden.

Anmeldungen zu den Ausbildungskursen bei der (20053)

Badedirektion (Städt. Vierordtbad).

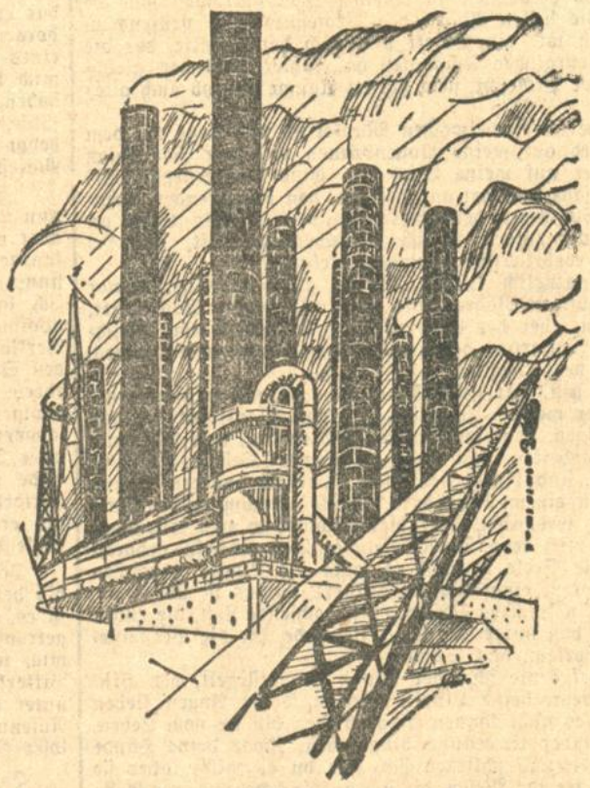
Enztal-Enzklösterle
b. Wildbad (Schwarzwald), Tel. Nr. 8.
Pension Stieringer
empfiehlt weiter seine neu best eingerichtete Pension (Platz d. Witterung gegeben). Voller Pensionspreis 4.50 M. Für vorz. Verpflegung wird garantiert, eig. Metzgerei. Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten. (9404a

Institut Dr. Büchler
Rastatt
Neunklassig. Realschule m. Realgymnasialfächern
Erstklassiges Schülerheim
Schnellste Vorbereit. z. Abitur.
Kl. Klassen. Indiv. Behandlg. Sorgfält. Erziehg.
Gute Verpflegung. Prosp. (N3220)

Mawald-Wälzkolben-Pumpen
D. R. P. und Ausl.-Pat.
saugen selbsttätig an
unempfindlich gegen wechselnde Druckhöhen. Verringerung der Tourenzahl bis 50% möglich stärkste Druck- und Saugwirkung (ca. 9.5 m = ca. 95% Vacuum, bezw. 70 cm Hg.-Säule) fördern auch Gas und Luft, sowie stark gas- oder lufthaltige Flüssigkeiten. Autom. Hauswasser-Anlagen Säure- und Heizmantel-Pumpen.
Pumpenfabrik Waldau m. b. H.
Rheinbach bei Bonn 83
Generalvertretung: Leonh. Rauch, Ing., Karlsruhe i. B. Klauprechtstr. 9 Fernr. 4163

Weißkraut
Einschneidware Ztr. 4.00 M
Speisezwiebeln, gel., haltb. Ware, Ztr. 4.00 M
Karotten Ztr. 3.00 M
Rotrüben Ztr. 3.00 M
Futtergelberüben Ztr. 2.00 M
Rotkraut, Frühkartoffeln, Knoblauch
offeriert frei Haus (B520)
Georg Häußer
Tel. 7434. Gleislager Waldhornstraße 66.

Erfinder Das Buch: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Wilm., Wilhelmsaue 7



Industrie-Drucke
in ein- oder mehrfarbiger Ausführung
Anspruchsvolle Drucksachen-Verbraucher bezeichnen die von uns gefertigten Drucke als sehr gut. Sie handeln in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Erteilung des nächsten Druckauftrags auch unser Angebot einholen
F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei
Karlsruhe, Ecke Zirkel u. Lammstr., Telefon 4050-4054

1 Posten
Wollkleider
mit kleinen
Fehlern
auch für starke Frauen
extra billig
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
1 Treppe
Ratenkaufabkommen

Herren- u. Speisezimmer
die neuest. Modelle in all. Holzarten
staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

Ziehharmonikas
alte können für neue umgetauscht werden bei Ziehharmonikamacher Hohnloser in Pforzheim Bergstraße 27. (8727a

Anzug 30 Mark
Mantel 18 Mark
kostet bei mir die Anfertigung unt. Garantie für guten Sitz. Außerdem Umändern, Wenden, Reparieren, Aufbügeln. Komme i. Haus. Angeb. (Karte genügt) unter R 1442 an die Bad. Presse.

Grammophon-Reparaturen
alle Systeme, erledigt sofort mit Garantie billigst. (FW8447)
Spezialgeschäft J. Piasecki, Luisenstr. 50

In unserer
Filiale Hauptpost, Kaiserstr. 148
lagern noch folgende
Angebote:
HC8003 HD8004 HF8006 HK8010 HO8014
HY8024 HB8026 HG8031 HK8034 HT8042
HJ8045 HM8088 HX8098 HP8114 HX8124
HZ8135 HT8144 HD8153 HC8154 HX8173
HO8188 HP8189 HF8205 HK8209 HX8210
HS8217 HX8223 HY8224 HR8235 HY8237
HO8238 HW8247 HD8253 HG8256 HY8274
HF8280 HO8315 HS8318 HX8323 HY8324
HB8326 HK8334 HM8336 HS8343 HG8352
HK8363 HX8374 HO8416 HS8418 HG8429
HH8433 HT8440 HZ8461 HO8466 HS8468
HE8480 HS8483 HY8488 HF8506 HY8509
HZ8511 HM8512 HP8515 HW8522 HY8536
HG8557 HG8558 HT8569 HJ8575 HD8579
HF8581 HJ8584 HP8590 HY8599 HG8607
HH8608 HJ8609 HW8622 HJ8625 HG8628
HD8629 HF8631 HG8632 HZ8636 HX8648
HY8649 HJ8650 HW8652 HD8654 HG8658
HK8685 HZ8686 HM8687 HM8688 HX8698
HC8705 HK8710 HO8714 HJ8718 HX8723
HW8727 HC8728 HD8729 HM8737 HS8743
HJ8750 HW8752 HC8753 HM8762 HD8764
HS8768 HJ8775 HC8778 HT8794 und
noch neuere Angebote, welche gegen Vorzeigung der Ausweiskarte abgeholt werden wollen.
Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Baldravin
verschafft
gesunden Schlaf, Kräftigung der Nerven
bei längerem Gebrauch
1/2 Flasche ..... M. 2,50
1/1 Flasche ..... M. 4,50
Literflasche ..... M. 7,50
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien
bestimmt in der Drogerie J. Dehn Nachf.

Gerichtliche und außergerichtliche Vertretung bei den Finanzämtern!
Vergleiche
F. W. Wörner beeid. Buchsachverständiger
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat)
Telefon 4767. 24168

Lichtpausen
schnellste Anfertigung
Jul. Manias
Lessingstrasse 70
Tel. 1803 u. 3784

Uhren aller Art
und Schmuck werden fachmännisch, prompt und **konkurrenzlos billig** ausgeführt. 19717
J. Geimann, Uhrmacher
Werkstätte, Zähringerstr. 36

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 20. August — 46. Jahrgang. Nr. 382.

Ein historisches Fest am Hochrhein:

Die Waldshuter Kilbi.

Die Kilbi-Stadt am Oberrhein: Waldshut.

Wenn man in den vergangenen Tagen durch die Waldstadt am Hochrhein ging, sah man überall zwei Plakate prangen: von der Kilbi und vom — Sarrassani. Die Kilbi kam, wie sie sich alljährlich mit exakter Pünktlichkeit einstellt. Sarrassani aber nicht; er mußte das Waldshuter Gastspiel aus „technischen Gründen" fallen lassen. Er schlägt seine Zelte jenseits des Rheins, in Zürich auf, da er sich sehr wahrscheinlich im Schweizerlande größere Gewinne holen kann als im Oberrhein-Gebiet.

Doch was ein echter Waldshuter und ein waschechter Wälder ist, hat sich bald getröstet. Wertvoller als die zirkusische Kunst ist ihnen die Kilbi. Waldshut und Kilbi! Beide sind so untrennbar miteinander verbunden, daß es scheint, als sei es immer so gewesen. Vor 462 Jahren wurde die Kilbi zum ersten Male gefeiert.

Im Jahre 1468, so erzählt die Sage, belagerten die Schweizer Eidgenossen in Wehr und Waffen die Waldstadt Waldshut. Pilgrin von Heudorf, ein heruntergekommener Ritter, überfiel auf offener Straße den Bürgermeister von Schaffhausen, nahm ihn gefangen und verlangte ein hohes Lösegeld. Ende Juli erschienen die Schweizer vor der Stadt und belagerten sie fünf Wochen lang. Manch scharfer Schuß aus Stück und Rohren fiel in die feste Stadt. Die Lebensmittel wurden immer knapper und fast schien es, als sollte der Hunger es fertig bringen, was die Kanonen nicht vermochten: die Stadt zur Uebergabe zu zwingen. Da beschlossen die Waldshuter Junggesellen, den Feind durch eine List zu täuschen. Ein Hammel wurde „faist" gemacht. Zum Aerger und Verdruß der Schweizer spazierte dieser Hammel eines Tages in seiner ganzen Fülle auf dem Wall umher, die Eidgenossen aber zogen ab. Der Bock hat Waldshut gerettet. Der Chronist berichtet, daß das Herannahen österreichischer Hilfe die Schweizer zum Abmarsch veranlaßt hat. Bald darauf wurde die erste Waldshuter Kilbi gefeiert und Waldshuter und Schweizer nahmen an dem Feste teil.

Prächtiges Wetter nach langen Regentagen war der Kilbi beschieden und so verfehlte sie ihre alte Anziehungskraft weder am Samstag, Sonntag und Montag nicht. Der Hauptfesttag, der Sonntag, wies einen überaus regen Verkehr auf. Schon am frühen Morgen wallte die festesfrohe Menge durch die Stadt im Feierkleide. Kränze und Girlanden mit bunten Bändern geziert, ein Wald von Fahnen in den Farben des Reiches, des Landes und der Stadt schmückten die Straßen. Am imposantesten wirkte Alt-Waldshut mit seinen beiden im Festschmuck prangenden Toren. Von diesseits und jenseits der Grenzmarken kamen die Gäste mit der Bahn, dem Auto, Motorrad, Fahrrad und auf Schusters Rappen. Sie kamen herbeigeeilt aus Mittel- und Oberbaden, vom Bodensee und aus der Schweiz.

Den Auftakt des Festes bildete der Zapfenstreich der Stadtmusik mit Böllern und Glockengeläute am Samstagabend. Die Veranstaltungen am Sonntag begannen mit dem Wecken und weithin verkündeten die krachenden Böller, daß „z' Waldshut Kilbi isch". Vormittags 11 Uhr konzertierte die Stadtmusik auf dem Johannisplatz.

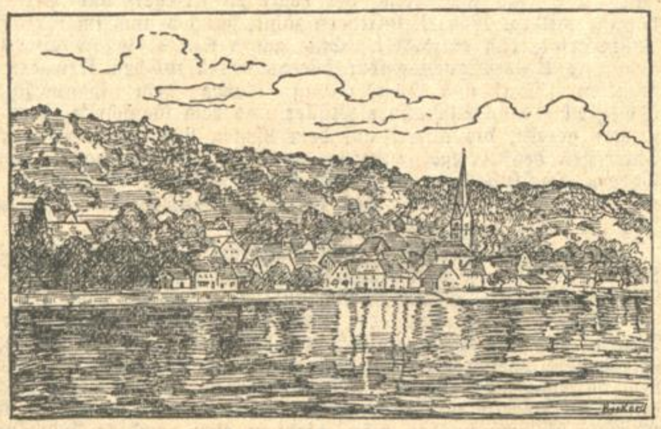
Am Nachmittag bewegte sich der aus etwa 500 Personen zusammengestellte Festzug vom Johannisplatz unter Vorantritt der Stadtmusik durch die Stadt nach der Festwiese. Nach einem Marsch und dem Lied „Mein Herz ist fröhlich alle Zeit", ergriff Gemeinderat Herzog das Wort zur Festrede. Die Kilbi 1930 war eröffnet. Am unteren Tor nahm die Junggesellenschaft mit dem Kilbi-Bock Aufstellung und marschierte zum zweiten Male zum Festplatz, wo der Tanz begann; der Kilbi-Bock wurde herausgetanzt. Auch auf dem Schießstand herrschte reger Betrieb. Gute Frequenz hatten die Lokalitäten der Stadt. Der Abend brachte den Fackelzug der Junggesellenschaft.

Am Montag vormittag fand im „Löwenbräu" das traditionelle Gulasch-Essen unter Beteiligung der Stadtmusik statt. Um zwei Uhr folgte der Festzug von Alt-Waldshut und hernach Kinderbelustigung auf dem Festplatz. Abends wurde wieder „zünftig" das Tanzbein geschwungen. Auch am Montag war prächtiges Wetter, sodaß das Fest froh und heiter verklang.

Die Pfahlbauten am Bodensee.

Neue Ausgrabungen bei Sipplingen.

⊻ **Sipplingen,** 20. August. Daß die Ufer des Bodensees schon in vorchristlicher Zeit reich besiedelt waren, beweist die Tatsache, daß dort bisher 43 Dörfer der Steinzeit und 12 der Bronzezeit festgestellt worden sind. Ihre Erforschung war bei der wenig ausgebildeten Ausgrabungstechnik und den beschränkten zur Verfügung stehenden Mitteln eine ziemlich oberflächliche. Sichere Ergebnisse, die nach allen Seiten befriedigten, wurden wenig erzielt. In Erkenntnis dessen hat der rührige Bodenseegeschichtsverein eine Neuaufnahme der Untersuchungen in die Wege geleitet. Dr. H. Reinerth hat im Verein mit seinen Mitarbeitern die systematische Arbeit bei dem Pfahlbau Sipplingen am Ueberlinger See begonnen. Da die Teile der Siedlung, die im Winter trocken liegen, bereits ausgegraben waren, dämmte man etwa 100 Meter vom Ufer durch doppelte, mit Lehm gedichtete Spundwände eine Fläche von 500 qm ein und pumpte sie aus. Unter einer dünnen Lage Seesand fand man eine Torfschicht und darunter eine meterdicke Kulturschicht, die durch eine Torflage geschieden, doppelte Besiedlung verriet. Nach der Abdeckung ließen die in Reih und Glied stehenden Pfähle erkennen, daß in der oberen Siedlungsschicht die Häuser etwa 5:7 Meter groß waren. Sie hatten Lehmstrich, der noch vollständig erhalten war, mit Lehm beworfene Flechtwände und ein auf Tragpfählen ruhendes Giebeldach. Da die Fußböden kaum 60 Zentimeter über dem Erdboden lagen, ist anzunehmen, daß dieses Pfahldorf nicht im Wasser, sondern auf trockenem Boden angelegt war. Man muß also, um die jetzige Lage zu klären, entweder ein Steigen des Seespiegels, oder ein Sinken des Bodens annehmen. Reinerth hat diese Theorie der „Trockenpfahlbauten" auf alle solche Siedlungen ausgedehnt und sich damit in scharfen Gegensatz zu den Schweizer Forschern wie Tschudi, Ratz und Favre gesetzt, nach dessen neuesten Untersuchungen an den wenigsten Stellen von Landsiedlungen die Rede sein kann. Reich waren die Fundergebnisse des Dorfes Sipplingen, große Vorratsgefäße, Näpfe und Schalen, Feuersteinsägen, Pfeil und Lanzenspitzen, Steinbeile, Messer, Schleifsteine und Handmühlen wurden zahlreich gesammelt. Pflanzenreste von 12 Arten zeigten, daß die Pfahlbauern schon Weizen, Gerste und Kirsche kannten, weiter Mohn, Erbsen und Flachs, und von Obst Aepfel und Pflaumen. Die Grabungen sind noch nicht abgeschlossen; sie werden voraussichtlich noch wertvolle Aufschlüsse bringen.



Sipplingen am Bodensee, der Ort der Ausgrabungen.

*

:: **Ladenburg,** 19. Aug. **(Neue geschichtliche Funde.)** Bei Bauarbeiten im Anwesen des Landwirtes Müller wurde das Bruchstück eines großen Steines aufgefunden, das, wie aus einer Vertiefung und der sonstigen Beschaffenheit zu schließen ist, wohl von einem Opferaltarstein stammt. In der Mör fand Landwirt Karl Kaiser einen Ackerstein mit einem bisher in Ladenburg unbekannten Wappen. Die Fundstücke wurden dem Heimatmuseum zugeführt.

= **Oetigheim,** 19. Aug. **(Vom Volksschauspiel.)** Am Sonntag war das Andreas-Hofer-Spiel, wie auch an den vorhergehenden Spieltagen bei Ueberfüllung der Stehplätze restlos ausverkauft. Auch für die besten Plätze war der Zustrom so stark, daß ein Teil der Ausländer aus dem nahen Baden-Baden nicht mehr eingelassen werden konnte.

Badische Kommunalpolitik.

r. **Grünwettersbach,** 20. Aug. **(Ablehnung des Voranschlags.)** Der Gemeindevoranschlag 1930/31 stand auf der Tagesordnung der letzten Bürgerausschußsitzung. Die Umlage sollte sich von 1,13 Mark auf 1,50 Mark erhöhen. Mit großer Mehrheit wurde aber der Voranschlag abgelehnt und dabei vor allem die Höhe des Verwaltungsaufwandes und der Gehälter der Gemeindebeamten kritisiert. — Im weiteren wurden behandelt: die Hundesteuertaxe, die Einführung der Biersteuer aufgrund der Notverordnung und die Aufnahme eines Kapitals von 3000 Mark zur Ausführung von Waldwegarbeiten. Während die ersten beiden Punkte angenommen wurden, wurde der letzte vertagt.

ep. **Pforzheim,** 20. Aug. **(Aus dem Stadtrat.)** Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Herstellung von 16 Kleinwohnungen nach den Grundsätzen, die die Reichsregierung für die Durchführung des zusätzlichen Reichswohnungsbauprogramms aufgestellt hat, an private Bauunternehmer etwa 430 Quadratmeter von dem städtischen Grundstück im Gewann Eckenwinkel beim Fischersteg zu veräußern.

— **Mingolsheim,** 19. Aug. **(Handwerk und Voranschlag.)** Der Handwerker- und Gewerbeverein nimmt in einer Zuschrift Stellung gegen den Voranschlag, der wir folgendes entnehmen: „In der letzten Woche wurde der Gemeindevoranschlag 1930 angenommen und ein Gesuch des Handwerker- und Gewerbevereins um Reduzierung der Gewerbeertragssteuer um 30 Prozent des seit 2 Jahren bestehenden Satzes von 9,94 RM. inkl. Kreissteuer mit 26 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Da eine Reduzierung des Gewerbeertrags um 30 Prozent, im Haushalt der Gemeinde etwas über 2000 RM. ausgemacht hätte, ein Betrag, der leicht durch Einsparungen hätte gedeckt werden können, hat der Bürgerausschuß den Einwohnern eine schwere Bürde aufgeladen. Nach der neuen Steuernotverordnung ist bekanntlich jede Gemeinde, deren Gewerbesteuerertragssatz 1930 über den Landesdurchschnitt hinausgeht, gesetzlich verpflichtet, für das Jahr 1931 die Bürgersteuer (Kopfsteuer), sowie die Gemeindebiersteuer zwangsweise einzuführen und zwar je nach der Höhe, um die der Landesdurchschnitt überschritten wird. Da der vorgeschriebene Mindestsatz an Bürgerabgabe bis zu einem Einkommen von 8000 RM. 6 RM. beträgt, der Gewerbeertrag aber über 33⅓ Prozent den Landesdurchschnittssatz übersteigt, hat Mingolsheim für Bürgersteuer mit ca. 8,00 RM. pro Kopf für Steuerpflichtige und mit ca. 4,00 RM. für nicht Einkommensteuerpflichtige zu rechnen, ausgenommen die Fürsorgeempfänger. Da aber die Einführung der Biersteuer ebenfalls eine Erhöhung um 30 Prozent nach dem Normalsatz von 5,00 RM. pro Hektoliter Vollbier erfährt, ist auch mit einem Bieraufschlag zu rechnen."

Schwetzingen, 19. Aug. **(Annahme des Voranschlages.)** Der städtische Voranschlag beschäftigte am Montag zum zweiten Male den Bürgerausschuß, nachdem er in der ersten Sitzung am 19. Juli mit allen gegen die Stimme des Bürgermeisters abgelehnt worden war. Die Beratungen des Gemeindeparlaments standen unter dem Zeichen und Druck der Zeit. Bürgermeister Dr. Trautmann führte u. a. aus, der letzte Finanzausgleich sehe die Verminderung der Einnahmen um 25 000 RM. vor. Die Wohlfahrtsausgaben seien die unsichersten und ernstesten Posten im Haushalt. Die Einführung der geplanten Bürgersteuer bringe 13 000 RM. ein. Die Bürgersteuer sei notwendig geworden, weil der Gemeinderat die Einführung der Biersteuer ablehnte und die Einführung der Getränkesteuer keine ergiebige Einnahmequelle verspreche. Nach einiger Aussprache wurden mehrere Streichungsanträge eingebracht, die eine Einsparung von 26 000 Reichsmark ergeben, und die Umlage wie folgt ermäßigen. Aus Grundvermögen von bisher 1.25 RM. auf 1.15 RM., aus Betriebsvermögen von bisher 0.50 RM. auf 0.46 RM., aus Gewerbeertrag von bisher 9,38 RM. auf 8,61 RM. Bei der Abstimmung wurde die Bürgersteuer mit 36 gegen 23 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und einzelner Mieter und der Voranschlag mit den Einsparungen mit 53 gegen 6 Stimmen angenommen.

R. **Lahr,** 18. Aug. **(Aus dem Stadtrat.)** Mit Wirkung vom 1. Oktober wird mit Zustimmung des Ministers für Kultus und Unterricht das Schulgeld an der Höheren Handelsschule unter Berücksichtigung der Erhöhung des Schulgeldes an den übrigen Mittelschulen auf jährlich 200 RM. festgesetzt. — Mit Rücksicht auf den noch bestehenden Mangel an Kleinstwohnungen ist für die Stadt Lahr die Erstellung von 48 solcher Wohnungen durch die Arbeiter-Baugenossenschaft und die Wohnungsbaugenossenschaft vorgesehen. Ein entsprechender Antrag auf Zuweisung von Mitteln, welche zur Durchführung des Reichswohnungs-Bauprogramms zur Verfügung stehen, ist gestellt worden. — Die Instandsetzung der Fahrbahn der Geroldseckervorstadtstraße wird an eine Firma in Freiburg vergeben. — Uebertragen werden ferner Erd- und Gestückarbeiten am Vorplatz des neuen Feuerwehrgerätehauses und der Abbruch des nördlichen Teils des Doppelhauses des ehemaligen Lotzbeck'schen Anwesens an hiesige Unternehmer. — Auf Anregung des Elternbeirats der Mädchenrealschule hat der Stadtrat beim Minister des Kultus und Unterrichts die Genehmigung zur Errichtung einer Frauenschulklasse nachgesucht. — Der Stadtrat hat auch für die Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne eine Unfallversicherung abgeschlossen in gleichem Umfange wie für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr. — Zum Gemeindevollzieher der Stadt wird Wilhelm Danzeisen bestellt. — An Stelle von Professor Metzler tritt Sparkasseninspektor Meister in den Bürgerausschuß, und an Stelle von Sparkassendirektor Leser Professor Dr. Uhrig.

Unfall-Chronik.

* **Dossenheim** (bei Heidelberg), 20. August. **(Ein Kind vom Auto überfahren und schwer verletzt.)** Während die Eltern beim Zwetschgenpflücken in der Nähe der Landstraße beschäftigt waren, wurde der fünfjährige Knabe des Steinbrechers Adam Schork von einem holländischen Auto überfahren und schwer verletzt. Der Junge wurde im Auto in die Klinik nach Heidelberg verbracht, wo ein doppelter Schädelbruch und ein komplizierter Beinbruch festgestellt wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

= **Eberbach,** 20. August. **(Radfahrer gegen Postauto.)** Der 50 Jahre alte Schwellenbauer Konrad Lippert aus Storndorf prallte in der Odenwaldstraße mit seinem Fahrrad so heftig auf den Kühler des Postautos nach Strümpfelbrunn auf, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Postauto konnte zum Glück rasch angehalten werden.

= **Achern,** 20. Aug. **(Schwerer Verkehrsunfall.)** Zwischen Sasbach und Achern fuhr der Kaufmann Hermann Braun von Krotzingen mit einem Begleiter, den Landwirt Wilhelm Berger, der ein Kind auf seinem Rade mit sich führte, um. Alle vier Personen wurden verletzt, am schwersten Kaufmann Braun, der eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen erlitt, und der Landwirt Berger, der mehrere Knochenbrüche davontrug. Der Motorradler war in zu schnellem Tempo gefahren. Obwohl er sofort bremste, war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden.

= **Höchenschwand,** 20. Aug **(Seinen Verletzungen erlegen.)** Der 21jährige Maurerlehrling Gustav Tröndle ist seinen Verletzungen erlegen. Tröndle wurde bekanntlich in der vergangenen Woche von einer Flobertgewehrkugel schwer verletzt.

)(**Fessenbach** 20. August **(Freiherr v. Seebach — das Opfer eines Unfalls.)** Der Tod des 74 Jahre alten Frhrn. Rudolf v. Seebach ist nunmehr aufgeklärt worden. Der Baron war am Abend in Fessenbach in der Wirtschaft „zur Traube" gewesen und hatte kurz vor 10 Uhr den Heimweg angetreten. Offenbar hat er den Weg verfehlt, ist in den Brandweier gestürzt und dabei ertrunken.

Rohrdorf, bei Meßkirch, 19. Aug. **(Tödlicher Unfall.)** Der Fabrikarbeiter P. Huggle, der in den Eisen- und Stahlwerken in Singen beschäftigt ist, kam auf einer Radtour an einer abschüssigen Halde zu Fall, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er in das Meßkircher Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es trat eine Hirnhautentzündung hinzu, die dem jungen Leben ein Ende setzte.

*

(!!) **Heddesheim** (bei Weinheim), 20. August. **(Eifersuchtstragödie.)** Eine blutige Eifersuchtstragödie spielte sich hier am Sonntag ab. Der 38jährige Schuhmacher August Leopold, der mit seiner gleichaltrigen Ehefrau in Scheidung lebt, gab auf diese einen Schuß ab. Die Frau wurde in die Brust getroffen und in schwer verletztem Zustande in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Der Täter stellte sich der Polizei.

— **Rohrhof** (Amt Schwetzingen), 19. Aug. **(Unzüchtiger Chinese.)** Am Montag wurde hier ein Chinese festgenommen, der beim Hausieren Notzuchtsversuche bei einer Frau ausführen wollte. — Auch in Hockenheim mußte ein Chinese wegen wilden Hausierens ohne jegliche Papiere festgenommen werden.

Karmelitergeist **Amol** schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung u. Strapazen
7 Meliss.-, 8 Musk.-, 1 Nelk.-, 6 Zitron.-, 5 Zimt- u. Lavend.-Oel, 18,14 Menthol, 400 Wass., 600 Spirit. In Apotheken und Drogerien.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

ep. **Pforzheim**, 20. Aug. **(Von der Albtalbahn.)** Die Verkehrseinstellung auf der Albtalbahnstrecke Busenbach—Brötzingen ist noch nicht spruchreif. Zur Zeit schweben immer noch Verhandlungen zwischen der Bahn, den Vertretern der Gemeinden und gewerblichen Verbänden, die das größte Interesse an der Aufrechterhaltung des Personenverkehrs zwischen den beiden Stationen haben. Die Einstellung der Bahn würde für 2000 Arbeiter, die täglich hierher kommen, von katastrophaler Bedeutung sein.

):(**Pforzheim**, 20. Aug. **(Das neue Finanzamt.)** Das neuerstellte Finanzamtsgebäude, das nach den modernsten kassen- und verwaltungstechnischen Gesichtspunkten erbaut wurde, soll am 1. September seiner Bestimmung übergeben werden. Die Baukosten betragen rund eine halbe Million Mark. Die gebaute Fläche mißt 773 Quadratmeter, der umbaute Raum 13 800 Kubikmeter.

Kreis Mannheim.

)(**Mannheim**, 20. Aug. **(Polizeirat Meng 70 Jahre alt.)** Auf seinem Landgut in Auerbach (Hessen) konnte der von Ladenburg gebürtige Polizeirat Konrad Meng seinen 70. Geburtstag feiern. Er begann am 3. Januar 1878 im Amtsgericht Mannheim seine erfolgreiche Tätigkeit. Am 1. April 1885 trat er bei der Staatsanwaltschaft in Mannheim als Kriminalkommissar ein, am 1. Oktober 1903 wurde er als Nachfolger des Polizeiinspektors Guggenbühler Leiter der gesamten Schutzmannschaft in Mannheim. In der Vorkriegszeit wurde er wiederholt zum persönlichen Sicherheitsdienst des Kaisers herangezogen. In vierzigjähriger, außerordentlich erfolgreicher Tätigkeit im Polizei- und Kriminaldienst hat sich der Jubilar große Verdienste erworben.

r. **Plankstadt**, 20. Aug. **(Die Tabakernte beginnt.)** In leichteren Böden (Sand) hat das Brechen des Obergutes bereits eingesetzt, während in schwereren Böden die Reife des Tabaks noch einige Zeit auf sich warten läßt. Das Brechen der Sandblätter mußte dieses Jahr mit Rücksicht auf die ständigen Niederschläge unterbleiben. Im großen Ganzen bieten die Tabakfelder ein vielversprechendes Bild. Es sind nur wenig Hagelschäden zu bemerken.

Kreis Heidelberg.

r. **Walldorf**, 20. Aug. **(Goldene Hochzeit.)** Am Dienstag begingen die Eheleute Georg Nauert das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 75. und die Jubilarin im 70. Lebensjahr. Beide befinden sich körperlich und geistig noch frisch.

Wiesloch, 20. Aug. **(Veteranenehrung.)** Am Sonntag, 31. August, werden durch den Badischen Kriegerbund alle im Gau Wiesloch lebenden Veteranen zur Erinnerung an Sedan 1870 hier bewirtet. Nachmittags findet zu Ehren der Veteranen eine Unterhaltungsfeier statt. Das Programm bestreiten die hiesigen Gesangs- und Turnvereine, sowie die Stadtkapelle Wiesloch. An der Feier nehmen Fahnenabordnungen aller im Gau zusammengeschlossenen Vereinen teil. Die Stadt Wiesloch hat für die Bewirtung der alten Soldaten einen Beitrag gestiftet.

Kreis Baden.

() **Rastatt**, 20. August. **(Groß-Flugtag in Rastatt.)** In Anbetracht des großen Interesses und der Popularität, den der vorjährige Flugtag in allen Kreisen von nah und fern gefunden, hat sich der Verkehrsverband Rastatt entschlossen, auch in diesem Jahre wiederum eine großzügige Flugveranstaltung durchzuführen, wozu die Vorarbeiten bereits aufgenommen sind. Das Programm wird im Vergleich zum Vorjahr viele Neuheiten und Erweiterungen erfahren. Die größte Sensation dürfte wohl die Vorführung eines schwanzlosen Flugzeuges sein, das sich zurzeit noch in Düsseldorf im Bau befindet und nach Fertigstellung und Einfliegen erstmals in Rastatt gezeigt werden soll. Es ist das einzige Flugzeug dieser Konstruktion auf dem Kontinent, weshalb auch in Fachkreisen dieser Erstvorführung mit Spannung entgegengesehen wird.

Kreis Offenburg.

Bad Peterstal, 20. Aug. **(Tanzturnier.)** Der Benefizabend der Kurkapelle verbunden mit Tanzturnier bot eine ganz seltene Abwechslung in dem Kurleben und lockte eine überaus zahlreiche Schar von Kurgästen und Einwohnern herbei. Den 1. Preis im Tango erhielten: Fräulein Resel Zimmermann und Herr Alf. Nock. Den 1. Walzerpreis konnte ein Karlsruher Paar, Fräulein Hanna Stumpp und Herr Bernhard Ruf, erringen. Das Preisgericht bildete das Publikum, und zwar je zur Hälfte Einwohner und Kurgäste. Den Siegespaaren fielen wertvolle Preise zu.

ce. **Auenheim**, 18. Aug. **(Gaufest der Kriegervereine.)** Am Sonntag fand hier das diesjährige Gaufest des Oberen Hanauer Militärgauverbandes, verbunden mit dem 70jährigen Jubiläumsfest des Veteranenvereins Auenheim, statt. Ein großzügiges Festprogramm war zusammengestellt worden und konnte — dank der Gunst des Wettergottes — glänzend durchgeführt werden. Am Samstag abend eröffnete ein Fackelzug mit Zapfenstreich den Reigen der Veranstaltungen. Anschließend fand ein Festbankett statt, wo gesangliche und musikalische Darbietungen die mannigfachen Ansprachen umrahmten. Im Mittelpunkte des Abends standen die Auszeichnungen an die verdienten Kameraden, von denen 9 für 50jährige Mitgliedschaft dekoriert werden konnten. Der Sonntag morgen vereinigte zunächst die Vereine beim Festgottesdienst. Anschließend wurden an den Denkmälern von 1870/71 und 1914/18 Kränze niedergelegt. Dann begann die eigentliche Tagung des Verbandes, der heute wieder 12 Vereine mit fast 900 Mitgliedern zählte und sich jetzt nach dem Abzug der Besatzung — wieder erfolgreich entwickeln kann. Dank und Anerkennung wurde dem 1. Gauvorsitzenden, Bürgermeister Baumert-Hesselhurst, und dem 2. Gauvorsitzenden, Rechtsanwalt Meier-Kehl, gezollt. Im Beisein des Vorsitzenden des Badischen Kriegerbundes, Generalmajor a. D. Ullmann, nahmen die Verhandlungen einen, von kameradschaftlichem Geiste getragenen, schönen Verlauf. Der imposante Festzug sah unter schmucken Reitern in den alten Friedensuniformen und in Hanauer Tracht auch drei Wagen mit den Honoratioren und Altveteranen, darunter den einzigen noch lebenden Altveteranen aus Auenheim von 1870/71. Auf dem Festplatz begann dann der eigentliche Festakt. Es sprachen Vorstand Roß vom Kriegerverein, Bürgermeister Heidt, Generalmajor a. D. Ullmann, Gauvorsitzender Bürgermeister Baumert-Hesselhurst, Pfarrer Treiber-Auenheim sowie Rechtsanwalt Meier-Kehl. Musik und Gesang umrahmten den Festakt.

Kreis Freiburg.

= **Freiburg**, 19. Aug. **(Oeffentliche Anerkennung.)** Der Landeskommissär spricht dem Fortbildungsschüler Wilhelm Ganter in Sasbach a. Rh., der am 3. Juli zwei 18jährige Mädchen aus dem Altrhein bei Sasbach vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, für seine entschlossene und mutige Tat öffentliche Anerkennung aus, ebenso dem Kaufmann Max König von Wyhl, der am 15. Juni zwei Personen aus dem Altrhein bei Wyhl rettete.

ie. **Dörlinbach**, 18. Aug. **(Tagung des Kriegergauverbandes Ettenheim.)** Am Sonntag fand hier der diesjährige Gauabgeordnetentag des Kriegergauverbandes Ettenheim statt, der dank des unerwartet schönen Wetters aus Stadt und Land sehr zahlreich besucht war. Der Gau Ettenheim, der heute 20 Krieger- und Veteranenvereine mit ca. 1750 Mitgliedern zählt, hat sich auch im verflossenen Jahre erfolgreich entwickelt. Eine ganze Anzahl Gauvereine haben namhafte Unterstützungsgelder seitens des Badischen Kriegerbundes erhalten. Dank und Anerkennung wurde dem Gauvorsitzenden Voegele, dem Gaurechner Müller und dem Gauschriftführer Henninger gezollt, die allzeit auf dem Posten sind, wenn es gilt, die Interessen des Kriegergauverbandes Ettenheim zu wahren und zu fördern. Dörlinbach, das seit 1921 zum Amtsbezirk Lahr gehört, darf mit Befriedigung auf den von kameradschaftlichem Geist getragenen Verlauf der Tagung zurückblicken.

Köndringen, 18. Aug. **(Ein Ochse am Spieß zum Heimattag.)** Bekanntlich ist mit dem Köndringer Heimattag am 24. August ein Ochsenspießbraten verbunden, das entgegen dem Verfahren bei anderen Volksfesten oder ähnlichen Veranstaltungen, wo das Tier in mehrere Teile zerlegt und stückweise gebraten wurde, auf originellere Weise vor sich gehen wird, und zwar ähnlich, wie auf dem Münchner Oktoberfest. Der nahezu 20 Zentner schwere Tierkoloß, ein Prachtexemplar von einem Ochsen, wie es nicht schöner in Köndringen aufzutreiben war, wird an eine armdicke, spießähnliche Eisenstange gehängt und unter ständigem Drehen bei starker Gluthitze langsam zum Braten gebracht. Nur Kopf, Schwanz und Beine werden zwecks Bereitung einer Fleischsauce vorher vom Rumpfe losgetrennt. Um dem Fleisch genügend Würze zu geben, wird der ganze Tierkörper, bevor er dem Feuer ausgesetzt wird, von zwei kräftigen Burschen mit Salz und Pfeffer eingerieben. Da das Durchbraten solch riesiger Fleischmassen etwa 12 bis 14 Stunden in Anspruch nimmt, muß mit dem Anfeuern und Anbraten schon am Samstag abend begonnen werden. Ein halbes Klafter Holz und viele Zentner Koks sind zur Unterhaltung des Glutfeuers notwendig. Wenn der Ochse bratbereit am Spieße hängt und alle Vorbereitungen beendet sind, werden am Samstag abend, etwa in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr, auf dem am rechten Elzufer gelegenen Festplatze Böllerschüsse und heimatliche Festklänge die Eröffnung des Heimattages dem Breisgauland verkünden.

Kreis Lörrach.

:: **Müllheim**, 20. August. **(Das Gas ist da!)** Nachdem die Druckreglerstation fertiggestellt worden ist, konnte am Dienstag erstmals die Belieferung Müllheims mit Ferngas von Freiburg aus erfolgen.

Kreis Konstanz.

!! **Steißlingen** (bei Stockach), 19. Aug. **(Aus dem Bürgerausschuß.)** Der Gemeindehaushalt für 1930, der in Einnahmen 1350 Mark und in Ausgaben 14 000 Mark vorsieht, fand die Genehmigung des Bürgerausschusses, nachdem zahlreiche Abstriche gemacht worden waren. Die Gehälter für die Gemeindebamten und -Angestellten wurden um insgesamt 1250 Mark gesenkt.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Aufseher Karl Ehrbrecht bei der Landesarbeitsanstalt Kislau zum oberen Wirtschaftsbeamten; die Kanzleiassistenten Friedrich Vogt, David Ernst und Peter Weinspach bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu Kanzleisekretären; die Kanzleiassistentinnen Elisabeth Kühner und Marie Dimpfel bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu Kanzleisekretärinnen; die Pfleger Thomas Lehr an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, Franz Fuchs und Jakob Hetlig an der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz zu Oberpflegern; Kanzleisekretär Karl Körber bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Kanzleiobersekretär; die Verwaltungsassistenten Heinrich Drollinger beim Bezirksamt Karlsruhe, Friedrich Scharpf beim Bezirksamt Pforzheim, Kasimir Budner beim Bezirksamt Lahr zu Verwaltungssekretären; Oberpfleger Karl Spieß an der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz zum Pflegeinspektor; die Polizeihauptwachtmeister Philipp Holz und Josef Senftle in Karlsruhe, Gebhard Schmid in Freiburg zu Polizeioberwachtmeistern; die Gendarmeriehauptwachtmeister Heinrich Gretschmann in Oberschefflenz, Wilhelm Siefert in Steinen und Hermann Karle in Kandern zu Gendarmerieoberwachtmeistern; Polizeisekretär Georg Pfungstädter in Heidelberg und Polizeioberwachtmeister Franz Fritsch in Lörrach zu Polizeikommissären, letzterer unter Versetzung nach Kehl; die Gendarmerieoberwachtmeister Jos. Schneider in Villingen, Karl Albert in Donaueschingen, Theodor Müller bei der Gendarmerieschule in Karlsruhe, Karl Moll in Mosbach, Josef Fraß in Bonndorf zu Gendarmeriekommissären; Kriminalkommissär Emil Götz in Karlsruhe zum Kriminalinspektor in Mannheim; die Verwaltungsinspektoren Rudolf Martin, Ludwig Jäger, Max Steinhaus und Revisionsinspektor Engelbert Wetterer bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu Rechnungsräten; die Verwaltungsinspektoren Josef Frey beim Oberversicherungsamt Mannheim und Heinrich Kopp beim Bezirksamt Freiburg zu Verwaltungsoberinspektoren; die Rechnungsräte Hans Derr und Franz Seeling bei der Landesversicherungsanstalt Baden, sowie die Verwaltungsoberinspektoren Karl Gehring beim Bezirksamt Heidelberg und Otto Neuer bei der Verbandsverwaltung der Rindviehversicherung in Karlsruhe zu Oberrechnungsräten; Polizeioberleutnant Artur Kopp bei der Polizeischule Karlsruhe zum Polizeihauptmann; prakt. Tierarzt Dr. Hans Stegmaier in Bräunlingen zum Veterinärrat als Bezirkstierarzt in Schönau; Ministerialrat Dr. Scheffelmeier im Ministerium des Innern zum Landeskommissär in Mannheim.

Planmäßig angestellt: Aufseher Theodor Ludwig bei der Landesarbeitsanstalt Kislau und die Pfleger Franz Breitbeil und Emil Oberle an der Heil- und Pflegeanstalt in Emmendingen; Bürogehilfin Lisa Krumm beim Bezirksamt Ettlingen als Verwaltungsassistentin, die Bürogehilfen Heinrich Buch und Franz Schmidt beim Bezirksamt Karlsruhe, Leo Ebner beim Bezirksamt Villingen, sowie Emil Wenz beim Gewerbeaufsichtsamt in Karlsruhe als Verwaltungsassistenten; die Verwaltungspraktikanten Karl Riegler beim Bezirksamt Stockach und Alfons Burg beim Bezirksamt Emmendingen als Oberrevisoren, Stefan Schmitt bei der Landesversicherungsanstalt Baden als Verwaltungssekretär.

Versetzt: Kanzleisekretär Bruno Minnder beim Bezirksamt Mannheim zu jenem in Pforzheim unter Ernennung zum Kanzleiobersekretär.

Uebertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes: Landeskommissär Dr. h. c. Heinrich Hebting in Mannheim.

Justizministerium.

Ernannt: Handelsrichterstellervetreter Fabrikdirektor Dr. Eugen Geiger in Karlsruhe zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts Karlsruhe, Handelsrichterstellvertreter, Fabrikdirektor Wilhelm Schell in Offenburg, zum Handelsrichter und Fabrikant Anton Hahn in Offenburg zum Handelsrichterstellvertreter bei der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Offenburg. Die Justizassistenten Adolf Schirmer beim Notariat Durlach, Albert Hörnle beim Notariat Wiesloch, Johann Hoffmann beim Notariat Mannheim und Karl Lehmann beim Justizministerium zu Justizsekretären, Kanzleisekretär Rupert Laufer beim Notariat Engen zum Justizassistenten, Kanzleigehilfe Hermann Herder beim Amtsgericht Pforzheim zum Kanzleiassistenten, Kanzlistin Elise Schaaf beim Notariat Freiburg zum Kanzleiassistentin, Kanzleigehilfin Helene Brenner beim Amtsgericht Wiesloch zur Kanzlistin.

Stärkere Erwärmung.

Von Westen ist ein neuer Vorstoß hohen Druckes nach Mitteleuropa erfolgt, der bei uns schon heute früh zu Bewölkungsabnahme geführt hat. Das nordwesteuropäische Tiefdruckgebiet, das jetzt östlich Island liegt und nach dem Eismeer abziehen kann, hat damit seine Bedeutung für unsere Witterung verloren. Die Vorderseite eines neuen, westlich England erschienenen Tiefdruckausläufers wird uns morgen zunächst stärkere Erwärmung bringen, der gegen Abend voraussichtlich Gewitter folgen werden.

Wetteraussichten für Donnerstag den 21. August 1930: Vorwiegend heiter, trocken und warm. Später von Westen her Bewölkungszunahme und Gewitter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	14	21	13	—	Regen
Königstuhl	767.4	12	18	12	—	bedeckt
Karlsruhe	767.9	15	21	14	—	Regen
Baden-Baden	767.7	14	23	13	—	wolkig
Villingen	767.4	12	21	11	—	"
Bad Dürrheim	— örtlich	12	20	10	—	"
St. Blasien	—	12	19	11	—	bedeckt
Badenweiler	766.9 *	13	23	11	—	"
Feldberg*	641.6	6	16	6	—	Regen

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:
Bodensee bei Konstanz 16 Grad;
Rhein bei Rappenwört 17 Grad.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 21. August 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

4 Schreibtische, 4 Büfetts, 3 Kredenzen, 1 Schrank, 3 Sofas, 4 Bilder, 3 Sessel, 2 Schreibmaschinen, Vertiko, Ausziehtisch, diverse Kleinmöbel, 2 Bücherschränke, 2 Standgrammophone, Kassenschrank, Ruhebett, 2 Nähtische, 1 Herrenfahrrad, 1 Bulldogg, Lanz, 1 Personen-Auto, 4-Sitzer, Pontiac, 1 K. Partie Weißzeug.

Ferner in Karlsruhe-Daxlanden, Zusammenkunft um 4 Uhr nachm. an der Frischlachbrücke: Das Oehmdgraserträgnis von 3 Wiesen, ca. 14, 9 u. 10 Ar groß. (20057)

Karlsruhe, den 19. August 1930.
Römmele, Gerichtsvollzieher.

Farrenverkauf.
Die Gemeinde Stupferich verkauft im Submissionsweg ein. fetten, etwa 21 Zentner schweren Rindsfarren.
Angebote hierauf müssen pro Zentner Lebendgewicht bis zum Montag, den 25. August, nachmitt. 6 Uhr, beim Gemeinderat eingereicht sein. Um diese Zeit erfolgt auch die Eröffnung im Geschäftszimmer des Rathauses. (9403a)
Stupferich, den 19. August 1930.
Der Gemeinderat.

Rohrstühle
werden geflochten.
Götz, Schillerstr. 31, 9.

Kaufgesuche

Gebr. steuer- u. führerscheinfreies Motorrad 180—200 Mk., auf monatl. Abz. v. 30—35 Mark gesucht. Angeb. unter O1464 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

10/45 PS. Adler
offener 4/5-Sitzer, sehr gut im Stand, preiswert zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle B.-Baden
Telefon 1178
Lichtentalerstraße 13 (7786a)

Mathis
kombinierte Limousine, 9000 km gefahren, mit ¼jähr. Fabrikgarantie, 8—10 Ztr. Tragkraft, weg. Wechselsachen günstig zu verkaufen.
Fluhr, Durlach, Telefon 115. (B660)

Hanomag 2/10
prima Bergsteig., off., sofort billig zu verkf. Angeb. unt. H.J.9309 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Auto
4-Sitzer, 5/25 PS., in tadellosem Zustand, f. 500 Mk. bar abzugeb. Sofienstraße 49, Telefon 4279. (19885

Mathis
10/50 PS., 6 Z., auf Niederrahmen, seltene Gelegenheit, weg. Todesfall zu verkaufen.
Fluhr, Durlach, Telefon 115. (B661)

2 Sitzer Citroen Cabriolet 3/12 PS
fahrbereit, für 300 M zu verkauf. (FW8452) Parkstraße 21, Hof.

Motorrad
D.K.W., 300 cbm, wie neu, sof. spottb. zu verkf. Anzus. Engel, Grünwinkel. (F06716)

Limousine-Daimler-Benz 12/55
gut erhalt., Bauj. 27, 6fach bereift, zu verkf. Baden-Baden, Yburgstr. 34. Tel. 1297.

Motorrad
500 ccm, fahrbereit, zu verkaufen od. geg. 200 ccm zu tauschen. Fried. Nagel, Teutschneurent, Friedrichstraße 23. (B657)

Indian Scout
600 ccm, mit sämtl. Ausrüstungen, sowie in sehr gutem Zustand sich befindendes Motorrad, verkauft billig u. preiswert Aug. Franz, Zähringerstr. 47. (B656

Kapitalien

2000 Mark
sucht jung. Geschäftsmann gegen gute Sicherheit u. Zins bei monatl. Rückzlg., aber nur von Selbstgeber. Angeb. u. Nr. Y1449 an die Bad. Presse.

35000 Goldmk.
Privatgeld, auf 1. od. gute 2. Hypotheken zu zeitgem. Zins sofort auszuleihen. Angebote unter Nr. U19837 an die Badische Presse.

12000 RM.
zur Ablös. ein. Bankhyp. per sofort gesucht. Zahle gut. Zins u. pünktl. Angeb. u. G9369a an die Bad. Presse. Vermittler verbeten.

Von Selbstgeber
30 000 Mark
auf 1. Hypothek f. Geschäftshaus, bei mäß. Zinssatz sof. ges. Ang. u. E9365a a. Bad. Pr.

Welche Lebensmittelgroßhandlung
finanz. Abnehm. spez. in Rösttkaffe mit ca. Mk. 3000.— geg. Akzept u. Hypoth.-Sich. Gefl. Off. u. U9358a an die Bad. Presse.

Immobilien

Wirtschaft zu verkaufen.
Eine gutgehende rentable Bahnhof-Wirtschaft in der Nähe Karlsruhe, mit Nebengebäuden, Stallungen und groß. Garten, Wurstküche, ist altershalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. X9361a an die Badische Presse.

Konditorei und Bäckerei
zu verkaufen, neuzeitlich u. modern eingerichtet, 1928 erbaut, direkt vom Eigentümer zu verkauf. Angebote unt. H19807 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
in Freiburg i. B. ein
Zweifamilien-Haus
in sehr gut. Zustand, 1928 erbaut, in schön., ruh. Lage, je 3 Zim. u. 2 Mans., Bad, Loggia, Etagenheizung u. Garten. Verkauf erfolgt weg. Todesfalls. Anz. 10 000 M. Angebote u. Nr. D9366a an die Bad. Presse.

Metzgerei
im Betr. masch. kompl. einger., ist sofort zu verpachten. 2000 Mk. erforderlich. Angebote unter Nr. B19832 an die Badische Presse.

Konfitüren-Geschäft
in Pforzheim, prima Lage u. Umsatz, gegen 10 000 M Angeld sof. zu verkaufen. Z. Postfach 4, Stuttgart. (M3279)

Auch Sie brauchen
nicht m. zu wart. auf
Ihr Eigenheim
wenn Sie einige hundert Mark einzahlen. Baubeginn sofort. 3 Zimm., Küche, Bad, 2 Mansarden u. groß. Garten im Werte von 10 000 Rm. Monatliche Tilgung Rm. 55.—. Bauberatung u. Pläne kostenlos. (FW8450)

Vertreter gesucht! Morgenstr. 16. pt., lks.

Garten, Acker oder Wiese zu kauf. gesucht Nähe Karlsruhe. Angebote unt. Nr. C1453 an die Bad. Presse.

Riesen-Erdbeeren
Fabelhafte Erträge liefert meine Riesensorte „Verbesserte" Königin Luise. Dauernde Pflanzenauswahl brachte mich auf staunend hohe Leistung im Ertrag. Die Früchte sind riesengroß. Die ganze Frucht hat eine prachtvoll glänzend dunkelrote Farbe. Fleisch schmelzend, sehr süß, köstlich. Aroma einzig dastehend wie Himbeer mit Ananas. Reifezeit früh, von außerordentlicher langer Haltbarkeit. Durch ihre, von keiner anderen Sorte übertroffene Festigkeit, sowie durch ihr glänzendes Aussehen wird sie von jedem Käufer vorgezogen. Die Tragbarkeit ist fabelhaft. Wer eine mit Riesenfrüchten vollbehangene Staude meiner „Verbesserten" gesehen hat, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Selbst im sonnigen Süden, wo fabelhafte Erträge häufig sind, habe ich keine ähnliche Fruchtbarkeit gesehen. Wir zählten am 5. Juni 1930 an einem Busch 836 Stück Früchte und Blüten. Ein Beet mit 4 Reihen „Verbesserte" lieferte eine Tagesernte von ca. 1 Ztr. Pflanzen dieser Geld bringenden Massenträgersorte, einer erstklassigen 60 Morgen großen Erdbeerplantage entnommen: 25 St. 2 M, 50 St. 3.50 M, 100 St. 6.50 M, 250 St. 15 M, 500 St. 25 M, 1000 St. 40 M. Versand sofort mit Kulturanweisung. Gute Moospackung gewährleistet gute Ankunft. Weltbekannte Versandgärtnerei Hölige, Ratzebuhr 292. (M3276

Freiburg Villa
in bester Lage am Schloßberg, 8 Zimm., mit allem Zubehör u. Zentralheizg., per sofort od. später zu vermieten. Angebote unt. Nr. B19901 an die Badische Presse.

In Amtsstadt Mittelbadens neuhergerichtete gutgehende
Wirtschaft
in bester Lage an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute sofort oder auf 1. Oktober zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 5000 M erforderlich. Angebote unter Nr. G19700 an die Badische Presse erbeten.

Zu verpachten!
Bessere
Bier- und Weinwirtschaft
in bester Lage der Weststadt, ist anderweitig zu verpachten. Gefl. Angebote unter Darlegung der näheren Verhältnisse unter Nr. B9364a an die Badische Presse.

Wirtschaft
in verkehrsreicher Lage von Karlsruhe, sichere Existenz, nachweisbar gr. Umsatz, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Anzahl. 15 000 M.
Dinger & Mathéy. (R. D. M.).
Karlsruhe, Kronenstr. Nr. 13. Tel. 3653. (B675)

Chem. pharmazeut. Fabrikat
kl. solides Geschäft, mit od. ohne Geb. u. Firma zu verkaufen in sehr schöner, groß. St. in Süddeutschl. Angeld 35 000 M mit Geb., ohne 20 000 M nötig. Offerten an: Postfach 4. Stuttgart. (M3280)

Wohn- u. Geschäftshaus
gut. Lage, Weststadt, mit freiwerd. Werkstatträum. und beschlagn.-freier 3 Zimm.-Wohng. bei nur RM. 15 000 Anzahlung preiswert zu verkaufen.
Ernsthafte Interessenten unter Nr. 39571 an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. August 1930.

Der Regenschirm.

Mehrere Tage Regen ohne Unterbrechung sind selbst dem weniger regenfeindlichen Menschen etwas zu reichlich und mancher grundsätzliche Gegner des tragbaren Schutzdaches wird vielleicht, sich vor sich selbst entschuldigend, nach dem Regenschirm gegriffen haben, da seine sonstige wasserdichte Kleidung infolge der ständigen Inanspruchnahme keine Zeit mehr zum Trocknen hatte. In der Hauptsache sind es ja Männer, die eine unüberwindliche Abscheu gegen dieses nützliche Requisit an den Tag legen, trotzdem es doch eigentlich der Mann gewesen ist, der dem heute unentbehrlich gewordenen Regenschirm vor ungefähr 200 Jahren zur allgemeinen Anwendung verholfen hat. Man sieht, auch der Mann ändert seine Grundsätze. Allerdings mußte im 18. Jahrhundert der Regenschirm einen besonderen Zweck erfüllen, nämlich den wohlpomadisierten und gepuderten Kopf des Herrn vor jeder verunstaltenden Einwirkung des himmlischen Nasses bewahren. Selbst Offiziere in Uniform konnte man damals den Regenschirm tragen sehen, während die Damen es vorzogen, mit dem entsprechend gearbeiteten Mantelkragen ihren Kopf zu bedecken.

Wie alles Neue fand der Regenschirm, dessen ersten Anfänge sich übrigens bis um das Jahr 800 n. Chr. geschichtlich verfolgen lassen, große Anfeindung noch vor 150 Jahren, ehe er sich den wichtigen Platz erobern konnte, auf dem er heute steht. Und so nützlich er sich erweist, begeistert sind wir immer noch nicht von ihm, denn wenn man ihn braucht, ist er nicht zur Hand. Außerdem hat er so die eigensinnige Angewohnheit, sich häufig von seinem Besitzer zu trennen und überall stehen zu bleiben, wo er Aussicht auf ein unbemerktes Davonstehlen von seinem Sklavenhalter zu haben glaubt.

Dazu hat er sich scheinbar auch in seiner Zweckmäßigkeit sehr verschlechtert. Er ist schöner, eleganter geworden, zierlicher, nicht mehr so unförmlich wie ehedem, aber er schützt auch nicht mehr so ausgiebig, den Kopf hält er trocken und um die untere Körperpartie kümmert er sich überhaupt nicht mehr. Namentlich die Damen mit ihren kurzen Mäntelchen empfinden es doppelt unangenehm, daß ihre „Seidenen" bei jedem bißchen Regenwind schon an den Füßen für das Waschen vorgeweicht werden. Fast könnte man sich die Zeit zurückwünschen, in der man der Größe wegen mit Recht von einem Regen-„Dach" sprechen konnte, doch da melden sich auch sofort die Gegner des Schirmes, die ihn trotz seiner heutigen Zierlichkeit ins Pfefferland wünschen, weil er im Straßenverkehr so hinderlich ist, namentlich, wenn er als Scheuklappenersatz behandelt wird.

Arbeitsvermittlung nach Frankreich.

In Ergänzung unserer Mitteilung über die Arbeitsvermittlung nach Frankreich werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß Vermittlungen deutscher Arbeiter nach Frankreich grundsätzlich nur unter Mitwirkung des für den Bewerber örtlich zuständigen Arbeitsamts getätigt werden. Die von den Firmen aus Frankreich angeforderten Arbeitskräfte werden jeweils bei den in Frage kommenden Arbeitsämtern abberufen. Diejenigen Arbeitsuchenden, die beabsichtigen, in Frankreich eine Arbeitsstelle anzutreten, haben sich daher zunächst an das für sie örtlich zuständige Arbeitsamt zu wenden und sich dort für Vermittlung nach Frankreich vormerken zu lassen. Sämtliche Arbeitsämter Südwestdeutschlands sind auf Grund der vom Herrn Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland für die gewerbliche Arbeitsvermittlung nach Frankreich herausgegebenen Richtlinien durchaus in der Lage, den Bewerbern erschöpfende Auskunft zu erteilen. Im Falle des Bedarfs wird das örtlich zuständige Arbeitsamt die Bewerbungsbogen der Bewerber dem Arbeitsamt Kehl vorlegen. Unmittelbare Anfragen beim Arbeitsamt Kehl sind nur geeignet, die Unterbringung des betreffenden Bewerbers zu verzögern.

*

† **Plötzlicher Tod.** Wie schon gemeldet, erlitt am Montag eine 44 Jahre alte Ehefrau im Hardtwald einen Blutsturz, an dessen Folgen sie gleich darauf verschied. Bei der so jäh ums Leben gekommenen handelt es sich um eine Frau Schwab, wohnhaft in der Essenweinstraße 44. Die Frau war mit ihrem Mann am Montag nachmittag in den Hardtwald gegangen, um Brombeeren zu sammeln. In der Nähe der Jakobshütte im Hardtwald brach sie an der Seite ihres Mannes tot zusammen.

Wasserski-Laufen. Nachdem die Vorführungen im Wasserski-Laufen durch Prof. Mitter und Sportwart Hirsch aus Wien im Karlsruher Rheinstrandbad Rappenwört vor einigen Tagen so starkem Interesse begegnet sind — über 2000 Besucher folgten den Vorführungen — wird eine Wiederholung dieser Vorführungen stattfinden. Da die meisten Leute wochentags aus beruflichen Gründen keine Zeit haben, derartigen Vorführungen anzuwohnen, wird Herr Sportwart Hirsch am Samstag, den 23. d. M., nachmittags von 3 bis 5 Uhr und am Sonntag, den 24. d. M. von 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr eine Wiederholung des Wasserski-Laufens mit mehrfachen Ueberquerungen des Rheins, auch im Schlepptau eines Motorbootes vornehmen. Herr Hirsch wird auch in den nächsten Tagen Ausbildungskurse im Wasserski-Laufen in der Schwimmhalle des städt. Vierordtbades durchführen.

§ **Schlägereien.** Am Dienstag mußten mehrere Personen wegen Körperverletzung bezw. groben Unfugs angezeigt werden. Bei den verschiedenen Schlägereien gab es mehrere Leichtverletzte. Einem verheirateten Heizer wurde durch einen Faustschlag der Unterkiefer gebrochen.

§ **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag vormittag lief ein 52 Jahre altes Fräulein aus Unvorsichtigkeit auf dem Marktplatz in einen Personenkraftwagen hinein und wurde zu Boden geworfen, wobei sie sich am Kopf leicht verletzte. — Auf der Kreuzung Leopold- und Sofienstraße kam es zur Kollision zwischen einem Lieferkraftwagen und einer Autodroschke, die beide beschädigt wurden. Ursache des Unfalls: Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts durch den Führer des Lieferwagens. — Am Dienstag nachmittag stießen Ecke Ritterstraße und Zirkel aus derselben Ursache zwei Personenkraftwagen zusammen. Es entstand ein Gesamtschaden von etwa 300 Mark.

§ **Unfall.** Ein 30 Jahre alter, verheirateter Hilfsarbeiter stürzte am Dienstag vormittag in einem hiesigen Gerüstbaugeschäft von der Leiter und brach den rechten Unterschenkel. Er fand im Städtischen Krankenhaus Aufnahme.

§ **Wegen Notzuchtversuchs** wurde ein lediger, 24 Jahre alter Kaufmann von auswärts festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Wie erst jetzt bekannt wird, versuchten unbekannte Täter in der Nacht zum Sonntag in eine Fabrik in der Zeppelinstraße an zwei verschiedenen Stellen einzubrechen. Die Täter gaben jedoch ihr Vorhaben auf, vermutlich, weil sie gestört wurden. — Am Dienstag wurden vier Fahrräder gestohlen. Drei vermutlich früher gestohlene Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden. In einem Fall wurde von einem Fahrrad die Lampe entwendet. — Eine Hausangestellte gelangte wegen Diebstahls bei ihrer Herrschaft zur Anzeige. — Aus der Flurgarderobe eines Arztes wurde von einem Bettler ein Regenmantel im Wert von 30 Mk. und ein Schlüsselbund entwendet. — In den letzten Tagen wurde der Polizei eine größere Anzahl Diebstähle gemeldet. Darunter 10 Fahrräder, ein Handwagen, mehrere Bekleidungsstücke, einige kleinere Geldbeträge u. a. m.

Die Gebäudesondersteuer.

Viele Ermäßigungsmöglichkeiten, aber nur auf Antrag!

Von Syndikus Dr. Hans Varting, Baden-Baden.

Wohl keine Steuer hat so tief gewurzelte Verärgerung breiter Volksschichten ohne Rücksicht auf die Parteistellung in Gefolge gehabt, wie die badische Gebäudesondersteuer. Wie ein schwerer Alp lastet sie besonders auf vielen Gewerbetreibenden und Kleinrentnern. Immer wieder haben die gesetzgebenden Körperschaften baldige Abschaffung zugesagt, doch immer wieder bildet sie den Nothelfer der Staatsmaschine.

Die letzte Verlängerung dieser Steuer ist nur bewilligt und erreicht worden mit der Begründung, endlich aus der Wohnungszwangswirtschaft herauszukommen und die Wohnungsnot zu beseitigen. Um das Gesetz erträglicher zu gestalten, sind zwar verschiedene Milderungen und Ermäßigungen vorgesehen, die aber durchweg nur auf Antrag des Steuerpflichtigen eintreten.

Gerade dieser Umstand wird von vielen Steuerpflichtigen übersehen, daß ein besonderer Antrag gestellt werden muß, um von den mancherlei Ermäßigungen Gebrauch machen zu können.

Zur Aufklärung und im Interesse der zur Zahlung der Gebäudesondersteuer Verpflichteten will ich deshalb die wichtigsten Bestimmungen des badischen Gebäudesondersteuergesetzes erläutern.

I.

Die Gebäude werden in drei Gruppen — A, B und C eingeteilt, und es wird für jede Gruppe eine besondere Steuerliste geführt.

Die Steuer beträgt:
Für die Gruppe A monatlich 18 ₰ für je 100 RM Steuerwert;
Für die Gruppe B monatlich 5 ₰ für je 100 RM Steuerwert;
Für die Gruppe C monatlich 14 ₰ für je 100 RM Steuerwert.

Zur Gruppe A

gehören gemäß § 8 der Vollzugsordnung:

1. Die dauernd und vorwiegend zu Wohn- und sonstigen Zwecken vermieteten Gebäude.
2. Die dauernd und vorwiegend von Steuerpflichtigen selbst bewohnten Gebäude.
3. Die zum Teil vermieteten und gleichzeitig zum Teil vom Steuerpflichtigen selbst bewohnten Gebäude, wenn beide Nutzungen zusammen mehr als 50 Prozent des Gesamtertrages ausmachen.
4. Die land- und forstwirtschaftlichen Gebäude mit einem Steuerwert von mehr als 60 000 RM.
5. Die als selbständige Wohnungen vermieteten Gebäudeteile, wenn der übrige Teil zur Gruppe B oder C gehören würde.

Zur Gruppe B gehören:

Gebäude, die dauernd und vorwiegend der Landwirtschaft dienen mit einem Steuerwert unter 60 000 RM, auch wenn sie vermietet sind. Selbständige vermietete Wohnungen fallen jedoch in die Gruppe A! (Die Eingruppierung so ziemlich aller landwirtschaftlichen Gebäude in diese monatlich mit nur 5 ₰ für 100 RM Steuerwert belastete Gruppe B bedeutet nur scheinbar eine Schonung und Bevorzugung der badischen Landwirtschaft, wenn man nämlich berücksichtigt, daß in den meisten anderen deutschen Staaten — so besonders in Preußen — die Landwirtschaft von dieser Steuer überhaupt befreit ist.)

Zur Gruppe C gehören:

alle übrigen, insbesondere die vom Steuerpflichtigen selbst mindestens zur Hälfte zu gewerblichen Zwecken benutzten Gebäude.

Selbständige vermietete Wohnungen gehören aber auch hier in die Gruppe A, und ebenfalls — im Gegensatz zur Landwirtschaft — alle Gebäudeteile, die vom Gewerbetreibenden selbst als Wohnung benutzt werden.

Die Verteilung auf die einzelnen Gruppen

erfolgt bei gemischter Benutzung der Gebäude durch Zerlegung nach der Raumfläche, bei ungleichwertigen Räumen nach der Friedensmiete. Gegebenenfalls ist bei gemischt benutzten Gebäuden eine Zerlegung nach dem Durchschnittswert der Raumfläche und der Friedensmiete für die Zuteilung in eine bestimmte Gruppe maßgebend.

Beispiel: Ein Gebäude ist der Raumfläche nach vom Eigentümer zu 40 Prozent gewerblich genutzt, zu 60 Prozent als Wohnraum oder sonstwie vermietet. Dabei beträgt die Friedensmiete für die gewerblichen Zwecken dienenden Räume 3500 RM, für die übrigen Räume 1500 RM.

Somit werden vom Eigentümer 40 Prozent der Raumfläche und 70 Prozent des Friedenswertes des Gebäudes zu gewerblichen Zwecken genutzt, was durch die Berechnung $\frac{40 + 70}{7}$ eine steuerliche Gewerbebenutzung von 55 Prozent ergibt. Daher ist dieses gemischt benutzte Gebäude der Gruppe „C" zuzuteilen.

II.

Steuerpflichtig ist der Eigentümer. Die Steuer selbst errechnet sich vom Gebäudesteuerwert, zu dem das Gebäude bei der Wohnungsabgabe am 1. August 1914 veranlagt war. Ist dieser Wert berichtigt worden, so gilt der berichtigte Wert. Dieser Wert ermäßigt sich jedoch wie folgt:

bei einem Gebäudesteuerwert von mehr als 4500 RM bis einschließlich 9000 RM um 60 Prozent;
bei einem Gebäudesteuerwert von mehr als 9000 RM bis einschließlich 12 000 RM um 50 Prozent;
bei einem Gebäudesteuerwert von mehr als 12 000 RM bis einschließlich 15 000 RM um 40 Prozent.

III.

Steuerfrei sind:

1. Neubauten sowie durch Um- oder Einbauten neugeschaffene Gebäudeteile, wenn der Bau nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden ist.
2. Gebäude, deren Steuerwert 4500 RM. und weniger beträgt.
3. Einfamilienhäuser auf besonderen Antrag mit einer Wohnfläche bis zu 70 Qm. und einer Belastung von höchstens 20 Prozent des Friedenswertes am 1. Juli 1918. Diese Häuser müssen aber vom Eigentümer bewohnt sein. Bei kinderreichen Familien werden diejenigen Räume nicht miteingerechnet, die zur Unterbringung des vierten und der folgenden Kinder benötigt werden, soweit die Kinder nicht über 16 Jahre alt und in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

IV.

Steuerermäßigungen, aber nur auf Antrag:

1. Abzugsfähig sind auf Antrag die Zinsen für wertbeständige Hypotheken — auch Tilgungsbeträge hierfür —, die vor dem 14. Februar 1924 eingetragen wurden.

2. Ermäßigung der Steuer aus Rechtsgründen, aber ebenfalls nur auf Antrag, erfolgt für Gebäude, die am 31. Dezember 1918 nicht höher als mit 50 Prozent des Friedenswertes belastet waren:

Es werden erhoben:

Für unbelastete Gebäude monatlich höchstens von 100 RM. Steuerwert 5 Pfg.

Für bis zu 20 Prozent belastete Gebäude höchstens monatlich von 100 RM. Steuerwert 7,5 Pfg.

Für bis zu 40 Prozent belastete Gebäude höchstens monatlich von 100 RM. Steuerwert 10 Pfg.

Für bis zum 50 Prozent belastete Gebäude höchstens monatlich von 100 RM. Steuerwert 15 Pfg.

Die letzte Ermäßigung kommt natürlich nur für Gebäude der Gruppe A in Frage.

Die Ermäßigung fällt weg, wenn der Steuerpflichtige das Gebäude während der Inflation — 1. Januar 1920 bis 15. November 1923 — erworben hat; ausgenommen ist der Erwerb von Verwandten bis zum dritten Grade.

Als Belastung des Gebäudes gelten nicht:

Höchstbetragshypotheken, Sicherungshypotheken für Schuldverschreibungen sowie der Nennbetrag der bis zum 31. Dezember 1918 erfolgten Rückzahlungen.

3. Eine Ermäßigung der Gebäudesondersteuer aus Rechtsgründen findet auf Antrag ferner statt, wenn die Friedensmiete zwangsbewirtschafteter Gebäude weniger als 6 Prozent des Steuerwertes beträgt.

4. Ermäßigung, gleichfalls nur auf Antrag, tritt ferner ein, wenn Hypotheken gesetzlich höher als mit 25 Prozent aufzuwerten waren, z. B. bei Restkaufgeldern. Die Ermäßigung erfolgt in Höhe des jährlichen Mehrbetrages der Zinsen.

V.

Nachlaß aus Billigkeitsgründen:

Der § 9, der sogenannte Härteparagraph des Gebäudesondersteuergesetzes, sieht noch eine Ermäßigung bezw. Erstattung der Steuer aus Billigkeitsgründen vor.

§ 9, Absatz 1 des Gebäudesondersteuergesetzes lautet: Die Gebäudesondersteuer kann auf Antrag ganz oder teilweise erlassen oder erstattet werden, wenn sie die wirtschaftliche Existenz des Steuerpflichtigen gefährdet oder aus anderen Gründen eine besondere Härte für ihn bedeutet. — Im § 24 der Vollzugsordnung sind einige Billigkeitsgründe näher bezeichnet. Hiernach ist die Steuer besonders in folgenden Fällen auf Antrag ganz oder teilweise zu erlassen oder zu erstatten:

1. Wenn Hypotheken zum Zeichnen von Kriegsanleihe aufgenommen wurden, oder statt Hypotheken abzulösen, Kriegsanleihe gezeichnet wurde.

2. Bei Elterngutsbelastungen, Gleichstellungsforderungen, die hypothekarisch sichergestellt sind, bis zur Verwandtschaft im dritten Grad.

3. Wenn Gebäudeteile, die sonst vermietet wären, länger als einen Monat ohne Verschulden leerstehen.

4. Wenn die Miete nicht oder nur mit besonderen Schwierigkeiten eingetrieben werden kann.

5. Wenn mit dem Gebäude große Gärten, Hofräume usw. veranlagt worden sind, eine Berichtigung des Steuerwertes jedoch nicht vorgenommen werden kann und dadurch der Steuerwert höher als der um 30 Prozent erhöhte Feuerversicherungswert ist.

VI.

Steuernachlässe besonderer Art bei gewerblich genutzten Gebäuden werden gemäß § 9 Absatz 2 und den dazu ergangenen Verordnungsbestimmungen auf besonderen Antrag gewährt:

1. Bei einem zum wesentlichen Teil — d. h. mindestens zu einem Drittel — ungenutzten Betrieb, wenn die Mindernutzung länger als drei Monate dauert.

Der Nachlaß beträgt:

a) Bei völliger Stillegung des Betriebes 40—50 Prozent der Steuer. b) Bei Mindernutzung von mehr als 70 Prozent 30 bis 40 Prozent der Steuer. c) Bei Mindernutzung von mehr als 50 bis 70 Prozent 20 bis 30 Prozent der Steuer. d) Bei Mindernutzung von mehr als 33,33 bis 50 Prozent 10 bis 20 Prozent der Steuer. e) Bei Mindernutzung von mindestens 33,33 Prozent 5 bis 10 Prozent der Steuer.

2. Bei Saisonbetrieben — gemeint sind hier besondere Hotels und Pensionen — wenn die Besetzung unter 50 Prozent liegt.

Der Nachlaß beträgt:

a) Bei einer Besetzung von weniger als 50 Prozent 40 bis 50 Prozent der Steuer. b) Bei einer Besetzung von 30 bis 40 Prozent 25 bis 35 Prozent der Steuer. c) Bei einer Besetzung von 40 bis 50 Prozent 15 bis 20 Prozent der Steuer.

Die volle Jahresbesetzung ergibt sich, wenn man die Zahl der Betten, die der Fremdenbeherbergung dienen, mit 365 multipliziert.

VII.

Die Veranlagung und Erhebung der Gebäudesondersteuer erfolgt durch die Gemeinde, deren Gemeinde- bezw. Stadtrat somit alle Befugnisse hat. Ueber Beschwerden gegen die Veranlagung und Erhebung der Steuer entscheidet das Bezirksamt oder in den Städten im Sinne der Gemeindeordnung der Landeskommissar, während Rechtsstreitigkeiten über die Pflicht zur Entrichtung der Steuer die Verwaltungsgerichte entscheiden.

Da nun von dem Steueraufkommen 53 Prozent den Gemeinden verbleiben und dem Lande nur 47 Prozent zufließen, so sind die badischen Gemeinden an der Aufbringung der Steuer natürlich weit mehr interessiert, als z. B. in Württemberg, wo die Gemeinden bei der gleichen Steuer — sie wird dort Gebäudeentschuldungssteuer genannt — nur 9 Prozent anteilig erhalten.

Wie nun aber aus den obigen Ausführungen ersichtlich ist, sind manche Bestimmungen des Gesetzes äußerst dehnbar gehalten und es ist damit dem freien Ermessen der Gemeinden ein ziemlich großer Spielraum gewährt. Daher müssen alle Hausbesitzer die einzelnen im Gesetz festgelegten Möglichkeiten einer Steuerermäßigung eingehend und gründlich prüfen, um so sachlich begründete und erfolgreiche Anträge stellen zu können.

Die Verwendung der Gebäudesondersteuer.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß von dem Mietbetrage, den die Mieter allmonatlich zahlen, durchschnittlich 40 Prozent nicht im Besitze des Hauseigentümers bleiben, sondern von dem Staat in Gestalt der Gebäudesondersteuer in Anspruch genommen werden. Diese 40 Prozent sämtlicher Mieten stellen natürlich ein ungeheures Wertobjekt dar. Veranschlagt man den Wert des gesamten deutschen Hausbesitzes auf 100 Milliarden Reichsmark, so werden nicht weniger als 40 Milliarden Reichsmark dieses Volksvermögens vom Staat in Gestalt der Gebäudesondersteuer mit Beschlag belegt. Ursprünglich sollten die Erträge der Gebäudesondersteuer, die jährlich etwa 1600 Millionen Reichsmark betragen, zur Förderung des Wohnungsbaues, insbesondere des Kleinwohnungsbaues verwendet werden. Tatsächlich aber wird die Hälfte der Einnahmen aus der Gebäudesondersteuer heute von den Ländern und Kommunen wegen ihrer schlechten Finanzlage zur Deckung eigener Bedürfnisse verwendet, und nur die andere Hälfte dient in Gestalt von Hypotheken der Förderung des Wohnungsbaues.

Karlsruher Schöffengericht.

Wegen Konkursverbrechens

wurde vor dem Schöffengericht Karlsruhe der 57 Jahre alte Maurermeister Ulrich Seiler aus Ettlingen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. S., der im September vor. Js. in Konkurs geraten ist, hatte im Mai 1929 ein ihm gehörendes Grundstück mit Anwesen seinem Schwiegersohn zu einem erheblich niedrigeren Preis verkauft, obwohl er bei fremden Käufern einen weit höheren Preis hätte erzielen können. Durch diese Manipulation hatte er, obwohl er bereits damals schon sich in schlechten finanziellen Verhältnissen befand, das Anwesen dem Zugriff seiner Gläubiger entzogen.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung Degenfeldstr. 13 jetzt: Telefon 4518/19

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 20. Aug. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete uneinheitlich. Nachdem Deckungen an der Nachbörse und im gestrigen Berliner Abendverkehr überwiegend Kursbefestigungen zur Folge hatten, war die Stimmung heute angesichts der vorliegenden ungünstigen Nachrichten aus der Wirtschaft reserviert. Neben dem unsicheren Verlauf der gestrigen Newyorker Börse verstimmte das Scheitern der Verhandlungen in der Metallindustrie und neue Einschränkungen beim Stahlverein. Auch die hohen Haldenbestände von 9 Millionen Tonnen an der Ruhr beeinträchtigten anfangs die Stimmung. Da jedoch bei den Banken überwiegend Kauforders erteilt worden waren, schritt die Spekulation nach den ersten Kursen zu Deckungen, sodaß die Tendenz allgemein fest wurde. Siemens überschritten ihren Anfangskurs um 2, Reichsbank um 2.75 und Salzdetfurth um 4 Prozent. Besonders in Salzdetfurth vermutet man ein größeres Decouvert.

Im Verlauf erhielt sich die freundliche Stimmung unter Bevorzugung von Spezialwerten. Besonders Kunstseidewerte, Kaliwerte, Zellstoffwerte, Reichsbank und Berger waren gefragt.

Unter dem Eindruck der Privatdiskontermäßigung für kurze Sichten machte die Befestigung weitere Fortschritte. AEG. schlossen mit einem Gewinn von 4, Chade 7½, Dessauer Gas 4½, Gesfürel 6½, Salzdetfurth 7.75, Westeregeln 4¾, Reichsbank 5½ Punkte. Nachbörslich hörte man Farben 152, AEG. 141, Aschersleben 197, Salzdetfurth 317.5, Schuckert 153.25, Siemens 194.75, Lloyd 93, Chade 300, Gesfürel 143, Verein. Stahl 79, Schlesische Gas 142.75, Polyphon 183, Reichsbank 252, Berger 275, Neubesitz 7.80, Altbesitz 60.20.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 20. Aug. (Eigenbericht.) Zu Beginn der Börse machten sich am Markt leichtere Kurse geltend. Von verschiedenen Seiten lagen aus dem Wirtschaftsleben ungünstige Nachrichten vor, wie das Scheitern der Verhandlungen in der Metallindustrie, neue Einschränkungen beim Stahlverein und die hohen Haldenbestände im Ruhrrevier. Auch werden aus der Metallindustrie weitere Auftragsrückgänge gemeldet. Im Industrierevier geht die Beschäftigung weiter zurück. Alle diese Momente lasteten zu Beginn auf der Börse, sodaß die Spekulation bei größter Zurückhaltung teilweise zu Realisationen schritt. Vor allem waren Farben gedrückt und 1 Prozent ermäßigt.

Im Verlaufe der Börse trat eine leichte Erholung ein, sodaß auch die Verluste am Farbenmarkt um eine Kleinigkeit eingeholt werden können. Am Rentenmarkt Altbesitz behauptet, Neubesitz leicht beschädigt befestigt. Mexikaner etwas ermäßigt.

Mannheimer Börse.

H. **Mannheim**, 20. Aug. (Eigenbericht.) Tendenz anfangs niedriger, später wieder befestigt: Zement Heidelberg 104, Diamler-Benz 28, Deutsche Linoleum 183, Enzinger-Union 75, J.G. Farben 151.5, Konserven Braun 41, Pfälzische Nähmaschinen 13, Wayß & Freytag 66, Westeregeln 201, Rheinische Hypotheken 152, 8%ige Ludwigshafener 91, J. G. Farben Bonds 98.

Londoner Börse.

London, 20. Aug. (Drahtbericht). Anfang

	19. 8.	20. 8.		19. 8.	20. 8.		19. 8.	20. 8.
Engl. Cs. 2½	56⅞	55¾	Braz. Tract.	34¾	33⅜	Glanzstoff	1	1
Anaconda	9⅝	9½	Int. Holdgs.	3⅝	3⅝	Swed.Match	14⅛	14
Rio Tinto	34¾	34⅝	Mex TramC	11	11	East Rand	10.6	10.6
DeBeersDef	6½	6¼	Celanes Ord	7	7	Schwd. Kug.	10⅝	11¼
Mex. Eagle	11.6	11.4½	Courtaulds	40.7½	40	Intern.Nick.	20¾	21
Royal Dutch	31¼	30⅝	Polyphon	1¾	1¾	Kreug.&Toll	26⅝	26⅛
ShellTransp	4½	4½	Gramophon	2 7/16	2 15/16	Mexic.Ligh.	76	76
Can. Pacif.	177½	178	Columbia	2¾	2¾	4½ Türk.unt	10	10

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND. Karlsruhe.

	Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.
Abl.o.Ausl.	¾	1	1¼	Gelsenkirch.	4½	6	7½	Nordd.Lloyd	3½	5	6½
A.E.G.	6	8	10	Farbenind.	6	7½	9	Otavi	2	3¼	4½
Danatbank	6	8	10	Hapag	3½	5	6½	Phönix	5	6½	7½
Deutsche Bk.				Handelsges.	5	7	9	Rheinstahl	5	6½	8
u. Diskonto	3	4	5	Harpener	5½	7½	9½	Siem.Halske	9	12	15
Dresdner	3	4	5	Licht Kraft	5½	8	10½	ZellstWaldh.	7	9½	12
Dt. Erdöl	4½	6	7½	Mannesm.	5	6½	7½				

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 20. Aug. (Funkspruch.) Geld war mit 2.5—4.5 Prozent, Monatsgeld mit 4.5—5.5 Prozent und Warenwechsel mit 3¾ Prozent zu hören. Am Devisenmarkt nannte man London-Kabel 4,87, London-Berlin 20.39, Kabel-Berlin 4.1868, London-Madrid 45,50.

Der Privatdiskont wurde heute für kurze Sichten um ⅛ auf 3⅛ Prozent ermäßigt. Die Notiz für lange Sichten blieb unverändert 3¾ Prozent.

Berliner Devisennotierungen vom 20. August 1930.

	19. Aug. Geld	19. Aug. Brief	20. Aug. Geld	20. Aug. Brief		19. Aug. Geld	19. Aug. Brief	20. Aug. Geld	20. Aug. Brief
Buen. Air	1.511	1.515	1.511	1.515	Italien	21.905	21.945	21.90	21.94
Canada	4.182	4.190	4.182	4.190	Jugoslav.	7.429	7.443	7.429	7.443
Istanbul	—	—	—	—	Kowno	41.8	41.88	41.77	41.85
Japan	2.066	2.070	2.065	2.069	Kopenhag	112.16	112.38	112.15	112.37
Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92	Lissabon	18.81	18.85	18.81	18.85
London	20.37	20.4	20.366	20.406	Oslo	112.12	112.34	112.13	112.35
Newyork	4.1825	4.1905	4.1825	4.1905	Paris	16.445	16.485	16.445	16.485
Rio de J.	0.415	0.417	0.401	0.403	Prag	12.413	12.433	12.413	12.433
Uruguay	3.454	3.463	3.427	3.433	Island	92.06	92.24	92.06	92.24
Amsterd.	168.48	168.82	168.48	168.82	Riga	80.68	80.84	80.68	80.84
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445	Schweiz	81.345	81.505	81.34	81.50
Br.-Antw	58.44	58.56	58.43	58.55	Sofia	3.027	3.033	3.032	3.038
Bukarest	2.493	2.497	2.493	2.497	Spanien	44.56	44.64	43.71	43.79
Budapest	73.35	73.49	73.35	73.49	Stockholm	112.39	112.61	112.39	112.61
Danzig	81.43	81.59	81.43	81.59	Reval	111.36	111.78	111.54	111.76
Helsingf.	10.525	10.545	10.527	10.547	Wien	59.093	59.215	59.12	59.24

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	19. VIII.	20. VIII.	Kabel Newyork:	19. VIII.	20. VIII.
Kabel	4.8708	4.8698	Zürich	5.140¾	5.1417½
Paris	123.83½	123.80½	Amsterdam	2.4821	2.4823
Brüssel	34.85	34.85	Warschau	8.91¼	8.91⅛
Amsterdam	12.09	12.088	Berlin	4.1866	4.1865
Mailand	92.98	92.98			
Madrid	45.75	45.45	Tägl. Geld	3-5%	2½-4½%
Kopenhagen	18.16⅜	18.16⅜	Monatsgeld	4½-5½%	4½-5½%
Oslo	18.168	18.168			

Reichsbankdiskont ab 21. 6. 4 %.

Züricher Devisennotierungen vom 20. August 1930.

	19. 8.	20. 8.		19. 8.	20. 8.		19. 8.	20. 8.
Paris	20.22¼	20.22½	Stockh.	138.15	138.20	Belgrad	9.12⅞	9.12⅞
London	25.04¼	25.04½	Oslo	137.85	137.85	Athen	6.67½	6.67½
Newyork	514.12	514.17½	Kopenh.	137.90	137.87½	Konstant	2.44	2.44¼
Belgien	71.85	71.85	Sofia	3.72½	3.72½	Bukarest	3.06⅝	3.06⅝
Italien	26.93⅛	26.93½	Prag	15.25½	15.25¾	Helsingf.	12.94	12.95
Spanien	54.87	55.30	Warsch.	57.70	57.70	Pr.-Disk	2	2
Holland	207.12	207.12	Budap.	90.19	90.20	Buenos	1.86⅞	1.86¼
Berlin	122.79	122.79				Japan	2.54	2.54¼
Wien	72.67	72.66½				Off.Disc	—	—

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 1¾ Proz., Dreimonatsgeld 2¾ Proz.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Aug. (Funkspruch.) Im Gegensatz zum vorbörslichen Verkehr, der gut stetig war, hat sich die Haltung im Berliner Getreidegeschäft im allgemeinen zu Beginn des amtlichen Verkehrs nicht immer behaupten können. Die steigende Temperatur und die damit zusammenhängenden Hoffnungen auf ein größere Beständigkeit der Wetterlage scheinen hierbei ausschließlich maßgebend gewesen zu sein, denn sowohl beim Roggen, der aus der Provinz in übergroßen Posten weiter angeboten wird, wie auch beim Weizen, für den die Auslandsnotierungen keine großen Aenderungen brachten und der andererseits aus den Provinzen zurückhaltend offeriert wurde, traten die rein markttechnischen Vorgänge in den Hintergrund. Heimischer Weizen hatte mehr Käufer; trotzdem waren die Preise durchweg etwa 1 RM. schwächer. Beim Roggen setzten sich die Stützungsmaßnahmen der bekannten Seite in erheblichem Umfang fort. Die Lieferungspreise eröffneten für September und Dezember 0.50 RM. niedriger. Oktober unverändert.

Hafer hat speziell für spätere Sichten seine Vortagskurse nicht aufrecht erhalten können. Die amtliche Tendenz brachte für Oktober und Dezember einen Abschlag von je 2 RM. und stellte sich damit in Gegensatz zu den vorbörslichen Wertschätzungen, die nach oben gerichtet waren. September zeigte sich widerstandsfähiger. In prompter Abladung beobachtete man mehr Abgang nach Stettin. Gerste verkehrt im Rahmen der Vortage. Mehl ruhig.

Berlin, 20 Aug. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station:) Weizen: Märk. 76—77 Kilo 233—256, September 264—263, Oktober 266.50 bis 265.75, Dezember 274—273.50, matter; Roggen: Märk. 72 Kilo 1[illegible], September 175, Oktober 179, Dezember 189, stetig; Gerste: Braugerste 205—225, Futter- und Industriegerste 183—198, stetig; Hafer: Märk. alter 189—199, Märk. 167—180, September 181.50—181, Oktober 185 bis 184.25, Dezember 190—189.50, Tendenz: Prompte Verladung fest, Lieferung matt. Weizenmehl 29.50—37.50, ruhig; Roggenmehl 24.25—26.75, ruhig; Weizenkleie 9.75—10, ruhig. Roggenkleie 9.50—9.75, Tendenz matt.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 20 Aug. (Eigener Drahtbericht.) Molkereibutter 125—132 (125—132), Marktlage normale Nachfrage. Qualitätszuschlag nach Stat... der Vorwoche im Durchschnitt 9.4 Pfg. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 34—37 (33—36), Marktlage gute Nachfrage. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 86—106 (86—110), Marktlage normale Nachfrage. Die Preise sind Erzeugerpreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Obst- und Gemüsemärkte.

Obstgroßmarkt in Weinheim, 19. August: Anfuhr stark. Absatz flott und gut. Preise: Birnen I. 18—36, II. 10—18, III 6—10. Aepfel I. 16—2., II. 9—16, Fallobst: 3—7, Zwetschgen 9—13, Pfirsiche Kabinett 28—.., I. 22—28, II. 16—22. Bohnen I. 12—16, II 8—10, Tomaten 6—8.

Oberkirch, 19. Aug. Obstgroßmarkt. Preise je Pfund: Pflaumen 6—.., Pfirsiche ... Zwetschgen 14—18, Mirabellen 35, Aepfel 10—23, Birnen 20—30, ... 22—30, Bohnen 10—12, Gurken 10—13 je Stück, Pilze 25—30.

Pfälzische Obstgroßmärkte, 19. August: Bad Dürkheim: Anfuhr 195 Ztr. Absatz sehr gut. Verschiedene Sorten Birnen 12—25, Williams 14—.., Rist 18—23, Dr. Jul Guyot 18—20, Pfirsiche 15—32, Mirabellen 14—.., Zwetschgen 7—15, Tomaten 4—7, Aepfel 21—25, Bohnen 13. — [illegible] (Gurkenmarkt): Anfuhr schwach, ausverkauft zum Preise von 60 Pfg. pro Hundert. — Ellerstadt: Anfuhr gut, Absatz und Nachfrage gut. Bühler Zwetschgen 11—14, and. Sorten 8—11, Mirabellen 16—20, Aepfel 17—24, Birnen 15—22, Falläpfel 5—10, Pfirsiche I. 19—25, II. 12—.., Tomaten 4—6. — Freinsheim: Anfuhr 300 Zentner, Absatz und Nachfrage gut. Birnen I. 22—28, II. 16—20, Aepfel 16—24, Pfirsiche 18—.., Mirabellen 18—25, Zwetschgen 12—15, Bühler Zwetschgen 14, Tomaten 6—8, Bohnen 8—10. — Neustadt a. d. Hdt.: Gute Anfuhr, lebhafter Handel. Aepfel 8—25, Birnen 14—31, Mirabellen 18—22, Pfirsiche 25—3., Reineclauden 10—12, Tomaten 5—8, Zwetschgen 6—10. — Weisenheim a. Rh., 2500 Ztr. Anfuhr. Absatz flott. Bühler Zwetschgen 15—20, Spätzwetschgen 11—14, Pfirsiche 20—25, Birnen 25—27, Aepfel 18—22, Mirabellen 20, Tomaten 6—8, Gurken per 100 Stück 60—70.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

Bühl, 18. Aug. Schweinemarkt. Aufgefahren 388 Ferkel, 17 Läuferschweine. Verkauft wurden 375 Ferkel und 17 Läuferschweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 36 RM., der mittlere Preis 50 RM., der höchste Preis 85 RM.; für Läuferschweine war der niedrigste Preis 90 RM., der mittlere Preis 125 RM., der höchste Preis 1600 RM. das Paar.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 20. Aug. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 27.10 RM. August 27.10. Tendenz ruhig. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) August 6,75 B. 6,70 G. September 6,75 B 6,70 G. Oktober 6,80 B. 6,75 G. November 6,85 B. 6,80 G. Dezember 6,95 B. 6,85 G. Januar-März 7.05 B. 7.— G. März 7,15 B. 7.10 G. Mai 7,35 B. 7,25 G. Tendenz ruhig.

★ **Bremen**, 20. Aug. Baumwolle. Schlußkurs. American Middl. Universal Standard 28. mm loco per engl. Pfund 12.95 Dollarcents.

Berlin, 20. Aug. (Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg 105.25 RM. Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 190 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 194 RM., Reinnickel 98 bis 99 Prozent 350 RM. Antimon-Regulus 54—56 RM., Feinsilber (1 Kilo fein) 49.75—51.75 RM.

London, 20 Aug. (Drahtbericht.) Metalle, Schluß. Kupfer: Tendenz träge. Standard p. Kasse 47 3/16—¼, 3 Monate 47 5/16—⅜, Settl. Preis 47¼, Elektrolyt 50½—51½, best selected 50—51¼, Elektrowirebars 51½. Zinn: Tendenz willig, Standard p. Kasse 134¾—⅞, 3 Monate 136.., Settl. Preis 134¾, Banka 138¾, Straits 136¼. Blei: Tendenz ..., ausländ. prompt 18¼, entft. Sichten 18⅛, Settl. Preis 18¼. Zink: Tendenz flau, gewöhnl. prompt 16⅛, entft. Sichten 16⅝, Settl. Preis 16⅛. Quecksilber 33—34½. Platin 17¼, Wolframerz 17½.

Berliner Börse

vom 20. August 1930.

Reich und Staat	19. 8.	20. 8.
Abl. Schuld I—III	59.87	60
Neubesitz	7.8	7.8
6 Dt. Wertbr.	—	—
6 dto. v. 1000	95.1	95
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl. 29	102	102.1
6 Reich 27	88	88.1
3 R.-Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	80.3	80.2
6 Bay. 27	85.7	85.2
6 Sachsen 27	82.5	82.4
7 Thür. 26	86.5	86.5
5¼ D.Reichsp.	—	100¼
Dt. Schutzgeb	2.7	2.7
5 Rh.M.G.	70.9	71
6% Farben	100	100¾
10 Pr.Pfand 3940	100¾	—
8 dto. 47	100	100¼
8 dto. 50	101¼	101¼
8 dto. Komm.	99	99
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	—	16.55
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	20.75	20.6
4 Mex. abg.	13.87	13.87
4½ Oest. S.	41.25	42.75
4 Goldr.	—	26.5
4 Kronenr.	2.1	—
4¼ Silber	3.1	3.1
4 Türk. Ad.	4.3	4.2
4 T.Bagd.I	5.3	5.25
4 T.Bagd.II	5.3	5.15
4 T. Zoll.	5.3	5.0
Türk.-Lose	—	10.4
4½ Ung. 13	20.5	20.6
4½ Ung. 14	25.4	25.25
4 Ung.Goldr.	24.5	24.5
4 Kronenr.	2.12	2.12
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	70	70.75
Allg. Lokalb.	135	134
Baltimore	102	102
Canada	20	19
Dt.Eis.-Bet.	60	60
7 Reichsb.	93.25	93
Hamb.Paketf.	92	93
Hamb.Hochb.	70.12	70.1
Hamb.Südam	149	149
Hansa	—	—
Neptun	—	—
N. Lloyd	92.5	93
Schantung	—	—
Süd.Eisenb.	106	106
Bank-Aktien		
Adca	107	107¼
Bad. Bank	141.5	141.5
Bk. el. Werte	115.5	116
Bk. f. Brau	128.5	128.5
Barm. Bkv.	116	116.5
Bay.Hyp.Bk.	129.5	130¼
" Vereins	135	135
Berl.Hdlsges.	142¾	142.5
Commerzbk.	129	129.5
Danz.Priv.	101⅝	101⅝
Darmst.Bk.	179.5	181¾
D.Asiat.Bk.	38.5	38.5
De-Di-Bk.	122¾	123.5
Dt.Hyp.Bk.	142	142
D.Ueb.Bk.	100	100
Dresd.Bk.	123¼	123.
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	3.75	3.5
Mein.Hyp.	149⅞	150
Mitt.Bod.C.	200	200
Oest. Credit	27.75	27.75

	19. 8.	20. 8.
Pr. Boden	147.5	146⅞
Reichsbank	247.5	250
Rh.Hyp.Bk.	152	152
Südd.Bod.Cr	135.5	134
Bbk. Hamb.	114	114
Wiener Bkv.	10.62	10.75
Industrie-Aktien		
Accumulat.	122	120.5
Adlerh. Gl.	69	70
A.K.U.	85.25	87.37
A.E.G.	137	139¼
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	137¾	137
Ammend. P.	115	115.5
Aschaff.Bräu	138.5	140
Aschaff.Zellst.	95	98.5
Augsb.N.M.	—	—
Baer & Stein	—	99
Balcke Masch.	114.5	114.5
Bamb.Mälz.	113	113¼
Barop. Walz	—	46.5
Basalt	33.75	33
Bayr. Mot.	54.75	54.5
Bayr.Spieg.	45	46.75
J.P.Bemberg.	88.5	99.5
Berger Tfb.	272	276
Bergm. Elek.	165.5	166
B.Karlsr.J.	58	60.25
Berl. Kindl	563	565
Bl. Masch.	43.87	44.25
Berth.Mess.	30	29.5
Brauh.Nürnb	144.5	145
Brk. Brik.	148	148
Brschw. K.	224	224
Brem.Besigh.	60	60
Brem.Vulk.	118	116
Brem.Wolle	133	133
BrownBoveri	103	103¼
Buderus E.	57	57
Calmon Asb	13	13.25
Capito Kl.	50	50
Charl. Wass.	92	92
J.G.Chem. voll	180	181
dto. 50 %	183⅛	183⅛
Ch. Buckau	84	84
Ch. Heyden	48.5	47
Ch. Gelsenk.	50	50
Ch. Albert	42.5	41
Chade	291.5	298
Conc. Berg	69.25	69.5
Conc. Chem.	14	14.12
Conc. Spinn.	45	45
Ct. Caoutch.	147	145¾
Ct. Linol. Zürich	187	188¾
DaimlerBenz	28	28.25
Dt. Atl. Tel.	95.25	95.5
Dt. Asphalt	105.5	105.5
Dt. Conti-G.	130¼	133
Dt. Erdöl	72.37	72.5
Dt. Jute	62.5	64
Dt. Kabel	58	58
Dt. LinolWk.	183.5	185
Dt. Post	22	22
Dt. Schachtb.	80	80
Dt. Spiegel	65	65.25
Dt. Steinzg.	152	149¾
Dt.Telephon	101.5	101
Dt. Ton	103	103.5
Dt. Wolle	—	—
Dt. Eisenh.	52	52
Dortm.Aktien	202	206.5
" Union	219	223
Dr.Schnellpr.	46	46.25
Düren Metall	111	110
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	90	90
Dyn. Nobel	71.12	70.5
Egest. Salz	—	—
Eilenburg K.	51.5	51.5
Eintracht	132.5	133
Eis.Sprottau	30	30.12

	19. 8.	20. 8.
Eisenb.Verk.	159.5	159.5
El. Liefer.	124¼	125¾
El.Licht Kraft	135	137
Engelh.Bräu	197	200
Enzing.-U.	75.5	75.25
Erdmsd.	—	—
Erlang.Bamb	98	98
Eschw. Bg.	210	219.5
Ess. Steink.	—	—
Fahlbg.List	54.5	54.5
Falkenstein	97	—
Faradit	—	—
J.G.Farben	151¾	151⅝
Feinjute	60.5	60.5
Feldm. Pap.	135	137.5
FeltenGuill.	105	106
Flöth.Masch.	27.12	—
Ford Motor	205	205.5
Friedr.Hütte	—	—
Fries Höpfl.	—	—
Frister	171	170¼
Gg.Geiling	—	—
Gels. Bw.	106.5	107⅞
Genschow	55.5	57
Germania P.	121	119
Gerresh. Gl.	102.5	105.5
Ges.f.e.Unt.	137	139⅞
Girmes Co.	—	—
Gladb.Wolle	—	—
Glas Schalke	137	138
GlückaufBräu	—	—
Goedhardt	—	142
Goldschm.	54.75	55.5
Görl. Wagg.	101	101¾
Gritzner	31	30.5
Groß.Webst.	116	116
Großmann	—	—
Grün&Bilf.	165	167
Gruschwitz	60.75	60.75
Guanowerke	48	49
Gundlach	74.5	74.5
Haberm. G.	108	108.5
Hacketh D.	74.5	74.5
Halle Masch.	86	88
Hamb. El.	129	129⅞
Hammersen	104	102
Hann.Masch.	—	23.25
Harb.Gummi	60	59
Harpener	69	101.5
Hedwigsh.	—	—
Heid.Pap.	31	—
Heilm. Littm.	52.75	52.75
Hemm.Zem.	136	139¾
Hilpert M.	—	—
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	121	122
Hirschb. Ld.	—	—
Hoesch	84.5	86.5
Hoffm. St.	52.25	53.25
Hohenlohe	58.25	60
Holzm. Ph.	80.87	82
Horchwke.	37.75	36.25
Hotelbetr.	122.5	123.5
C.M.Hutsch.	49.75	51.25
Lor Hutsch.	80	81.5
Ilse Bergb.	223.5	223.5
Dto.Genuß	120	120.5
Industrieb.	22	21.5
Jeserich	33.25	—
Jüdel	103	102.5
Junghans	26.5	27
Kahla Porz.	37.5	39
Kahli Chemie	130	130
Kali Asch.	192¾	197
Karstadt	96.25	99.25
Klöcknerw.	78	80.25
Knorr C. H.	168.5	168.5
Köhlm. St.	57.5	57
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd	25.75	25.7
Köln Neuess.	81.75	84.12
Kölner Gas	80	80
Kört Gebr.	45	43
Kört El.	96	96
Krauß & Co.	61	—

	19. 8.	20. 8.
KunstTreibr.	82.5	82.25
Küppersb.	103.5	100
Lahmeyer	153⅜	155¾
Laurahütte	40.5	40
Leipz.Riebeck	125¾	125½
Leopoldsgr.	51.5	51.1
Lindes Eis	104¾	101
Lindström	490	480
Lingel Sch.	57	56.2
Lingnerw.	75	75
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	50	50
Magirus	17	17
Mannesm.R.	84	83.75
Mansfeld	54	54.5
Maschb.Unt.	38.75	39.25
M.Buckau-W.	100	100
Max-Hütte	156¾	156¼
M. W. Lind	61.75	62.25
" Sorau	—	—
" Zittau	35	34
Merk.Wolle	121	120.5
Metallges.	103.5	103¾
Mey.-Kauffm	22	21.75
Mez A.-G.	71	71
Miag	86	85
Mimosa	202	202
Minimax	64	66
Mitteld. St.	110.5	111
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	45.25	45.37
Mot. Deutz	60	60
Mühl. Bg.	93	92.5
National.Aut	9.25	9.25
Neckarwke.	119	120
Ndl. Kohle	133	133.5
Nordd. Eis	93.5	93.5
" Steingut	147.5	147.5
" Trik.	70	70.5
" Wolle	66	66.75
Nrdf.-Hchf.	164	164.5
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	50	51
Ob. Koks	84.75	84.87
dto. Genuß	78	77.75
Orenstein	59	58.75
Ostwerke	202.5	204
Phönix Bg.	78	78.5
Phönix Brk.	57.75	57.5
Pintsch	186	186
Pittler Wkz.	137.5	139
Poege el.	13.5	—
Poege Vorzg.	—	—
Polyphon	179	180
Preußengr.	128	128
RadebergExp.	163	164

	19. 8.	20. 8.
Nassau.Farb.	59	—
Reichelbräu	228	232
Reichelt M.	26.5	26.5
Rheinfelden	136	136
Rh. Braunk.	203.5	204¼
" Elektro	127	126.5
" Möbel	—	—
" Stahlw.	86	87.12
R. W. E.	170	170
" Westf.K.	81	81.5
RW.Spreng	57.5	—
Richter Dav.	—	—
Riebeck-Mont.	96.87	96
Roddergr.	650	650
Rosenth.P.	71.5	70.5
Rütgersw.	51.87	52.75
Sachsenw.	88	88.5
Sächs. Guß	38.75	38.75
S.-Th. Pil.	80	80
" Webstuhl	46	51
Sachtleben	154¾	154
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	309	315
Saugerh.M.	102.5	102.5
Sarotti	108	107⅛
Schering ch.	313	313
Schlegelbräu	160	162.5
Schl.Berg-Z.	48	48
Schl.B.Beuth	84	80.5
Schl. El. B.	130	132¼
Schl. Portl.	127¼	129
Schl. Text.	10.5	11
Hg. Schneid.	78.5	79
Schub. Salz	173.5	175
Sch. Cremer	69.5	69.5
Schuckert el.	150	152
Schultheiß	252	254
SchwelmEis.	127	126.5
Sieg-Sol.G.	10.5	10.12
SiegersdWerk	48	47.25
Siem. Gl.	108.5	108.5
Siem.Halske	190¾	193
Sinner A.-G.	90	90.25
Staßfurt ch.	24	24
Stett.Cham	—	62.25
Stock & Co.	65.5	65.5
Stöhr Kg.	82	81.5
Stolb. Zink	64	67
Stollwerk	98.5	98.25
Stralf. Sp.	204¾	204¾
Südd. Imb.	38	39
Südd. Zuck.	145	145.5
Svenska	285	285
Tel Berlin	—	—

	19. 8.	20. 8.
Thörl Oel	77.25	77.5
Thür. Gas	139	141
Tietz Köln	131	132
Transradio	111.5	113¼
Tuch Aach.	110	111
Tüll Flöha	—	34.5
Gebr. Unger	35.25	35.75
Union chem.	54	53
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	90.5	91.75
Ver.Böhlerst.	120	120
" chem.Char	—	—
" Dt. Nickel	139¾	136.5
" Flansch.	118	117.5
" Glanzst.	90	90
" Gothania	—	—
" Jute B.	37	37.5
" M. Hall	—	—
" Pinsel	18	18
" Por..and	153	154
" Schuhf.B.	38.75	40.5
" Stahlw.	78	78.75
" Zypen	—	151¼
Vikt. Wke.	47	46
Vogel Tel.	68	68.25
Vogtl.Masch.	40	39
Voigt Häffn.	153	150
Wanderer	35	49.5
Waff.Gelsenk.	125	—
Wegelin	46	47
Westereg.	196	202
Wicking	86	84.5
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	44.12	46
WittenerGuß	40.5	40.5
Witt. Tief	92.5	93
Zeiß-Ikon	78	79.25
Zeitz Masch.	87	87
Zellst. Ver.	61.5	61.25
Zellst.Waldh.	130	132.5
Versicherungen.		
Aach.M.Feue.	273	285
Mannh. Ver.	40	—
Nordstern	230	230
Vikt. Allg.	—	—
Vikt. Feuer	401	401
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	80	80
Neu-Guinea	330	345
Otavi	38.25	36.5
Schantung	77	77.5

† exkl. div

Berliner Termin-Notierungen

	19. 8.	20. 8.
AG.f.Verk.	71.5	71.75
Allg.D.Lokalb	—	—
D.Reichsb.Vz	93.25	93
Hamb.Paket	93	93.12
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Sü	149.5	151
Hansa Dampf	125	125
Nordd.Lloyd	93.12	93
Otavi Minen	38	37.5
Allg.D.Credit	108	108
Bk. f. Brau	128.5	132
BarmerBankv	116¾	116.5
Bay.Hy.Wech	129¾	130.5
Bay.Vereinbk	135.5	13[illegible].5
Berl.Hdlsges.	142¾	143¼
Commerzbank	129¼	129.5
Darmst.Bank	180.5	18[illegible].5
De-Di-Bk.	122¾	123⅜
Dresdn.Bank	123.5	124
A.K.U.	84.5	86
Allg.El.Ges.	137	141
Bay.Motore	56.75	57.5
Bemberg	87	89
Bergm. El.	166.5	169
Berl. Masch.	43	—
BrownBove.	—	—
BuderusEisen	56	57.5
Charl.Wasser	92	92.7
Comp.Hispan	291.5	300
ContiCaoutch	144¾	145
Daiml.-Benz	28.37	28.5

	19. 8.	20. 8.
Dt.Conti G.	130.5	135
Dt. Erdöl	72	72
Dt.Linol.Wke	183.5	185¾
Dynam.Nobel	—	—
El.Lieferung	125	128¼
El.Licht-Kraft	135⅝	138¾
EssenerSteink	—	—
Farbenindust.	151¼	152⅛
Feldm. Pap.	135.5	137.5
Felten-Guill.	104	106
Gelsenk.Berg	107.5	108⅝
Ges.f.e.Unt.	136.5	143
Goldschmidt	55.25	—
Hamb.El.Wke	129	130¼
Harpen.Berg	101	103
Hoesch Stahl	84	86
Holzmann	80.5	82
Hotelbetr.	122¾	124
IlseBergbau	—	222
KaliAschersl	193.5	196
Karstadt	97.75	100
Klöcknerwerke	79.75	80.5
Köln-Neuessen	82	84
Mannesmann	83.87	84.75
Mansf. Berg	54	55.5
Masch.Bau	39	39.2
Metallges.	104	104¾
Miag	86.5	87.12
Mitteldstahl		
MonteCatin	45.37	45.37

	19. 8.	20. 8.
Nation.Auto	9.62	—
Nordd. Wolle	65.75	67
Rhdf.-Hchf.	164	—
Oberbedarf	—	51.5
Oberschles.Kok	84.5	86.25
Orenstein	58.5	59.75
Ostwerke	203	204¾
Phönix Berg	77.75	78.5
Polyphon	180	183
Rhein.Braun	205¾	206.
dto. Elektro	126.5	128
Rheinstahl	86	87.8
R.W.E.	170.5	170.
RiebeckMont.	96	—
Rütgerswke.	51.87	52.75
Salzdetfurth	309.5	317¼
Schles.El.B.	130	132¾
dto. Portland	129.5	13[illegible].5
Schub.-Salzer	174	174.5
Schuckert El.	150	153¼
Schultheiß	253.5	255
Siem.-Halske	191¼	194¾
Stöhr	81.25	82.5
Svenska	284.5	283
Thür Gas	138¾	140
Leonh Tietz	—	—
Transradio	110¼	108
Ver. Stahlwke	78	79
Westeregeln	200⅞	205
Zellst.Waldh.	129⅞	132¼

Frankfurter Börse

vom 20. August 1930.

Deutsche Staatspapiere	20. 8.
Dt. Werth.	93.6
6% Reichsanl.	87.75
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	81
6½% Hess. I	93
6½% Reichsp.	100.80
Altbesitz mit Abl.	60
Neubesitz ohne "	7.95
4% Bayr. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.6
Deutsche Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7% Dresd.St.A.26	—
7% Frankf. 26	88
Heidelbg. Stadt A. 26	84.12
8 Ludwigsh. St.A.26	92
8% Mainz G.A. 26	—
10% Mannh.G.A.25	100
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. G.A. 27	—
8% Pforzh. 26	93⅝
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	—
5 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26
6 Hess. Braunkohl.	—
6 Hess. Volksk. Rogg.	7.5
6 Mannh.St.Kohl.23	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	—
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	99.5
Rh Hyp. Bk. 24—25	99.5
Rh. Hyp Bank 5—8	99.5
dto. S. 31—34	100.5
4½ Anatol. I.	14.2
4½ Anatol. II.	14.15
3 Salonique M.	7.6
5 Tehuant.	13¾

Bank-Aktien	19. 8.	20. 8.
Adca	106	106.5
Bad. Bank	141.5	141.5
Bk. f. Brau	—	—
Bay. B.-C. Würzburg	133	133
Bay.Hyp.W.	129	129
Berl. Holsges	141.5	142
Danatbk.	180	181
De-Di-Bk.	122.5	123.6
Dresdn.Bk.	123	123
Frankf.Bk.	99.5	99.5
Fr.Hyp.Bk.	157	157
Fr.Pfd.Br.B.	155	155
Oest. Credit	27.8	27.

	19. 8.	20. 8.
Pfälz.Hyp.Bk.	136	135.5
Reichsbank	248	—
Rh. Hyp.	152	152
Südd.Bod.Cr	136	135.5
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	10.37	10.37
Wtb. Nbk.	140	140
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	92	—
Heidelb.Str.	24	24
Lloyd	92	92.25
Industrie-Aktien		
Löwenb.M.	218	217
Brau.Pforzh.	108	108
" SchwStorch	132	132
Eichb.Werger	—	—
A.E.G.St.	137¼	139¾
Bad. Masch. Durlach	125	125
Bayr.Spieg.	47	47
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	—	—
BrownBoveri	105	—
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb	104	104.5
DaimlerBenz	—	27
Dt. Erdöl	73.12	72.7
" G.S.Sch.	137.5	138
" Verlag	—	155
Dyckerh.Wid.	—	—
El.Licht u.Kr.	—	137¾
El. Liefer.	—	—
Emag	66.25	67
Enz.-Union	75.5	75
Eßl. Masch.	—	—
Ettl. Spinn.	—	—
J.G.Farben	151.5	151.5
Feinm. Jett	69	70
Felten Guill.	105	—
Frkf. Gas	—	—
" Hof	50	50
" Ma..h.	22⅝	21.62
Geiling u. Co	29	29.5
Goldschm.	54	—
Gritzner	31	—
Grün u. Bilf.	162	168
Hafenm. Fkf.	125	125
Haid u. Neu	—	22
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	56.5	57
HesserMasch.	196	196
Hilp. Armat.	—	—
Hirsch Kupf.	119	120
Hoch u. Tief	75	75
Holzmann	81	82
Holzverkohl.	87¾	90
Inag	82.4	82.4
Jungh.Gebr.	26	25.25
Kg.Kaisers	85	85
KleinSchanz	—	—
Knorr C. H.	—	168

	19. 8.	20. 8.
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	45	42
Krauß & Co.	61	61.5
Lahmeyer	152.5	155
Lechwerke	—	95.2
Ludw.Walz	86	8
Mainkr.	78.75	79
Metallg.	104.5	
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	—	—
Miag	86	
Mot.Darmst.	50	50
Deutzmotor	61.50	60.
Oberursel	117.5	11
Neckarw.Eßl.	117	11
Oest.Eisenb.	—	25
Pf. Näh. K.	13.75	13.7
Rein.Gebh.	—	—
Eh.El.Vorz.	81.5	81.
Rh.E.Mm.	127⅝	127
RöderGebr.	98.5	98.
Rütgersw.	51.75	53.
Schlink Co.	78	78
Schnell, Fr.	32	32
SchriftStemp	113	112
Schuckert N.	150	152¾
Schuh Bern.	39	40
Seil Wolff	—	45.5
Siem.Halske	189	192
Sinalco	—	—
Südd.Zucker	145¾	—
Thür.Lief.	89.5	89.7
Tril.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Fkf.	60	60
Ver.D.Oelf.	—	—
Ver. Faß	15	14.7
Voigt Häffn.	151⅞	151
Voltohm	40.50	4
Wayß&Freyt.	65	64.6
Wolff W. Pf.	—	—
Württ. El.	100	100
Zellst.Aschaff.	—	98
dto.Memel	92	92
ZellstWaldhof	130	131⅞
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	208	209
Gelsenkirch.	—	—
Harpener	—	102¾
Ilse St. A.	221	221
KaliAschersl.	191	194
KaliWester.	197.5	200
Mannesm.	—	—
Mansfelder	—	55.2
Phönix	76.5	—
Rheinstahl	86	
Salz Heilbr.	210	210
[illegible] Berg	99	99
V. Stahlw.	77	77
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	190	190
Frankf.Allg.	—	—
Frankona	—	—
Frkf.Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	115	—
Frank.300er	—	—
Mannh Vers	—	—

Berliner Freiverkehr

	20. 8.
Bk. f. Mont.	120
Becker Stahl	65
Dt. Gasolin	46
Dt. Lastauto	10.25
Dt. Petrol.	56
Faber Bleist.	—
GlückaufBrkhl	ca 40
Großkr.Frank	115.5
Haagen-Rött.	40
Hann.Wagg.	—
Hansa Lloyd	20
Kabel Rheydt	170
Lerche&Ripp.	60
Linke-Hofm.	66
Manoli	203

	20. 8.
Mch.u.Kraus	80
Dr.P.Mayer	90
MüllerKaffee	30
National Film	90
N.Bodengef.	27
Ravens Stahl	160
J.D.Riedel	—
Schreibemanufel	44
Stoew.Auto	20 B
Terra Film	55
Ufa Film	90
dto Bonds	97
Adler Kali	—
Bk.Krügersh.	151.5—53

	20. 8.
Halle Kali	
Kaliindustrie-Wintershall	156—58
DiamondAkt.	ca. 6.50
dto Vorzüge	—
Kakao	135—14.
Salitrera	—
Stom Salp.	360
SüdseePhos.	—
Chade B A.	
dto Span	1.02½
Pisb.Intern.	0.75 G
Russenbank	

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

sagen, dagegen unterschätzt er die verhängnisvollen Folgen der Kirchentrennung für Deutschlands politischen Zustand. Zu allen Reichen Europas, und nur beim Vergleich bietet sich uns tiefere Erkenntnis dar, hat der religiöse Hader die Kultur und die staatliche Einheit, die wirtschaftliche Blüte und die Sitten gestört und vielfach zerstört. Wilhelm Mommsen darf für seine Abhandlung über den Europäischen Krieg von 1618—1660 das Verdienst beanspruchen, einem weiteren Leserkreis zum Bewußtsein gebracht zu haben, wie wenig die landläufige Auffassung des Dreißigjährigen Krieges (schon der Name ist ein historischer Irrtum) den Tatsachen gerecht wird. Entweder löst sich die Spanne Zeit zwischen dem Prager Fenstersturz und dem Frieden zu Münster-Osnabrück in eine Reihe von Einzelkriegen auf, an denen es auch sonst nie fehlte, oder wir müssen, wie es Mommsen vorschlägt, die Gesamtheit der bewaffneten Interessenkonflikte im katholischen und protestantischen Europa, vom 1618—1660 als Einheit auffassen. Es ging um zweierlei: die Vorherrschaft des Katholizismus oder des Protestantismus und um die politische Hegemonie der Habsburger oder Bourbonen. Am Ende des großen Ringens steht das gleichberechtigte Nebeneinander der beiden christlichen Hauptbekenntnisse und der Sieg Frankreichs über den Kaiser. Wenn etwas gegenüber Mommsen einzuwenden wäre, so nur, daß er noch weiter zurückgreifen hätte können, denn die Kämpfe der Liga, der Streit zwischen den beiden Zweigen des Hauses Wasa sind unzertrennlich von den Ereignissen zwischen 1618 und 1660. Den drei bisher genannten Kapiteln stehen einige Passivposten gegenüber.

Joachimsens und Schaeders Kapiteln sind keine Zierde dieses Bandes. Und die Einwände sind damit nicht erschöpft. Wie bei seinem Vorgänger, der die Revolution und Restauration behandelt hatte, tritt Deutschland ungebührlich in den Vodergrund. Dem Laien wird die Perspektive getrübt, wenn er z. B. für die Jahre 1500 (1517) bis 1618 der eigenen Heimat 296, dem gesamten Ausland 98 Seiten gewidmet sieht. Gerade für das Reformationszeitalter ist es unzulässig, daß Polen, Böhmen, Ungarn, in denen sich bedeutsame Wirkung der deutschen und französischen Glaubenskämpfe vollzog, völlig übegangen werden. (Die wenigen Zeilen, die diesen Ländern gelten, sind unzureichend). Bei der Geschichte des Osmanischen Reiches hätte den christlichen Balkanstaaten weit mehr Raum gewährt werden sollen. Nirgends finden wir eine zusammenhängende Schilderung der Entstehung der Habsburger Monarchie. Es fehlen Hinweise auf die Seitenströmungen der Reformation. Nicht befriedigend ist, was wir über die geistige Kultur des französischen und italienischen Barocks erfahren. Wir wollen nicht Splitterrichter sein, doch ist es des Guten zu viel, bezw. zu wenig, wenn wir in einem Band über Reformation und Gegenreformation, außer dem erwähnten Socini, weder dem Heiligen Juan de la Cruz noch dem Kardinal Hosius, weder Possevino noch Gongora, weder Marinelli noch Piotr Skarga, weder Pazman noch Gundolić begegnen.

Es heißt die Ausstattung des Bandes und vor allem die Leistung von Marcks, Goetz und Mommsen doppelt rühmen, wenn wir den Gesamteindruck des Bandes, trotz der hier gerügten Mängel, als vortrefflich empfinden.

Dr. Otto Forst de Battaglia.

*

Das Geschlechtsleben der Wilden in Nordwest-Melanesien. Nordöstlich Britisch-Neu-Guinea befinden sich die Trobriand-Inseln, auf denen der aus Polen stammende Professor der Anthropologie an der Universität London Dr. Bronislaw Malinowski einige Jahre studienhalber zugebracht hat. Er eignete sich die Sprache der Eingeborenen an, lebte sich in ihre Sitten und Gebräuche ein, gewann ihr Vertrauen, und läßt nun als Ergebnis seiner Beobachtungen bei Grethlein in Leipzig ein Buch erscheinen, das Dr. Eva Schumann ins Deutsche übersetzt hat und von Havelock Ellis mit einem Vorwort versehen worden ist. Dieses mit 96 Abbildungen ausgestattete, umfangreiche, überaus interessante, ja unterhaltsam geschriebene Werk wird — wie Havelock Ellis prophezeit — dereinst zu den klassischen Arbeiten auf diesem Gebiete gehören. Man hat den Eindruck, daß dieser Ausspruch vollauf berechtigt ist. Der Forscher hat so tiefe Einblicke in das seelische und soziale Leben seiner liebenswerten Wilden getan und seine Studien so exakt und umfassend gestaltet, daß man — ob Laie oder Gelehrter — einen unschätzbaren Gewinn für die Kenntnis der sexualsoziologischen Phänomene kultivierter und nicht kultivierter Rassen bekommt. — Strengstes Mutterrecht herrscht unter diesem Völkchen, und schon die überaus eingehende Darstellung dieser bis in die ältesten Zeiten reichenden eigenartigen und für die Kulturgeschichte wesentlichen soziologischen Tatbestände erweist den hohen wissenschaftlichen Rang des Werkes. Nach dem Glauben der Trobriander baut einzig und allein die Mutter den Leib des Kindes auf, und der Mann trägt in keiner Weise zu seiner Entstehung bei. Es ist klar, daß von da aus die erotischen Sitten überaus stark beeinflußt werden; sie sind infolgedessen den unserigen in vielen Dingen völlig fremd, andererseits aber erstaunenswert ähnlich und, was Takt und Geschmack betrifft, vielfach überlegen. In manchen, ja wesentlichen Angelegenheiten des Geschlechtslebens können die Trobriander sagen: „Wir Wilde sind doch bessere Menschen." — Der Vormund der Familie ist der Mutterbruder, so daß das Leben des Trobrianders unter zweierlei Einfluß verläuft — eine Zwiespältigkeit, die das Dasein jedes Individuums durchdringt, seltsam verwickelte Bräuche hervorruft, häufige Spannungen und Schwierigkeiten verursacht. — Die Art des Familienlebens dort steht dem unsrigen keinen, dagegen unterschätzt er die verhängnisvollen Folgen der Kirchentrennung für Deutschlands politischen Zustand. Zu allen Reichen Europas, und nur beim Vergleich bietet sich uns tiefere Erkenntnis dar, hat der religiöse Hader die Kultur und die staatliche Einheit, die wirtschaftliche Blüte und die Sitten gestört und vielfach zerstört. Wilhelm Mommsen darf für seine Abhandlung über den Europäischen Krieg von 1618—1660 das Verdienst beanspruchen, einem weiteren Leserkreis zum Bewußtsein gebracht zu haben, wie wenig die landläufige Auffassung des Dreißigjährigen Krieges (schon der Name ist ein historischer Irrtum) den Tatsachen gerecht wird. Entweder löst sich die Spanne Zeit zwischen dem Prager Fenstersturz und dem Frieden zu Münster-Osnabrück in eine Reihe von Einzelkriegen auf, an denen es auch sonst nie fehlte, oder wir müssen, wie es Mommsen vorschlägt, die Gesamtheit der bewaffneten Interessenkonflikte im katholischen und protestantischen Europa, vom 1618—1660 als Einheit auffassen. Es ging um zweierlei: die Vorherrschaft des Katholizismus oder des Protestantismus und um die politische Hegemonie der Habsburger oder Bourbonen. Am Ende des großen Ringens steht das gleichberechtigte Nebeneinander der beiden christlichen Hauptbekenntnisse und der Sieg Frankreichs über den Kaiser. Wenn etwas gegenüber Mommsen einzuwenden wäre, so nur, daß er noch weiter zurückgreifen hätte können, denn die Kämpfe der Liga, der Streit zwischen den beiden Zweigen des Hauses Wasa sind unzertrennlich von den Ereignissen zwischen 1618 und 1660. Den drei bisher genannten Kapiteln stehen einige Passivposten gegenüber.

Joachimsens und Schaeders Kapiteln sind keine Zierde dieses Bandes. Und die Einwände sind damit nicht erschöpft. Wie bei seinem Vorgänger, der die Revolution und Restauration behandelt hatte, tritt Deutschland ungebührlich in den Vodergrund. Dem Laien wird die Perspektive getrübt, wenn er z. B. für die Jahre 1500 (1517) bis 1618 der eigenen Heimat 296, dem gesamten Ausland 98 Seiten gewidmet sieht. Gerade für das Reformationszeitalter ist es unzulässig, daß Polen, Böhmen, Ungarn, in denen sich bedeutsame Wirkung der deutschen und französischen Glaubenskämpfe vollzog, völlig übegangen werden. (Die wenigen Zeilen, die diesen Ländern gelten, sind unzureichend). Bei der Geschichte des Osmanischen Reiches hätte den christlichen Balkanstaaten weit mehr Raum gewährt werden sollen. Nirgends finden wir eine zusammenhängende Schilderung der Entstehung der Habsburger Monarchie. Es fehlen Hinweise auf die Seitenströmungen der Reformation. Nicht befriedigend ist, was wir über die geistige Kultur des französischen und italienischen Barocks erfahren. Wir wollen nicht Splitterrichter sein, doch ist es des Guten zu viel, bezw. zu wenig, wenn wir in einem Band über Reformation und Gegenreformation, außer dem erwähnten Socini, weder dem Heiligen Juan de la Cruz noch dem Kardinal Hosius, weder Possevino noch Gongora, weder Marinelli noch Piotr Skarga, weder Pazman noch Gundolić begegnen.

Es heißt die Ausstattung des Bandes und vor allem die Leistung von Marcks, Goetz und Mommsen doppelt rühmen, wenn wir den Gesamteindruck des Bandes, trotz der hier gerügten Mängel, als vortrefflich empfinden.

Dr. Otto Forst de Battaglia.

*

Tim Klein: Im Kampf der Zeit, (Verlag Knorr und Hirth, München.) — Wenn man das Recht hätte, diesem Buch einen anderen Titel zu geben, so dürfte man es „Das Buch von der deutschen Seele" nennen. Und das müßte mit aller Ehrfurcht und mit Glaube, Hoffnung und Liebe geschehen. Mit Ehrfurcht, weil sie so hell und lauter daraus heraus strahlt, mit Glaube, weil wir sie als die Urform unserer eigenen darin erkennen, mit Hoffnung, weil solche Bücher sich vor dem Geschrei des Tages verstecken und dennoch den Ehrlichen zu ihrem wahren Selbst verhelfen wird, mit Liebe, weil es die Kraft hat, uns anzuspornen, unser besseres Selbst, „unsere Urform" zu reinigen von den Irrungen der Zeit und es zu bewahren vor den falschen Propheten. — Familien- und Lebensgeschichtliches leitet die kostbare Sammlung von kleineren Prosastücken, von Liedern, Sprüchen und Balladen, Essays, zwei Tragödien und Theaterkritiken ein. Daß der Verlag Knorr und Hirth dem tief religiösen Denker und Künstler Tim Klein zu seinem sechzigsten Geburtstag Gelegenheit gab, sich seinem Volke als Führer-Persönlichkeit in seinem Werk vorzustellen, ehrt ihn auch. Denn es ist so gar kein Buch, das der Tagesmode entspricht, es ist so sehr aus der Ewigkeit heraus geschrieben, daß der hetzende, irrlichternde Tag in ihrem Licht erbleicht und die Tagesfragen des künstlerischen, sozialen und politischen Lebens sich verflüchtigen vor dem Sinn des Lebens wie Nachtgespenster vor der Morgensonne. Es ist so gar nicht das Buch eines Intellektuellen, der das Leben mit den scharfen Gläsern seiner Brille betrachtet, deren Schwellen bald einen Horizont finden, aber es ist eine wahrhaft geniale Intelligenz, die auch hier wieder einmal bestätigt, daß die Religion ihre Zwillingsschwester ist, von der sie niemals sich trennen kann. Es ist die künstlerische Intelligenz, die allen Dingen auf den Grund schaut und ohne die niemals Werke von überzeitlichem Rang geschaffen worden sind. — So wie Tim Klein eine kurze Lebensstrecke lang seine Familiengeschichte mit der elsässischen vermischt, seinem Heimatland, so möchte man wünschen, daß einmal elsässische Geschichte geschrieben würde, von einem Elsässer, der die Tragödie des Landes zweier Kulturen wenigstens stückweise mit erlebt hat. In diesem kleinen Ausschnitt von Tim Klein zeigt sich schon, was Geschichte, wenn ein Kind des Landes mit dem Tiefblick des Dichters sie schriebe, bedeuten könnte. Wie manches würde sie verstehen und die elsässische Frage anders betrachten lehren und vielleicht auch dem Elsaß von Nutzen sein. — Die kurzen Erzählungen sind wie gemeißelte Kunstwerke und die Essays, so ganz ohne Anspruch an geistreichen Witz, aber haarscharf treffend mit jedem Wort. Nur einer sei erwähnt, weil er die brennende Frage Mensch und Maschine, die viele beschäftigt und wenige vor das Grundproblem stellt, mit der ganzen zähen Durchdenkung, die vom stärksten Glauben an den Sinn des Lebens gespeist wird, erfaßt und der Dämonie der Maschine die Bestimmung des Menschen gegenüber stellt. Stünde nur dieser einzige Aufsatz in dem Buch, ich hielte es für eines der wertvollsten Geschenke an einen jungen Menschen, der von den Gegenwartsfragen bedrängt, nach Freiheit und Wegziel sucht. — Die kraftvolle und einfache Sprache ist in den Geschichten und in der Prosa stets so unbedingt wie der Gehalt, mag es sich um kurze unendlich lang in uns nachhallende Strophen oder um die Ballade von hoher Gleichniswahrheit, oder um die bedeutungsvollen Bilder der Erzählungen handeln. — Der Tod der Minabeau, Der Prophet, (der Bauernaufstand unter Thomas Münzer) haben eine Gewalt der der inneren Spannung und des Spiels der Charaktere gegen und für einander, daß sie sich auch eines Tages trotz der Verlotterung unserer Theater, die Bühne erobern werden.

Elisabeth Schick-Abels.

*

Loris. Die Prosa des jungen Hugo von Hofmannsthal. Mit einem Nachwort von Max Mell. S. Fischer, Verlag, Berlin. 280 Seiten. — In diesem Bande findet man die frühesten Aufsätze des Dichters, jene klugen, kultivierten Aufsätze eines Primaners und Studenten, die der Dichter in Wiener Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichte und damals alle urteilsfähigen Leser aufhorchen ließen. Diese kleinen Aufsätze über Literatur, Theater und Reisen zeigen den Stil des Dichters bereits in Reinkultur, er hat eigentlich niemals schöner geschrieben, dieser Primaner besaß bereits ein Wissen, einen Einblick in alte Kulturen, eine Klarheit des Urteils, ein Gefühl für die Sprache, daß man überhaupt nicht begreift, wie solche Reife in so jungen Jahren möglich ist. Ein Phänomen tut sich vor einem auf, man meint in einen Wundergarten zu blicken. Hofmannsthal hat später in größeren Zusammenhängen geschrieben —, sprachlich vollendeter kaum. Hier sind die Quellen, aus denen dieser Genius sich entwickelte, aber die Quellen sind im Grunde nicht anders als der glanzvoll fließende Strom. Ein Wunder, man kann es nicht anders ausdrücken, ein Wunder des Schöpferischen, die mystischen Ausstrahlungen eines Genies, die wir dankbar und ergriffen hinnehmen, ohne ihr Geheimnis zu verstehen.

Hans Bethge.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang | Karlsruhe, 20. August 1930 | Nummer 17.

„Philosophie der Literaturwissenschaft" / Von Dr. von Grolman.

Unter dem Titel: „Philosophie der Literaturwissenschaft" hat der bekannte Züricher Literaturhistoriker Emil Ermatinger in Verbindung mit 11 anderen Literaturhistorikern und einem sehr hoch qualifizierten Publizisten einen stattlichen Sammelband von 13 Arbeiten herausgegeben (Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin, 1930, geb. 30.— ℳ).

Man muß die Lage der gegenwärtigen deutschen Literaturwissenschaft kennen, um zu verstehen, was mit diesen Arbeiten gewollt und erstrebt wird: Diese Lage nämlich ist seit langen Jahren von einer Dauerkrisis umgarnt, welche über kurz oder lang zu einer bedenklichen Katastrophe führen kann; längst hatte sich die Literaturwissenschaft von der Germanistik getrennt, schließlich auch von der exakten Philologie und ihren — nicht immer geistvollen — aber doch sicheren und meist zwangsläufigen — Methoden. Man hatte sich Nachbardisziplinen genähert, man war geradezu vom Thema abgekommen, man umarmte zuviel, so daß man nichts mehr festhalten konnte; da kam zu allem der Krieg samt der Nachkriegszeit, und die junge Wissenschaft sah sich nicht nur von äußeren Stürmen umbraust (wie jede andere Disziplin auch), sondern sie war noch viel zu elastisch und zu bieglam, zu jung, als daß sie in sich Theorie und Methode zu jener Festigkeit gebracht haben könnte, ohne die eine Wissenschaft den Kreis ihrer Aufgaben nicht oder nur unvollkommen erfüllen kann. Von allen Seiten strömten die Anregungen, von der Kunstwissenschaft her, von allem jenen her, das sich hier und dort als Philosophie oder philosophisch Gehandhabtes darbietet; inmitten dieser Erscheinungen gab es im eigenen Lager jene Unsicherheit, welche meist der Anfang einer Katastrophe ist. Es entstanden Gruppen, Konventikel und Ansätze von „Schulen", und bald wollte man sich gegenseitig nicht mehr recht verstehen, oder zuletzt konnte man es nicht mehr. Die Folgen sind klar: durch Aneinandervorbeireden verdarb die Möglichkeit, gemeinsam Förderliches zu finden, Einseitigkeiten beanspruchen Gültigkeit, Moden und literarische Zirkel und Klüngel hielten (und halten noch) sich für die allein Geltenden.

Unter diesen Umständen kann man Verlag und Herausgeber gar nicht genug danken, daß sie das harte Werk auf sich genommen haben, einige Literarhistoriker zu versammeln, nicht, um eine neue Gruppe zu bilden, sondern damit man auf verschiedenen Einzelgebieten arbeitend doch einander näher käme; damit soll eine Basis geschaffen werden, auf der fernere, und hoffentlich auch ergebnisreiche, Debatten unternommen werden können.

Nimmt man alles in allem, so ist dem Herausgeber und dem Verlag diese Absicht gelungen; die 13 Stimmen der Mitarbeiter erklingen zwar ganz sicher nicht harmonisch, aber sie bedenken doch wenigstens, daß es noch Nachbarn gibt: und das ist viel. Deshalb soll auch nicht der mehr oder weniger große Wert der Einzelabhandlungen hier zur Erörterung stehen, sondern die Tatsache des Sammelbandes, und dessen, was man von ihm erhofft. Dabei ist zunächst zu sagen, daß der Einzelinteressent sehr reichlich auf seine Kosten kommt: Themata wie Dichtung und Volkstum, die Analyse des Dichtwerks, Psychologie und Dichtung, Literaturwissenschaft und Dichtung und Kritik des Tages sind Themata, die jeden interessieren, und die in einer sehr gediegenen Art und Weise in den Einzelabhandlungen erörtert werden.

Die wesenhaft literaturwissenschaftlichen Abhandlungen haben demgegenüber keinen so leichten Stand; sie sind vor allem viel befangener, viel gehemmter, schauen ungern hinüber zu dem, was der Nachbar macht, scheuen sich, energisch durchzugreifen, und nehmen im Nennen und Uebergehen samt Verschweigen eine Haltung ein, die ganz und gar nicht ohne Tadel passieren darf. Man sieht an ihnen die Lage der Literaturwissenschaft schon ganz deutlich: sie ist befangen, hat ihre Favoriten und sonstigen Lieblinge, ist teils apodiktisch, teils ängstlich, hängt mit Monomanie an dem Problem der Hegelschen Philosophie, und kümmert sich nach wie vor immer nur um ein paar Erscheinungen, die man eben kennt und nicht übersieht.

Kommen nun all diese Arbeiten, von denen sich einige auch nur mit Eintagsmoden (Generationenproblem, Periodenprinzip) auseinandersetzen, zusammen, so steht das Sammelwerk als solches an der Wegscheide. In diesem Augenblick hat der Herausgeber Ermatinger mit seinem Aufsatz: „Das Gesetz in der Literaturwissenschaft" etwas sehr Entscheidendes getan: er kümmert sich um Normen und um normative Sätze und Grundsätze; nicht als ob sie von ewiger Dauer sein sollten; aber er stellt sie einstweilen hin, und damit bekommt das Sammelwerk den — ach — so nötigen Mittelpunkt; denn erst von diesem aus gewinnen Aufsätze wie der über das Problem der Stilgeschichte, das Dichterporträt in der Literaturgeschichte oder das Problem einer vergleichenden Geschichte der Künste den nötigen Zusammenhang nach außen.

Das Buch, das vom Verlag mit aller Liebe ausgestattet ist und bei dem man nur ein Sach- und Personenverzeichnis vermißt, wird segensreiche Wirkungen haben: niemand wird von jetzt ab behaupten können, daß die Literaturwissenschaft sich ihrer gefährlichen Krisis nicht bewußt sei. Niemand aber wird auch behaupten können, es sei nicht noch rechtzeitig eine Basis geschaffen worden zu Verbindungen und Klärung; dies ist mit diesem Band geschehen, und deshalb steht zu hoffen, daß sich viele mit ihm und seinen Einzelteilen auseinandersetzen, um dann erst mitreden zu können in einem Meinungsaustausch über ein Thema, das zu den wichtigsten Gütern gegenwärtigen Geisteslebens gehört.

Paul Wieglers „Geschichte der Literatur".

Wir sind hindurchgegangen durch einen ganzen Irrgarten von methodischen Fragen: kein Historiker geht heute noch naiv an die Darstellung eines Lebens, einer Epoche, eines Kultur-Bezirks. Jeder Historiker weiß: darstellen heißt auswählen; auswählen heißt kritisieren; kritisieren heißt werten; werten heißt philosophieren. Und er weiß weiter: darstellen heißt ein Bild geben; ein Bild geben heißt Tatsachen-Stücke im Medium der Phantasie zur Einheit bringen; und das heißt Dichten.

Wie philosophiert und dichtet Paul Wiegler die Geschichte der deutschen Literatur? (erschienen im Ullstein-Verlag). So wenig wie möglich! Er schreibt zwar im einleitenden Abschnitt „Die Deutschen": „Die Geschichte der deutschen Literatur ist die einer Hekatombe von Opfern. So wird sie, im Sinne Schopenhauers, zu einer ‚tragischen Literaturgeschichte'" — aber dieser Begriff ‚tragische Literaturgeschichte' ist für Wiegler nur eine reflektierende Bemerkung, kein formendes Prinzip. Wieglers Temperament geht weniger auf Systematik und Kritik als auf Registrierung und Charakterisierung; weniger auf philosophische oder ästhetische Plastik als auf positivistische Exactheit. Er löst die Methoden-Frage auf seine Weise: die Tatsachen herrschen — auf die Einschmelzung der Tatsachen in Sinn-Zusammenhänge, auf die Zusammenwebung der Tatsachen zu Anschauungs-Einheiten verzichtet er. Die meisten Kapitel tragen bezeichnend als Ueberschrift den Namen eines Dichters oder einer Dichter-Gruppe: der Hainbund; Herder; Goethe; Schiller. Die Dichter-Individualität ist losgelöst, eine literarische Insel. Die politisch-wirtschaftliche Funktion der Literatur wird kaum bemerkt, ihre geistig-kulturelle Funktion wird nur selten so deutlich herausgearbeitet, daß sie nicht verdeckt wird von den positiven Tatsachen der Literatur-Geschichte. Aus diesem Verzicht auf Konstruktion von einer leitenden Idee her und auf material-überwindende Gestaltung von leitenden Anschauungsbildern her ergibt sich Wert und Grenze dieses Unternehmens. Seine obersten Werte: ein bewundernswerter Fleiß und eine hinreißende Bescheidenheit; eine Anonymität, die verzichtet, sich auf einem Montblanc des Wissens ein Denkmal zu setzen aus tausend kleinen geistreichen Feuilleton-Einfällen. Wiegler täuscht nicht vor, was er nicht zu geben hat: eine philosophisch-kritische Literatur-Geschichte aus dem Geist dieser Zeit. Er hat zu geben: ein Wissen, das zum guten Teil aus Quellen stammt, nicht von Zwischenhändlern; und eine Art der Mitteilung des Wissens, die durch ihre Schlichtheit ihre große technisch-pädagogische Leistung

Baden-Württemberg

verbirgt. Wieglers Energie geht bewußt lediglich auf die bestmögliche Darbietung des Stoffs: auf die knappen, ergiebigen, einen Wust von Mitteilungen zu einigen zentralen Stichworten zusammenpressenden Berichte der Lebensdaten; auf die schmucklos kernhaften Inhalts-Angaben der Werke; auf die (allerdings zu mageren) Umriß-Zeichnungen der Zeiten. Im Vorwort zitiert er Grillparzer: „Es ist interessant zu wissen, wie die Mitlebenden über einen Dichter geurteilt haben, in welcher Geltung er bei der darauffolgenden Zeit gestanden, und wie die berufenen Geister heutzutage über ihn urteilen.“ Wiegler verwendet das Zitat in einem bisher ungewöhnlichen Umfang nicht nur zur direkten Charakterisierung eines Werks statt des referierend-räsonnierenden Referats: er zitiert auch die zeitgenössischen Dichter als Referenten und Kritiker. So spiegelt er etwa Bürger in den Aeußerungen Goethes, Schillers, Herders, August Wilhelm Schlegels, Novalis', Büchners, Heines. Auf diesem Weg gewinnt er Distanz: eine objektive, historische Distanz — nicht eine aktuelle Distanz. Wir erfahren nicht, wie unser Zeitgenosse Wiegler auf Bürger reagiert: wir erfahren nur die geschichtliche Tatsache, wie Goethe auf Bürger reagiert hat. Die Träger der Literatur-Geschichte werden kritisiert — aber die Kritiken gehören der Geschichte an. „Wie die berufenen Geister heutzutage . . . urteilen“ schildert Wiegler nicht; vielleicht weil „die berufenen Geister heutzutage“ kaum zu einer vorgoethescheu Literatur-Persönlichkeit ein lebendiges Verhältnis haben — und weil der „berufene Geist“ Wiegler in unerbittlicher Zurückhaltung nur fest-stellt; oder doch nur in dem bescheidenen Maß über die Feststellung hinausgeht, wie es in dem mehr oder weniger liebevollen Eingehen auf eine Erscheinung sich ausdrückt. (So sprengen zum Beispiel den Rahmen der konventionellen Raum-Verteilung die vier großen eingehenden Kapitel über die Barock-Literatur.) Es ist bei Wieglers sachlich-kühler Art, die das Sich-einmischen verschmäht, anzunehmen, daß selbst der zweite Band, der die deutsche Literatur seit Goethes Tod darstellen wird, dieselbe zeitferne Ruhe zeigt.

Der Leser dieses Buches darf erwarten: den Vorzug des Gelehrtenhaften, die Zuverlässigkeit, und zugleich den Vorzug des Populären, die Vermeidung sachlich-interner Weitschweifigkeiten; er darf nicht erwarten: die lebendige Auseinandersetzung unserer Tage mit der deutschen Literatur . . . eine Aufgabe, die einen aggressiven Historiker forderte — eine Aufgabe, die wohl für einzelne Personen und Epochen der deutschen Literatur, aber nicht für sie als Ganzes bisher gelöst ist; und er darf nicht erwarten ein spannendes Buch, in dem die Fülle des Materials gebändigt ist durch eine Idee, durch künstlerischen Zugriff. Wieglers Plan war: das umfangreiche Material so knapp und so sauber als möglich darzubieten. Das ist ihm ausgezeichnet gelungen. Und die Abbildungen — Photographien von Handschriften und von Titelseiten der Erstausgaben, Porträts und Wiedergaben zeitgenössischer Illustrationen — unterstützen recht gut seine Arbeit; allerdings könnte ihn ein reichlicheres Bild-Material vielleicht gerade dort ergänzen, wo er die Zeitgeschichte etwas blaß konstruiert. Alles in allem: eins der nützlichsten Bücher.

Ludwig Marcuse.

Jack London: „Die Fahrt der Snark“. (Universitas. Deutsche Verlags-Akt.-Ges., Berlin). — Auch dieses neue — autobiographische — Buch Jack Londons ist lesenswert und spannend wie die übrigen. Unter großen Schwierigkeiten baut er sich eine Segelyacht und fährt mit seinem besten Kameraden, seiner Frau Charmian, nach den paradiesischen Südseeinseln, wo die freundlichsten und schönsten Menschen wohnen, wo es Blumen und Früchte im Ueberfluß gibt. Jack London weiß zu erzählen davon, daß man nur so seine Freude daran hat. Immer ist es das Nächstliegende, das Selbstverständliche eigentlich, das er anpackt. Er sucht nicht das Besondere, Außergewöhnliche. Ob er von den fliegenden Fischen und den Goldmakrelen berichtet, welche die Snark umschwärmen, ob von den Wellenreitern auf Hawai oder von den kleinen und großen Abenteuern mit dem Sturm oder von Molokai, der Insel der Aussätzigen — immer ist es etwas Neues, das wir noch nicht gelesen und noch nicht gehört haben. Wiederholt hat er in seinen Büchern von den glücklichen Aussätzigen erzählt, die um nichts in der Welt die Insel der Verbannung verlassen würden, welche wir aus den Berichten geschäftiger Journalisten als „Insel des Grauens“ und „Insel des Todes“ zu kennen vermeinen. Das Entzückendste aber scheint mir die in diesen Band eingeflochtene kleine Biographie von jenem Naturmenschen, der sich nach dreimaliger schwerer Lungenentzündung, dem Tode nahe, als ein Skelett fast, in die Wälder Kaliforniens schleppt und sich nur von Obst und Nüssen, Luft und Sonne ernährt. Und da wird er nicht nur wieder kerngesund, er wird gesünder und lebenslustiger denn je, so lustig, daß er aus purem Lebensübermut vor den neugierigen Amerikanern die kunstvollsten Purzelbäume schlägt. Um seine Ruhe zu haben und ein natürliches Leben führen zu können, zieht er nach den Südseeinseln, wo er sicher heute noch lebt. Dort, auf Tahiti, „schlägt er sich voll Stolz wie ein Gorilla im afrikanischen Urwald auf die Brust, daß es eine halbe Meile weit zu hören ist“. Mit hundert Jahren will er nur noch von der Luft leben. Sicher wird niemand eine solche Freude an ihm gehabt haben wie Jack London, der ihm, wie die kurze Biographie zeigt, ein solch treues Gedenken bewahrt hat.

Carl Lamm.

„Besetztes Gebiet“.

Franz Theodor Csokor: Besetztes Gebiet. Historisches Stück aus der Gegenwart in einem Vorspiel und vier Akten. Berlin, Wien, Leipzig. Paul Zsolnay-Verlag 1930. 8°. 160 Seiten.

Der Wiener Dichter Csokor, dem schon einmal durch seine Vaterstadt die hohe Ehrung des Literaturpreises geworden ist, hat mit seinem Büchner-Stück „Gesellschaft der Menschenrechte“ in Deutschland Erfolg und Wertschätzung, nicht nur beim Publikum, sondern auch bei der Kritik errungen. Alle die vorzüglichen Eigenschaften, die man bei der Lektüre und bei der Aufführung dieses bühnenwirksamen und trotzdem vom Hauch der reinsten Dichtung durchwehten Dramas feststellen konnte, finden sich im gesteigerten Maße in der machtvollen, wahrhaft großen und großartigen Tragödie wieder, die Csokor mit berechtigtem Stolz durch die einleitende Regienotiz: „Die Szene ist Deutschland“ als die deutsche Tragödie unserer Tage bezeichnet.

Das Thema: Widerstand gegenüber den Besatzungstruppen einer kleinen rheinischen Stadt, zur Zeit als die Inflation den Höhepunkt erreicht hatte und die Verzweiflung durch Deutschland raste. Aber nicht nur um diese örtlich, zeitlich beschränkten Probleme geht es da. Das Grundproblem deutscher Politik: Erfüllung und Verständigung oder trotziger Haß und Revanche, das Grundproblem deutscher Geistigkeit: Gewalt und völkischer Egoismus oder Liebe und christliche Brüderlichkeit wird gestellt. Die Antwort ist gerecht für beide Teile, ohne daß der Autor seinen eigenen Standpunkt verleugnete und sich zu schwächlichen Kompromissen erniedrigte. Csokor sieht und gestaltet den hohen Opfermut der einen und der anderen, derer, die Deutschland erretten wollen, indem sie Frankreich siegreich schlagen und überall zuschlagen; derer, die es befreien wollen, indem sie sich selbst überwinden und in friedlicher Arbeit die Wunden des eigenen Volkes heilen, die des anderen vernarben lassen.

Er hat es sich nicht leicht gemacht und Puppen mit Karikaturen im von vornherein entschiedenen Ringkampf gezeigt. Etwa von Honigseim überfließende, in eine Aureole gehüllte Pazifisten neben roh und blind drauflos wütenden Landsknechten oder eine Schar von engelsreinen Sand und Palm gegenüber widerlichen Verrätern und Französlingen. Nein, wir begreifen beide, die aus der Bahn geschleuderten Freischärler aus dem Baltikum und ihre Gegenspieler, den unheldischen Helden Monk, Bürgermeister der Stadt Kaisersborn und seine Gesinnungsgenossen. Wir begreifen den Kommunisten Latterowitsch und den kläglichen Theaterdirektor Geiserich, der nur ans Geschäft, den weltfernen Künstler Malte, der in einer unmusischen, grauenvollen Zeit an die Kunst denkt und als erstes Opfer in dieser wahrhaft schicksalsnotwendigen Tragödie fällt: weil er ahnungslos die Franzosen durch seine Musik erfreut, während ringsumher alle nur auf den Pfiff der Alsbald verstummenden Fabrikschornsteine und auf den Klang der Waffen lauschen. Die Handlung, glänzend aufgebaut, mit einer Exposition, der sich kein Lessing und kein Schiller zu schämen hätte, drängt ohne Unterbrechung dem traurig-erhabenen Ende zu. Wird nicht Erinnerung an den Untergang der Nibelungen in uns wach, wenn die Freischärler, von den Franzosen gehetzt und gesucht — zur verdienten Strafe übrigens, um des Fememordes am Kapellmeister Malte willen, den die „Rächer“ bestialisch hingemordet haben — im Haus der Schande den Freitod des Ruhmes sterben? Ist es nicht ein ferner Nachhall der „Räuber“, wenn in Umkehrung der Situation, der Bürgermeister Monk, einst im Kriege ein tapferer Offizier, nun, um der Stadt auch unter der Besatzung die Arbeit und den Frieden zu erhalten, sich der Menge zum Opfer bringt, von den Händen derer stirbt, für die er seine Ehre dahingibt und seine innere Ueberzeugung: Monk, der zum Verräter an den Freischärlern geworden ist, die in unbedachten und von jeder Bindung freien Wagemut Kaisersborn vor die Gewehre der Besatzung hatten treiben wollen? Und wie meisterhaft ist der Dialog. Kein Wort, das nicht so gesprochen sein könnte, ja gesprochen werden mußte. Wie lebensvoll die Figuren. Neben Monk, Malte und dem Freischärlerführer Schlern, den drei Gegenspielern: aktiv; passiv und in seiner aufs Positive gerichteten Verneinung des Negativen bei anscheinender Passivität aktiv, die glänzenden Typen des aufrechten Kammerherren Hye, des vor undankter Sehnsucht nach dem Blonden, Heroischen dahinwelkenden, aus Polen vertriebenen, deutschfühlenden Juden Korn, des tüchtigen, aber sehr durchschnittlichen Mehrheitssozialisten Nagl (der am Schluß allein übrig bleibt, um den grauen Alltag zu regieren und Monks Nachfolge anzutreten), die scharf unterschiedenen Freischärler Fust, Bansius, Leroux, Glewonder.

Gewiß, die Ahnen dieser Gestalten sind uns sogleich bewußt: Schillers „Räuber“, Grabbes, Büchners Figuren in die heutige Welt versetzt. Aber das mindert nichts an der Wahrheit und Ueberzeugungskraft dieses Dramas, dem weit und breit das deutsche Theaters nicht annähernd Ebenbürtiges zur Seite stellen kann. In einer Zeit, da man schon an der nationalen Sendung der Schaubühne, an der Fähigkeit der Dramatiker, aus der Masse und ihren Problemen zu schöpfen und für die Menge zu schreiben, verzweifeln mochte, ist in Csokor der ersehnte Bühnendichter erstanden, von dem wir die Erfüllung nicht nur erwarten, sondern bereits vor uns erblicken.

Dr. Otto Forst de Battaglia.

*

Die Pfalz unter französischer Besatzung 1918—1930. Kalendarische Darstellung der Ereignisse vom Einmarsch im November 1918 bis zur Räumung am 1. Juli 1930, herausgegeben vom Bayrischen Staatskommissar für die Pfalz mit einer topographischen Karte der Pfalz. Verlag der Buchdruckerei Monatshefte G. m. b. H. München 1930. Geheftet 4.50 Seiten starke Buch ist ein Mosaik der Qualen und Leiden, die durch die französische Besatzung über die Pfalz gekommen sind. Nichts könnte eindringlicher und erschütternder diese Jahre der Not und Unterdrückung darstellen, als die sachliche Aneinanderreihung der Tatsachen: Etwa am 4. Oktober 1923: „Die Franzosen beschlagnahmen in Speyer, Neustadt und Zweibrücken bei verschiedenen Firmen und Kassen die für die Löhnung der Arbeiter bereitgestellten Gelder“. Dieses verdienstvolle und gründliche Werk ist in seiner objektiven und umfassenden Darstellung ein historisches Dokument eines der dunkelsten Kapitel der europäischen Geschichte.

M.

Ein Odenwälder Bauerndichter.

Von

Just Scheu.

Mit dem Büchnerpreis, dem hessischen Staatspreis, den zuletzt Karl Euckmayer erhalten hat, wurde soeben Nikolaus Schwarzkopf, der in Darmstadt lebende rheinhessische Dichter, ausgezeichnet. Hier folgt eine Darstellung seines Lebens und bisherigen Schaffens.

Es ist nicht lange her, daß Nikolaus Schwarzkopf die Folge seiner reizvollen Idyllen ziellsicher zu durchbrechen begann. Aus dem dichterischen Erlebnis seiner Einzelschicksale, hinter denen schattengleich das Schicksal aller stand, führt ihn ein kurzer, gewaltloser Schritt in die Reihe derer, denen er immer nahe war: des Volkes. Was traumhaft und dämmerig verklärt in den Hirnen und Herzen seiner Menschen spukte, reißt er ans Tageslicht, und es beginnen Wesen zu wachsen, die ganz der Erde, völlig der Menschheit entstammen. Und siehe, schon wird der Schrei, das Echo für und wider lauter um ihn und verführerisch. Nikolaus Schwarzkopf weiß es und hat es erwartet; aber unberührt schafft er, heute ein Fünfundvierziger, sein Tagewerk, eine seltsame Mischung von Hingabe und Auflösung, Arbeit des Geistes und Entspannung im Körperlichen. Ein wunderlicher Heiliger, dieser Odenwälder Bauer mit dem gütigen, breiten Kopf, dem offenem Blick seiner frohen Augen, die sein ganzes Wesen sind. Schalkhaft und ernst im jähen Wechsel, in natürlicher Kraft. So ist denn seine Art: wechselhaft, zwiegeteilt. Es kämpft der Bauer mit dem Schulmeister, die Natur mit dem Geist, der Frohsinn mit dem Leib; und ihr steter Zusammenprall schafft den Dichter in ihm. Wenig ist über sein Werden zu sagen, da er nicht aufblitzend „wurde“, nein, wuchs und stetig wächst mit der einfachen Selbstverständlichkeit allen Wachstums. Sein Vater: Pflasterer, wie bei Martin Andersen Nexö, er selber: Lehrer. So findet er sich als Schulmeister in Mainz zu seiner Berufung hin. Es wachsen zaghaft, dann Schlag auf Schlag, seine Lieder: Greta Kunkel, Riesele, die Fäßner aus dem Erbsensack, und eines seiner tiefsten, Maria vom Rhein. Man horcht auf. Da liegt seine Seele. Gläubig und andächtig, voll von tiefer Freude. Nun lebt er nur noch als Schriftsteller, als Tagedieb. Stiehlt dem lieben Herrgott den Tag mit seinem Gewinn, stiehlt ihm seine Natur, den Menschen, die Gedanken, all seine Schöpfung und läßt sie aufs Geratewohl wuchern. Das wirbelt ständig in ihm, das läßt ihn nicht ruhen, immerfort geht er mit einer großen Melodie, der sich alles einügt, was kreucht und fleucht, was ihm erreichbar wird.

Nikolaus Schwarzkopf ist der rechte Musikant Gottes. Auf seinem farbigen Bauernkittel liegt wie auf der Schulter eines Kreuzfahrers das verpflichtende Zeichen, dem Sinn der Gegenwart zu dienen. In „Amorsbronn“ stellt er ein junges, erdgebundenes Weib in starken Umrissen vor uns, Eva mit ihrer tiefen romantischen Sehnsucht nach Mutterschaft. Schier wundersam beginnt sich in dem Weib alles in Mutterium zu verklären, was ihr widerfährt. Seltsam sind ihre verzückten Wege, bis sie sich in die Wirklichkeit zurückfindet, in die überall heilige Erfüllung.

Reicher, klangvoller ist der Akkord, der uns aus dem „Schwarzen Nikolaus“ entgegenschwingt. In diesem Buch ist die Hauptgestalt der Dichter selbst, der als Schulmeister seine absonderlichen Wege geht. Hier aber spüren wir kraftvoll die Welt um ihn, „mit Pferdekräften sprühet er unter dem rheinischen Winzervolk umher“. Sein Beruf, der ihn eidlich verpflichtet, „die Menschen besser zu machen, als sie schon sind“, stellt ihn und uns in ihre Mitte. Wir sehen sie trinken, er läßt uns ihr Schmatzen und satten Grunzen hören, und wir erleben nun mit Behagen die seltsamen Verwickelungen, denen er, der schwarze Nikolaus, sich ausgesetzt sieht. Da steht er, und es wirbelt um uns her von Bauern, Weibern und Mönchen, von Küssen, Gelagen, Orgelklängen und Glocken, und der Rhein braust dazwischen und der Franzmann. Ein wundervolles Buch.

Mit dem neuen Werk aber, dem „Barbar“, der soeben bei Georg Müller erscheint, gibt sich der Dichter mit seiner ganzen Liebe dem bedrückten, rechtlosen Volke hin. Im Vordergrund steht ein sonderbarer Unbekannter; es ist der größte deutsche Maler. Mit diesem Buch ist Schwarzkopf ein großer Wurf geglückt. Er stellt den Maler mitten hinein in seine Zeit, in das brodelnde Leben der Reformation und der Bauernkriege, die das kleine Volk von diesseitiger und jenseitiger Knechtung befreien sollen. Die Handlung spielt zum größten Teil am Mainzer Kurfürstenhof des Kardinals Albrecht von Brandenburg, der mit Luther befreundet war, und wiegt sich in der revolutionären Stimmung des jungen Luther. Der Maler hat seinen Riesenaltär fertig, auf dem er das Evangelium zurückgeführt hat auf seinen einfachen bethlehemitischen Sinn, aber man nimmt das Werk heraus aus dem Dom und verschiebt es in ein abseits gelegenes Kloster im Elsaß. Der Revolutionär reckt sich auf [illegible] Die Person des Kardinals Albrecht, der im Mainzer Dom zuerst die Reformation predigen läßt, der aber auch durch die Bauernrebellion entleitet, tritt in äußerem Glanz und unserer Erbärmlichkeit vor uns, und ungeheuer hebt sich davon das wahre Genie des Malers ab, der aus dem kleinen Volk stammt und sich in der üppigen Welt nicht zurecht findet.

Dieses Buch ist keine Chronik des Gestern, es ist die unmittelbare Wirklichkeit von heut und morgen, es sind die bitteren Probleme der Gegenwart. Und der Maler, unter dem man sich Mathias Grünewald vorstellen darf, belädt sich selber mit der Not seiner Tage, wächst vor uns auf in unheimlicher Wucht und Größe und wird zur mythischen Gestalt. Dies Wunder, das der Barbar in sich birgt, ist mit großer dichterischer Kraft dargestellt.

*

Maria Gerd: Die Frau von 1910. (Brückenverlag, Berlin. 234 Seiten.) — Ein Buch der Zeit oder besser der jüngst verflossenen Zeit. Ein Querschnitt durch die Empfindungen und Erlebnisse einer Frau, die vor dem Kriege geheiratet hat, die Sorglosigkeit eines behaglichen Daseins kannte und dann als ein kultivierter Mensch alle die Dinge miterlebte, die das folgende Jahrzehnt mit harten Schlägen über die Menschheit gebracht hat: Krieg, Umsturz, Inflation, Verarmung. Das sensible Buch ist in tagebuchartigen Briefen geschrieben, die an eine ferne Schwester gerichtet sind. Das Buch endet tragisch, die Briefschreiberin geht aus dem Leben, da sie die Abkehr des geliebten Mannes, der ihr völlig entfremdet aus dem Kriege heimgekehrt ist und die Abkehr ihres Kindes, das in eine neue, ihr fremde Jugend hineinwächst, nicht ertragen kann. Ja, ein sensibles Buch, in einer angenehmen, natürlichen Sprache geschrieben, ein gescheites Buch, echt empfunden, diskret gestaltet und erfüllt von dem Schicksal einer ganzen Frauengeneration, die das Aufwühlende und Zerrüttende einer erbarmungslosen Epoche bis zur Neige kennen lernen mußte.

Hans Bethge.

Die neue Weltgeschichte.

Propyläen-Weltgeschichte. Herausgegeben von Walter Goetz, Professor an der Universität Leipzig. Berlin, Propyläen-Verlag. Fünfter Band. Das Zeitalter der religiösen Umwälzung. Reformation und Gegenreformation 1500—1660. Bearbeitet von Walter Goetz, Paul Joachimsen, Erich Marcks, Wilhelm Mommsen, Hans Heinrich Schaeder, Gr. 8°. XVIII + 633 Seiten.

Anlage und Durchführung sind bei diesem zweiterschienenen Band der neuen Propyläenweltgeschichte ebenso zu loben, wie beim vorhergegangenen Band über Revolution, Kaiserreich und Restauration. Das Illustrationsmaterial ist vielleicht noch besser gewählt, denn wir finden weniger Bekanntes, mehr Faksimilia, ausgezeichnete Reproduktion von Miniaturen. Die Auswahl des so Gebotenen ist sehr glücklich und geeignet, den Text auf das Wirksamste zu ergänzen. Auch dem Register scheint — um das Technische vorweg zu erledigen — mehr Sorgfalt gewidmet worden zu sein als beim früheren Band. Nur wenn es sich um Slavisches handelt, schläft der Homer weiter, der diese Weltgeschichte registriert. So lesen wir Buczacz statt Buczacz Comenius und nicht Komensky, vom Kosakenhetman Dorosenko weiß der Registrator nicht den Vornamen Peter und er läßt die Jahreszahlen fort, Georgien wird als ein ehemals selbständiges, dann türkisches Land bezeichnet, Kiew soll 1320 litauisch geworden, seit 1559 polnisch, „Ende des 17. Jahrhunderts“, russisch gewesen sein (richtig lauten die Zahlen 1569 und 1667), Kopernikus einfach als „deutschen Astronomen“ zu annektieren, geht nicht an, Kroatien war erstens keine Landschaft an der Nordostküste der Adria, zweitens niemals „ungarisch“, die Krim ist nicht 1774 russisch geworden, sondern erst 1783 (bis dahin war sie unabhängig), Krakau blieb Polens Hauptstadt bis 1596. Der polnische König Michael hieß nicht Tomas Koribut Wisnowiecki, sondern Tomasz Koryhut Wisniowiecki und war der Sohn des berühmten Fürsten Jeremias (Jarema) Vs. Der Schlachtort von 1526 wird Mohács geschrieben. Die Angaben über die Ukraina enthalten auf 7 Zeilen mehr Irrtümer als sich in dreimal soviel Zeilen korrigieren ließen. Ungarn wurde 1867 nicht autonom, sondern es erhielt seinen nie verlorenen, seit 1849 suspendierten Charakter als Staat zurück.

Von den fünf Beiträgen, die im vorliegenden Band vereint sind, hat der von Erich Marcks über die Gegenreformation in Westeuropa das höchste Niveau. Ein Meister der Forschung und der Geschichtsschreibung hat hier alles Wesentliche auf knapp hundert Seiten zusammengedrängt und dennoch Raum genug behalten, um den Fluß seiner glänzenden Erzählung der Ereignisse durch prächtige, historische Porträts, etwa von Calvin, Ignatius von Loyola, Philipp II., Elisabeth von England zu unterbrechen. Vorbildlich ist die Objektivität, mit der hier Kämpfe geschildert werden, vor denen auch wir Heutigen oft noch empfinden, daß wir an ihnen innerlich teilnehmen. Auf die geistigen Bewegungen fallen kurze, aber blendende Streiflichter. Walter Goetz, der sich das Zeitalter der Gegenreformation in Deutschland vorbehalten hat, steht als Künstler des Stils ein wenig hinter Marcks zurück, aber es ist doch ein Gemälde von schöner Geschlossenheit und farbiger Mannigfaltigkeit, das wir ihm danken und in der Beherrschung des Stoffes, der sich bei ihm auch weithin ins wirtschaftliche Gebiet erstreckt, tritt er ebenbürtig Marcks zur Seite. Auch ihm sind wir für den Willen zur Unparteilichkeit

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Das Paradies der Erde

Roman von Brünhilde Hofmann

Copyright by Duncker. Verlag, Berlin.

5

„Sie werden auch wohnen im Hotel Bristol?“ fragt Mercedes Disraeli endlich ihren schweigsamen Begleiter.

„Ja, ich werde“, nickt Klinger, die Augen unverwandt auf die Chaussee gerichtet. Die Aufgabe, diesen ihm neuen Wagen sachgemäß nach Berlin zu bringen, scheint ihn ganz in Anspruch zu nehmen.

„Very well — so wir werden haben noch Gelegenheit, zu sprechen weiter.“

„Ich bleibe zunächst bis morgen hier.“

„Oh! Und wann Sie kommen wieder?“

„Nächste Woche voraussichtlich.“

„Was meint ‚voraussichtlich‘?“ fragt Miß Mercedes mißtrauisch.

„Wenn nichts dazwischen kommt.“

„Zwischen Ihnen und mir?“

„Nein. Zwischen mich und mich.“

„Das ich nicht verstehe!“ erklärt Miß Mercedes kleinlaut für ihre Verhältnisse. „Ich soll lernen deutsches Grammatik, zu verstehen Sie.“

Ob Klinger in dieser Hinsicht ein gleiches Vertrauen zur Grammatik aufbringt, kommt nicht zum Ausdruck, denn man hat das Weichbild der Stadt erreicht, und er muß nun wirklich aufpassen. Eine Zeit später kommt das erleuchtete Portal des Hotels Unter den Linden in Sicht. Einer wortreichen Verabschiedung geht Klinger aus dem Wege mit dem Bemerken, den Wagen selbst in die Garage bringen zu wollen. Dort ist inzwischen auch der große Graue eingetroffen. Klinger überläßt die Sorge für beide Wagen dem Fahrer von Miß Disraeli, einem biederen und wohlwollenden Manner, der zum Hotelpersonal zu gehören scheint. Es ist acht Uhr, und unversehends überkommt Klinger ein Hungergefühl von überraschender Heftigkeit. Er beschließt, nicht im Hotel, sondern in dem schräg gegenüberliegenden Restaurant zunächst etwas zu essen.

Dieses Lokal scheint noch neu zu sein, es zeigt eine moderne, frisch gefirnißte Eleganz, ist beinahe leer und Klinger völlig unbekannt. Aber es hat den Vorteil, daß seine spärlichen Besucher kein irgendwie bekanntes Gesicht aufweisen. Klinger bestellt eine halbe Wein und ein Hamburger Küken. Er trinkt hastig, aber der eben noch quälende Hunger ist schon durch den Geruch der Speisen gestillt. Mühsam würgt er wenige Bissen hinunter, sitzt rauchend und in Gedanken verloren da, hört, was zwei wohlgenährte, kahlköpfige Herren sich am Nebentisch über Handelspolitik und Börsenmanöver mitzuteilen haben. Er zahlt, und der aus seiner melancholischen Ruhe aufgescheuchte Kellner bringt das fast unberührte Geflügel umsichtig in Deckung.

Klinger geht über den Fahrdamm zum Droschkenstand, steigt in den ersten der Wagen und gibt dem Fahrer den Bayrischen Platz Nummer 3 als Ziel an.

Kurz nach Neun läutet er an der Wohnungstür rechts Hochparterre, deren Porzellanschild die Aufschrift: „F. Ratzka“ trägt. Während er wartet, steigt mit ungewöhnlicher Deutlichkeit die Erinnerung an seinen ersten Besuch in dieser kleinen, hübsch eingerichteten Wohnung in ihm auf, die er vor mehr als einem Jahr für Franzis gemietet hatte, sowie an ihre Dankes- und Freudenausbrüche anläßlich dieses Ereignisses, das als Beweis für eine gehobene Existenz gedacht war.

Dann öffnet Franzis selbst. Sie ist eine junge Dame von sehr guter Figur, die durch ein Seidenkleid von raffinierter Spärlichkeit voll zur Geltung gebracht wird. Außerdem ist sie in eine Wolke von Wohlgeruch gehüllt. Das Gesicht zeigt einen leicht slawischen Typ und gegenwärtig den Ausdruck größter Ueberraschung.

„Ach, du bist es, Tin!“ sagt sie und schüttelt ihm die Hand. „Ich dachte, du kämst erst morgen? Ich freue mich natürlich sehr. Ich habe nämlich Besuch, aber das stört dich hoffentlich nicht?“

Klinger versichert, während er im Vorraum ablegt, daß dies nicht der Fall ist, auch möchte er seinerseits nicht lange stören. Franzis steht vor dem Spiegel, gewohnheitsmäßig damit beschäftigt, durch einige geübte Handgriffe das dicke, dunkelblonde Haar in ein möglichst vorteilhaftes Verhältnis zu ihrem Gesicht zu bringen. Gleichzeitig prüft sie dabei Klingers Miene, die sie ebenfalls im Spiegel sehen kann. Er scheint nicht neugierig zu sein, und dieser offenbare Mangel an Interesse beginnt sie zu stören.

Jetzt wird die Zimmertür von innen geöffnet, und Gisbert von Nesselkamp erscheint auf der Schwelle, einen Ausdruck hilfloser Verlegenheit auf dem Gesicht. Er scheint sich durchaus nicht schlüssig, ob es angebracht oder gewagt wäre, diesem konventionell aussehenden Martin Klinger die Hand hinzustrecken.

„Ausgezeichnet, daß ich dich treffe“, sagt Klinger, während seine Finger mit zaghaftem Gegendruck empfangen werden, „da kann ich dich gleich persönlich fragen, ob du morgen nach Klingenhof rauskommen kannst.“

„Morgen? Wieso?“ fragt Gisbert beunruhigt.

„Ich will verreisen, ja, ganz plötzlich. Und da ist vorher einiges zu ordnen. Du wirst kommen?“

„Ja, gewiß. Selbstverständlich gern“, versichert Nesselkamp etwas überstürzt. Sie stehen zu Dritt in dem Miniatursalon, der nach dem Geschmack von Fräulein Ratzka mit sehr vielen bunten Kissen ausgestattet ist. Sie selbst erscheint in vielfach variierter Auflage an den Wänden. Klinger würde in Kabinettgröße auf dem Klavier zu sehen sein, wenn nicht das Bildnis des Regisseurs Breier, mit einem weißen Oberhemd und einer Hornbrille bekleidet, seinen Rückhalt an der beträchtlich schmaleren Front des Herrn von Klingenhof gefunden hätte.

„Du verreist?“ fragt Franzis und läßt sich in den Kissenhaufen auf dem Diwan versinken. „Nanu? Davon hast du ja heute früh gar nichts gesagt?“ Sie sieht ärgerlich dabei aus, was sie nicht kleidet. „Steht doch nicht so rum wie bei 'ner Beerdigung! Wohin willst du denn, Tin?“

Klinger setzt sich neben den halb abgegessenen Abendbrottisch.

„Trinkst du ein Glas Sherry?“ fragt Nesselkamp zuvorkommend.

Klinger dankt, während Franzis mit bemerkenswertem Takt verlautbart, daß Klinger ja hier wohl ebensogut zu Hause sei.

„Gemäß dem bekannten Ausspruch“, zitiert Klinger, „zu Hause bist du, wo man sich freut, wenn du kommst, und traurig ist, wenn du gehst — oder so ähnlich.“

„Na also — gib mir auch 'ne Zigarette, Tin. Wann soll's denn losgehen?“

„Nächste Woche, denke ich.“

„O Gott!“ ruft Franzis enttäuscht.

„Sei unbesorgt, es wird alles nach deinen Wünschen klappen — trotzdem.“

„Wohin willst du denn?“ fragt Nesselkamp.

„Nach Wien wahrscheinlich. Vielleicht nach Budapest.“

„Rennen?“

Klinger nickt. „Ich werde mit einer Dame hinfahren, die einen Trainer sucht.“

„Mit einer Dame?“ Franzis richtet sich halb auf. „Das ist ja interessant! Wer ist es denn? Oder ist das ein Geheimnis?“

„Durchaus nicht. Miß Disraeli, eine Millionärin aus Texas.“

„Eine Millionärin?“ echot Franz traumhaft und läßt sich benommen zurücksinken. „Hat man Töne! Ist sie hübsch?“

„Sehr nett jedenfalls.“

„Dann heirate sie bloß“, rät Franz selbstlos, „wenn's sich machen läßt.“

In das hierauf entstehende Schweigen wirft Nesselkamp die Frage: „Ist das dein Ernst, Martin? Du willst das wirklich tun?“

„Heiraten?“ fragt Klinger zurück und sieht den Bruder Hedwig Nesselkamps nachdenklich an. „Dazu gehören bekanntlich immer zwei, die in solcher Frage derselben Ansicht sind.“

„Na, du bist ja auch nicht arm,“ tröstet Franzis. „Für unsere Begriffe sogar reich.“

„Reich, ja,“ bestätigt Klinger und betrachtet das Spinngewebe an dem Kronleuchter aus venezianischen Prismen. „Das kann man wohl sagen.“

„Du hast mich offenbar mißverstanden,“ bemerkt Nesselkamp, „ich meinte, ob du tatsächlich mit dieser Amerikanerin nach Oesterreich reisen willst.“

„Ja. Warum nicht?“

Die Unterhaltung schleppt sich nur noch mühsam weiter, weil jeder der Beteiligten mit eigenen Gedanken beschäftigt ist, die er nicht ausspricht. Dann sieht Klinger nach der Uhr und steht auf.

„Ich muß jetzt fort. Also, du kommst morgen, Gisbert? Entschuldigt mich, bitte. Ja, ich lasse noch von mir hören, Franzis. Also: auf morgen.“

„Ich begleite dich, wenn es dir recht ist,“ sagt Nesselkamp.

„Na, und ich?“ Franzis hat sich erhoben und dehnt die geschmeidigen Glieder. Ihr Gähnen läßt ein wohlgepflegtes Gebiß erkennen. „Aber meinetwegen“, sagt sie resigniert und klappt den Mund wieder zu. „Ich hab sowieso morgen früh Aufnahme.“ Sie sieht unbeteiligt zu, wie Gisbert Nesselkamp Teller und Gläser vom Tisch nimmt und damit aus dem Zimmer verschwindet. Klinger ist damit beschäftigt, seine Zigarette im Aschbecher zu löschen. Als er sich umwendet, sieht er unvermutet ihre eigentümlich irisierenden Augen nahe von den seinen. Ihr Atem geht über sein Gesicht, während sie mit gedämpfter Stimme eindringlich fragt:

„Hör mal, Tin — da ist doch irgendwas nicht richtig?“

„Womit?“

„Na, mit dir — und überhaupt.“

„Es kommt wohl darauf an, was man darunter versteht —“

(Fortsetzung folgt.)

Schluß des Totalausverkaufs

wegen Auflösung des Geschäftes

30. August

Nutzen Sie diese nicht wiederkehrende Gelegenheit, Ia. Qualitätswaren zu den in den Auslagen genannten

Netto-Preisen

zu kaufen.

HAUS KÖCHLIN

FR. BASTIAN & CO., RITTERSTRASSE 5

Kaufgesuche

Unterhaltenes Schlafzimmer Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter B1465 an die Badische Presse.

Bibliotheken Werke kauft stets Antiquariat J. Trube, Ol... a. Marktpl.

Feldstecher auch alte Militärgläser, sof. billig zu kauf. ges. M. Schulz, Baden-Baden, Lichtenthalerstraße 68. (B666)

Gesucht wird gut erhaltene, 3teilige **Herrenfriseur-toilette.** Angebote mit Preis unter Nr. H. L. 9311 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Steindruck-Schnellpresse gebraucht, mit Steine, Format 85×120 cm, evtl. 100×200 cm, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. L19682 an die Bad. Presse.

So macht man es: 1 Beutel Neho-Glanzweg für RM. 1.-, in Wasser gelöst und damit Anzüge und Kleider gebürstet. Sie werden staunen, wenn plötzlich lauter neue Sachen in Ihrem Schrank hängen. Neho-Glanzweg entfernt im Nu Staub, Schmutz u. Speckglanz, ist unschädlich für das Gewebe, verleiht den Stoffen neue Appretur u. Herrenhosen dadurch feste Bügelfalten. Alle Drogerien führen **Neho-Glanzweg**

Kleinvertreter überall gesucht

ALLEINHERSTELLER G. SCHREITMÜLLER Fabrik chem. Präparate, Karlsruhe/B., Rheinstr. 113, Tel. 5735.

Eil-Offerte für Holland

Wer ist Lieferant der **Schwarzwald-„Gockele-Uhren?“** Gr.18/11, sow. auch anderer Schwarzw.-Artikel? Br. a. F. Lippke, Den Haag (Holl.), Dennewea 9. (9405a)

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21

Badewanne gutzeit., weiß emaill., nur guterh., zu kauf. gesucht. Angeb. unter T1444 an Bad. Pr.

Alte **Roßhaarmatratze** zu kaufen gesucht. Nur mit Preisangabe unter Nr. H.Y. 9324 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen

Schreibmaschine wie neu, nur 155 M, **Motorrad,** steuerfrei, guterh., nur110M. Kunzmann, Zähringerstr.46. (20019)

Orga-Privat Schreibmaschine nur M 16.— monatl. Generalvertreter A. Ströble, Karlsruhe-Rüppurr, Graf-Ebersteinstr. 14, Tel. 7747. (B654)

Ein guterhalten., fast wie neu, feuer- und diebessicherer **Kassenschrank** 2.15 m hoch, 1.07 m breit u. 0.83 m tief (äußere Maße), sowie eine guterhaltene **Tresorpanzer-gewölbetüre** 0.90×1.90 m groß, l. L., billigst zu verkauf. Näheres zu erfragen: Hirschstraße 42, Telefon 1229.

Ladentheke, Warenschr., pol. hochh. Bett, weg. Platzm. f. bill. z. vkf. Zähringerstr. 53a. II.

Schlafzimmer nur ganz kurze Zeit gebr., in echt eiche gebeizt, 180 cm br. Schr. mit Innenspieg. echt. Marmor, für 490 M (745 M) geg. bar zu verkaufen. Angeb. unt. G1407 an Bad. Pr.

Küchen in echt Pitchpine und weißlackiert, elegante Formen, prima Qualität, liefern (4304) **sehr billig** Karl Thome & Co. Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank. Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

Gebr., gut erhaltene **Ideal-Schreibm.** billig abzugeb. (B648 Dreisamstraße 7, III.

Gelegenheitskauf! Schwere eichene **Schlafzimmer** mit Innenspiegel, wß. Marmor, zu bedeut. ermäßigten Preisen. Möbelschreinerei 8 Humboldtstraße 8

Echt Eiche das große, schöne, schwere, moderne **Speisezimmer** mit echt eich. Ausziehtisch u. 4 echten eich. Lederstühlen, **645 RM.** finden Sie jetzt noch in der Vorstadt Mühlburg, bei (18722) **E. Schweitzer, Rheinstr. 12.**

1 Bettgestell 1 Bettrost zu jedem Preis zu verkaufen. Wilhelmstr. 49, 1. St.

Reich ornamentierter **Louis-Seize-Schrank** und Tisch zu verkauf. Adresse zu erfrag. unt. X1473 in d. B. Presse.

Eiserne Bettstelle mit Messingverz. und Patentrost, gebr., sehr gut erh., mit od. ohne 3teilig. Matratze, ein Chaiselongue u. Diwan billig zu verkf. FH6725 Markgrafenstr.48, Tapeziererwerkst., II. Hof.

Pol. 1tür. Spiegelschrank 80 M, Pol. Diplomaten-Schreibtisch 65 M, Pol. Büfett 75 M, Vertiko 40 M, 2tür. Schrank 35 M, Kommode 15 M, Waschkommode 25 M, desgl. mit Spiegelaufsatz 45 M, 4 Lederstühle 40 M, Damenschreibtisch 65 M, mod. Küchenbüfett 80 M, Trumeau 35 M, Sofa 30 M, Diwan 40 M, 2 gl. Betten m. Rost 50 M, Matratzen Stück 12 M, neue 3teil. Wollmatratze 35 M, Chaiselongue 30 M, weiß. Kinderbett m. Matratze 18 M, Nähtisch 15 M bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B669)

Kohlenherd weiß 35 M, **Gasherd,** weiß 45 M abzg. Kunzmann, Zähringerstr.46. (20020)

Sehr gute **Dauerbrenner** umständehalb, sehr billig zu verkaufen. Vorholzstr. 33, part.

PIANOS Flügel u. Harmoniums auch gebrauchte bei voller Garantie äuß. billig. Teilzahlung, auch ohne Anzahlung. Pianolager **Rudolf Schoch** Rüppurrerstraße 82.

Achtung Wirte! Fast neuer (B658 Grammophon (Phönix, elektrisch) mit 10 Pfg.-Einwurf, ist spottbill. zu verkf. Marie-Alexandrastr. 14 4. Stock.

Phönix-Grammophon f. Gastwirte u. Cafés geeignet, günst. z. vk. Anzusehen im „Prinz Berthold“, Hardtstr.123.

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Fünf-Röhrengerät** mit Trommler-Lautsprecher, billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. E19904 in der Badischen Presse.

Radio-Apparat 5 Röhren, mit Netzanode, Gleichrichter, 2 Lautsprecher, 2 Kopfhörer u. viel Kleinmaterial, zum Preise v. 300 M zu verkaufen. Anfrag. v. 9—12 u. 2 bis 7 Uhr an Ingen.-Büro Diemer, Lenzstr. 5, Telefon 7831.

Schlafzimmer eiche, mit 2 m brt. Schrank und großer Frisiertoilette, garantiert erstklassige Ausführung mit Stühlen f. 700 M abzugeben. P. Feederle, Möbelfabrik, Durlacher-Allee 58a. (19497)

Heizkessel Strebel-Rova für Niederdruck Dampfheizung, auch für Gärtnereien, Treibhaus passend, wenig gebraucht, abzugeben. **Autohaus Eberhardt,** Karlsruhe — Amalienstraße 57. (20058)

Flügelhorn i. B., n. neu, bill. zu verkf. Hohenzollernstr. 31, Gölz. (B664)

Reisekoffer (Mädler) 60 cm hoch, 50 breit und 110 lang, mit Einsatz, ist preiswert abzugeben. (19969) J. Baader, Möbelvertrieb, Karlsruhe, Waldhornstraße 21.

Mehrere **Reisekoffer** z. T. neu u. Waschmange zu verkaufen. Angebote unt. Y1474 an die Bad. Presse.

Marktwagen Federwag., 4 rädrig, mit f. g. Decke, f. 200 Mk. zu verkf. FW8448 Rüppurrerst. 39, II. r.

Nähmaschine Singer, sehr gut nur 65 M, Nähmaschine, versenkbar, staun. bill. Kunzmann, Zähringerstr. 46. (20021)

Sportliegewagen, dunkelblau, m. Verd., fast neu, bill. abzug. Klauprechtstraße 12. 4. Stock. (B662)

Moderner, weißer Sportkinderwagen, gut erhalten, billig zu verkauf. (FH6727) Schaub, Belfortstr. 13.

Mod. Liegesportwag., Eis. Kinderbett z. vkf. Lachnerstraße 18, I. r. (19968)

Gut erhaltener (B652 Kinderwagen billig zu verkaufen. Rudolfstraße 19. II.

Geschäftszweirad (Brennabor), mit starkem Gepäckträger, billigst zu verkaufen. Kaiserstraße 172, Telefon Nr. 6207. Daselbst 1 guterhalt. **Damenrad** billigst zu verkaufen. (20060)

Damenhüte Weigel jetzt Schützenstr. 12a Haltest. Vierordtbad

Guterh. Kinderwagen bill. zu vk. (FW8451) Wilhelmstr. 31, I.

Herren- und Damenräder gut erhalt., bill. z. vkf. Hirschstr. 35a, Laden. (FH6718)

Damenfahrrad nur45M Herrenfahrrad nur35M gut erhlt., bzugeben. Kunzmann, Zähringerstraße 46. (20022)

Herr.-Rad u. Schrank-Grammophon zu vkf. Beiler, Waldstr. 66. (B663)

Einige neue u. gebr **Sport-Anzüge** äußerst billig zu verk. Zähringerstr. 53a. II

Blaue **Trenchcoat** wasserdicht, gefüttert nur Mk. 28⁷⁵ **R. Billig** Kaiserstr. 41 gegenüber Techn. Hochschule

Tiermarkt

16 Woch. alt Schäferhund, reine Rasse, an gute Hände abzugeb. Karl Wolff, Durlacherstr. 13. (B671)

Meine Sondertische bieten solange Vorrat

Damen-Strümpfe

K'Waschseide Ia Qualität, fehlerfrei, Keilferse, mod. Farben **Sonderpreis** 1 Paar 1.45 M, 3 Paar 4.– M

K'Waschseide plattiert, der Strumpf für die **Uebergangszeit.** beste Qualität **Sonderpreis** Paar 2.45 M

Unterziehschlüpfer prima B'wolle gewirkt, Pastellfarben, Größe 42—48 1.35 95 Pf 75 Pf **48 Pf**

Damenhemden und **Hemdhosen** feine B'wolle gewirkt 1.95 1.45 1.25 **95 Pf**

Julius Strauß

Schlafzimmervorhänge

Etamine 3teil. . . . . . 21.50 10.—
Mull 3teil. . . . . 19.— 11.—
Voile 3teil. . . . . 30.— 16.—

weiß und buntfarbig modernste Fassons

Paul Schulz Einzelverkauf von Gardinen sächs. Gardinenwebereien 19271 Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief nach langem und schwerem Leiden mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

Dipl.-Ing. Adolf Guckes

Freiburg/Brsg., 19. August 1930. [B674

In tiefstem Schmerz:

Frau Mina Guckes, geb. Röderer.

Die Bestattung des teuren Entschlafenen erfolgt am 21. August, nachmittags um 4½ Uhr, in Durlach, von der Friedhofskapelle aus.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden, das er mit großer Geduld ertrug, ist mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

Friedrich Hofheinz

Hauptlehrer a. D.

im Alter von nahezu 67 Jahren zur ewigen Ruhe abberufen worden.

Karlsruhe, den 19. August 1930.
Rintheimerstraße 1, III.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Hofheinz, geb. Meyer.
Prof. Dr. Berthold Hofheinz, Pforzheim, und Familie.
Hauptlehrer Friedrich Lehmann, Karlsruhe, und Familie.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 22. August, ½2 Uhr, in Karlsruhe (Friedhofkapelle), statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. [19970

Statt besonderer Anzeige.

Unser liebes Herzblatt, Töchterchen, Schwesterlein und Großmamas Sonnenscheinchen

Helga von Gersdorff

ist heute mittag 12½ Uhr, im Alter von 5 Jahren, nach längerer Krankheit, sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 19. August 1930.

In tiefstem Schmerz:
Elsa von Gersdorff, geb. Stiefbold.
Edelgard von Gersdorff.
Elise Stiefbold, geb. Meier.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Aug., vorm. 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Welche
Kohlenfirma
liefert in Gegenrechnung für Damen-, Herren-, Bett- und Tischwäsche ca. 60 Ztr. Kohlen? Gefl. Offert. unter Nr. F19699 an die Badische Presse.

Welcher
Schneidermeister
kauft sehr preiswertes Schlafzimmer bei Bestellung von
1 Anzug
Angeb. unt. H.S.9318 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Offene Stellen

Für befähigten
Musiker
(Pensionär), möglichst Pianist, bietet sich Nebenverdienst durch Uebernahme einer Stadtkapelle im Schwarzwald 5500 E. Geeign. Kraft könnte außerdem kath. Kirchenchor mitübernehm. Ausführl. Angebote umgehend unter „Kapellmeister" W9360a an die Badische Presse erbeten.

Tüchtiger
Annoncen-Akquisiteur
welcher schon mit Erfolg tätig war, bei gutem Verdienst sofort gesucht. Offerten unter Nr. D19903 an die Badische Presse.

Kautionsfähige, jüng.
Inkasso-Vertreter
für mehrere mittel- u. oberbadische Bezirke gesucht. Hohes Einkommen garantiert. Angebote unt. Y9362a an die Bad. Presse.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haus per sofort gesucht. Kaiserstr. 172, 1 Tr.

Zum Eintritt per 15. September ds. Js.
Fräulein
als Stütze der Hausfrau zu 6 jährigem Mädchen in größerem Geschäftshaus am Oberrhein gesucht. Bedingung: Gute Zeugn., gute Bildg., kath., Erfahrung in der Kinderpflege und Nähkenntnisse. Bewerberinnen aus guten Familien erhalten den Vorzug. Offert. möglichst mit Lichtbild u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. Z9363a an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Stunden-Buchhaltung
Gewissenhafte Führung jed. Buchhaltung, einschl. Abschluß- u. Steuerarbeiten übernimmt langjähr. anerkannter Fachmann bei mäßiger Berechnung. Offerten unter R392 an die Badische Presse.

Alteingeführter
Vertreter
(eig. Auto) mit prima Kundschaft, sucht Markenartikel-Vertretung. Off. unt. H.H.9308 an Bd. Pr. Fil. Hauptp.

Violinspieler
frei für Konzert und Tanz. Offert. u. R1467 an die Bad. Presse.

Dauerstellung
gesucht gl. welch. Art. Evtl. 600—800 Kaution in bar kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. M1463 an die Bad. Presse.

Chauffeur
mit 3jähr. Fahrpraxis sucht Stellung. Besitzt Führersch. f. alle Kl. Angeb. u. Nr. H1458 an die Bad. Presse.

Tücht. Schneider, 27 Jahre, sucht noch
Heimarbeit.
Bill. Berechn. Off. u. B1450 an Bad. Pr.

Tüchtige
Friseuse
1. Kraft, perf. in allen vorkom. Arbeiten, sowie tüchtiger Herrenfriseur und Bubikopfschneider, Alt. 20 bzw. 21 J., suchen sich auf 8. Sept. od. spät. zu veränd. Angeb. u. Nr. W1447 an Bad. Pr.

Perfekte
Stenotypistin
sucht Halbtags- oder stundenw. Beschäftigung. Angebote unter S.W.9322 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Fräulein, 21 J., das über sehr gute Kenntnisse in Stenographie, Maschinenschr., Buchführung und Korresp. verfügt, sucht Stelle a.
Anfängerin auf ein Büro.
Angeb. u. Nr. X1448 an die Bad. Presse.

Fräulein
sucht stundenweise Beschäftigung. Fertigt technisch zeichnerische Arbeiten, maschinenschriftl. Arbeiten nach Diktat, auch Gutacht., Vervielfältigung, usw. Gefl. Offert. u. N1313 an die Bad. Presse.

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
25 J., sucht Stellung in Tageskaffee o. bürgerlich. Speiserestaur. Uebernimmt a. Hausarbeit. Emmy Schadwell, Landau, Trappengasse 18. (B643)

Solides, tüchtiges
Servierfräulein
mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung in nur gutes Restaurant. Angebote u. O9353a an die Bad. Presse.

Für junges Mädchen (Wirtstochter) wird auf 1. Oktober eine
Kochlehrstelle
gesucht, in gut gehendem Hotel oder Restaurationsbetrieb. Angebote u. B9359a an die Bad. Presse.

Mädchen
vom Lande, 22 Jahre alt, das schon in Stellung war und in allen Hausarbeiten bewand. ist, sucht auf 1. Sept. Stelle. Angebote unter Nr. C19698 an die Badische Presse.

Fräulein
ält., ruhig, Char., w. St. z. eins. Herrn kl. ruh. Haush. od. sonst. Vertrauenspost. Gute langj. Zeugn. vorhd. Eintr. 1. Okt. Gefl. Offert. erb. u. B9354a an die Bad. Presse.

Mädchen v. Lande, 19 Jahre, das schon in Stellung war, tüchtig im Haushalt,
sucht Stelle
Offerten u. F.W.8445 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Suche für 18- u. 19jährige, liebevolle, gebildete, hübsche Mädchen aus gut. Hause (19jährige gut engl. sprechend), tüchtig im Haushalt u. Geschäft, a. Liebe zu Kindern,
passende Stellung.
Angeb. unt. C 9343a/H.O.9291 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Alleinmädchen
mit best. Zeugn., sucht auf 1. Septemb. 1930 Stelle in kl., w. mögl. kdlos. Haush. Off. u. N1438 an Bad. Pr.

Mädchen
perfekt in Küche und Haush., mit gt. Zeugnissen, sucht Stelle. Angeb. unt. H.Z.9323 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu vermieten

Großer Laden
mit 4 Z.-Wohnung u. Nebenräum. in Gaggenau zu verm., evtl. zu verkf. Angeb. unter G9327a an Bad. Pr.

Große
Fabrikations-, Lager- und Büroräume
(Oststadt)
mit el. Licht, Kraftanschluß, großer Hof, breite Toreinfahrt, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres: (19876) Sofienstraße Nr. 65.

Werkstätte od. Lagerraum
von ca. 100 qm, mit elektr. Licht, Kraftanschluß, großer Hof und breite Toreinfahrt, auf sofort zu vermieten. Näheres Rüppurrerstraße 2a. (20054)

Kriegsstraße 125, pt., ist eine schöne
7 Zimmerwoh.
mit Bad u. sonst. Zubehör, wird neu hergerichtet, sof. od. spät. zu vermieten. Anzus. von 12—6 Uhr. Näheres im Laden Jollystraße 51. (18248)

Herrschafts-Wohnung
Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist auf den 1. Oktober zu vermiet. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telef. 693.

Schöne, sonnige
5 Zim.-Wohnung
mit Bad etc. Westendstraße, zu vermieten. Angebote unt. W1472 an die Bad. Presse.

Geräumige
4 Zim.-Wohnung
(beschlagnahmefrei), im Erdgeschoß, mit Bad, Speisekammer, Mansarde u. sonstigem Zubehör, in herrschaftlichem Wohnhaus, in guter Weststadtlage auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Erbprinzenstr. 9. Büro. (18935)

Südst., Nähe Bahnh., i. Neubau, auf 1. Okt. (evtl. 1. od. 15. Sept.) schöne, sonnige
4 Zim.-Wohnung
2. Stock, mit Mansf., Miete 120 M p. Mon., zu verm. Augartenstr. 25, H. II., melden. (FW8442)

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Hirschstr. 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist auf den 1. Oktober zu vermieten. Näher. nur Vorholzstr. 33, I. Tel. 693. (17961)

Schöne
4 Zim.-Wohnung
mit zentraler Diele, Bad, Mans., Veranda nach Süden, sehr sonnig und ruhig, im 1. Stock, Zweifamil.-Haus, Moltkestr. zu verm. Wo sagt unt. HD 9179 d. Bad. Pr., Filiale Hauptpost.

Zu vermieten (B608
4 Zim.-Wohnung
Bad, Waschk., Trockenspeicher u. all. Zubeh., i. Vorort Darlanden, Holländerstr. 21, auf 1. Sept. oder später.

Moderne, schöne
3—4 Zimmerwohnungen
im Stadtteil Darland., auf 1. Oktober zu vermiet. Näheres: (17173 Pfalzstr. 22, Tel. 3568.

Marie-Alexandrastraße Nr. 44
2. St. 3 Zimmer, 3. St. 4 Zimmer
mit Etagenheizg., Bad, Mansarde und allem Zubehör. Erfr. daselbst von 10—6 Uhr. (F19805)

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Gartenant., sof. od. sp. bill. z. vm. Zu erfrag. unt. K1385 in der Bad. Presse.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung in Oetigheim, m. Wasser, sof. od. später zu vermiet. Neubau, 2. Stock. Zu erfragen u. T1469 in der Bad. Presse.

Dreizimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör in Bahnhofsnähe auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Erbprinzenstr. 9. Büro. (18934)

3 Z.-Wohnungen
Gebhardtstr., Nähe Karlsplatz 2. u. 3. St. auf 1. Sept. u. 1. Okt. zu vermieten. Auf Wunsch Garage. Näh. L. Körner, Klauprechtstraße 15, Telef. 3151.

Zu vermieten auf 1. Okt. od. später sehr schöne (FH6703)
3 Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad, Mansarde, Speise- u. Besenkammer (Miete 85 RM.). Zu besichtigen tägl. von 9—2 Uhr b. Schneider, Philippstraße 16, III.

Zimmer

Gut möbl. Zimm. mit sep. Eing., bill. z. vm. Kronenstr. 45, III. b. Bolz. (B583)

Gut möbl. Zimmer evtl. Klavierben., zu verm. Gebhardstr. 12, II., l., b. Karlsplatz. (FH6713)

Schön möbl. Zim. a. vorübergeh. zu verm. Lessingstr. 53, 3 Tr. r. (FG6710)

2 Zimmer
gut möbl., sep. Eing., in gt. Hause zu verm. Adlerstr. 44, 3. St. (B665)

Gut möbl. Zimmer für Fräulein. Preis 20 Mark. (FH6719) Kaiserstr. 130, 5. St.

Leeres Zimmer
part., sep., el. Licht, für gewerbl. Zwecke bes. geeignet, sof. zu vermieten. (B656) Kriegsstr. 122, bei Hotel Germania.

Schönes, großes, leer.
Zimmer
sep. Eing., sofort od. 1. Sept. zu vermiet. Karlfriedrichstr. 21, p., rechts, Rondellplatz.

Ein frdl. Zimmer, hübsch möbl., el. L., sep. Eing., ist mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermieten. (B670) Kaiserstr. 44, IV.

Leer. Zimmer a. eins. Person sof. od. spät. zu verm. Ang. unt. C1478 an Bad. Presse

Möbl. Mansarde zu vermieten. (FG6724 Mondstr. 3, III. r.

Sch. möbl. Zimmer, m. o. Pension, sofort zu verm. Gartenstr. 8, 2. Stock. (FG6722)

Hirschstr. 18, II., auf sofort od. spät. ein möbliert. Zimmer zu vermieten. (FG6728)

Mietgesuche

3 evtl. 4 Zim.-Wohnung
in Bahnhofsnähe, Neubau), m. einger. Bad u. Zentralheizg., mit oder ohne Mansarde, auf 15. Okt. zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter H.C.9328 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Moderne (B655
2-3 Z.-Wohnung
Nähe Bahnhof, auf 1. Okt. preisw. zu verm. Zu erfragen K. Wolf, Lauterbergstraße 14.

Kinderlos. Ehep. sucht
2-3 Z.-Wohnung
auf sofort. Angebote unter Nr. M1462 an die Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung
von älterem, kinderl. Ehepaar gesucht. Off. nur mit Preis unter K1460 an Bad. Presse.

Wohnungsber. Ehep. s.
2 Zim.-Wohnung
Angeb. unt. F.W.8440 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Brautpaar sucht
1-2 Z.-Wohnung
zu mieten. Angebote unter Nr. B1452 an die Badische Presse.

Ehep. m. 1 Kind sucht 1 od. 2 Zimmer-Wohnung evtl. leeres Z. m. Kochgelegenh. Ang. u. B1477 a. Bad. Pr.

1-2 Z.-Wohnung
in mögl. freier Lage, von einzelner Dame zu mieten gesucht. Angebote unter L1461 an die Bad. Presse.

1 leeres Zimmer
u. Küche, a. Mans., zu miet. ges. Preisangeb. u. S9293 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer und Küche
von jung., berufstät. Ehepaar auf 1. Oktbr. gesucht. Angebote unter Nr. C19902 an die Badische Presse.

Beamtenehepaar sucht
1 Z. mit Küche.
Angeb. u. Nr. G1457 an die Bad. Presse.

Frische Fische!

Direkt von der See:

Kabliau im ganzen Pfund 42 ₰
im Anschnitt . . . Pfd. 45 ₰
Kabliaufilet . . Pfd. 65 ₰

Erhältl. in folgenden Filialen:
Kaiserallee, Ecke Yorkstr.
Rheinstraße — Hardtstraße
Gutenbergplatz
Ludwig-Wilhelmstr., Ecke Rudolfstr. — Werderplatz
Welizienstr., Ecke Kriegsstr.
Kriegsstr., Ecke Eisenlohrstr.

Der erste Waggon
Marinaden
hergest. aus besten deutsch. Fischen
Rollmöpse Stck. 18 ₰
Bismarck-Heringe Stck. 15 ₰
dito 1 Liter-Dose Mk. 1.05
in allen Filialen erhältlich!
Achten Sie bitte auf die Qualität!

In unserem Spezialgeschäft am Marktplatz finden Sie eine große Ausw. frischer Seefische:
Unter anderm:
Schollen - Rotzungen
Zander . . . Pfd. 1.05
Heilbutt im Anschn 1.60
Räucher-Fische ◆ Geflügel.

Pfankuch
5% Rabatt

Lagerräume
parterre gelegen und mit Hofeinfahrt, evtl. auch mit Keller, ca. 100—150 qm groß, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. F19905 an die Badische Presse.

2-3 Zimmer-Wohnung
sehr schöne, mit mod. Komfort mit Bad und Küche, in Herrschaftshaus von ruhigem Einzelmieter für sofort oder 1. Oktober
zu mieten gesucht.
In Betracht kommt nur beste Weststadtlage, Nähe Weberstr.—Handnplatz bevorzugt. Ang. mit Beschreibung und Preis unt. Nr. D 19697 an d. Bd. Pr.

2 oder 3 elegant möblierte
Zimmer mit Küche
von jung. Ehepaar m. Kind z. mieten gesucht. Villa in Durlach, Rüppurr od. Eittlingen bevorzugt. Angebote mit Preisang. erb. unter Nr. Q1466 an die Badische Presse.

Suche per 15. September in gutem Hause
schön möbliertes Zimmer
mit Badbenützung (Nähe Karlstraße) Angebote unt. Nr. HR 9313 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Nur noch kurze Zeit
Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
!Hellsehen!
Hilde Godelmann, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29. Sprst. 10—1, 3—5, Samst., So. u. Mo. keine.

Ihre Federbetten
werden wieder leicht und luftig in der
Bettfedern-Reinigung
mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier Transport. Billige Preise. Nur Karlstr. 20, Telephon 2158. P. Perschmann. (FH6706)

Billige
Chaiselongues
Bettchaiselongues
Chaiselongues-Decken
Gustav Frey
Telefon 4234 Schillerstraße 34.

Sämtliche
Farben, Lacke etc
gebrauchsfertig
für Anstrich aller Art vorteilhaft im
Farbenhaus Hansa
Waldstr. 15, beim Colosseum.

Trauerbriefe
liefert rasch und billig Druck F. Thiergarten (Badische Presse).

Heiratsgesuche

Beamter, 30 J., w. einf., gebild. Frl. mit etw. Vermög. (auch v. Lande) zwecks
Heirat
k. z. lern. Vertrauensvolle Zuschrift, mögl. mit Bild unt. E9367a an die Bad. Presse.

Witwer
Mitte 50er Jahre, alleinsteh., kath., sucht
Lebensgefährtin
nicht unter 40 Jahren. Witwe nicht ausgeschl. Schöne Wohng. vorhd. Nur ernstgem. Angebote mit Bild unter Nr. J1459 an die Badische Presse.

Unterricht

Gesang-, Klavier-, Violin- und Lauten- (Gitarre), Mandoline-
Unterricht
wird billig erteilt. Angebote unt. S1468 an die Bad. Presse.

Buchführung Steuer
Privat-Handelsschule „Merkur" Karlstr. 13
Maschinenschreib. Kurzschrift usw.

Klavier-, Laute-
Unt. ert. kons. gebild. Lehrer. Welizienstr. 15 (FH6721)

Hoher Nebenverdienst
für Damen und Herren durch Verkauf v. Damen-Kleiderstoffen, Herr.-Anzug- und Wäschestoffen direkt an Private. Elegant ausgestatt. Muster-Kollektion wird geliefert. Anfragen erbeten unter W 41 Augsburg, Schließfach 57. (N8114

Photographen
an allen größeren Plätzen des Schwarz- und Odenwaldes zur Aufnahme besonders guter Blicke gesucht. Evtl. kann Bezirksvertretung einer leistungsfähig. Buch- u. Kunstdruckerei, welche sich mit der Herstellung von Prospekten für Verkehrsvereine u. Hotels beschäftigt, übernommen werden. Ang. unt. M 19683 an die Badische Presse erbeten.

Bekannte norddeutsche Lebensmittel-Großfirma sucht per sofort
Werbe-Personal
für Erweiterung des Privatkundenkreises gegen wöchentliches Fixum und Ueberprovision. Vorzustellen Donnerstag, den 21. Aug. 1930, vorm. 9—11 Uhr: (FG6726)
Restaurant zum „Salmen", Ludwigsplatz.

Weiblich

Verdienst!
Redegew. Damen u. Herren finden Tagesverd. v. 15 M u. mehr d. Vertrieb ein. gutgeh. Gebrauchsartikels. Offert. u. Nr. C9244a an die Bad. Presse. Rückporto erbeten.

Tüchtiges
Mädchen
welch. zu Hause schlafen kann, von klein. Famil. (3 P.) gesucht. Gute Behandlung u. Zahlung. Offert. unt. H.B.9325 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Damen
gewandt im Verkehr mit gutem Publikum, für gutbezahlte Reisetätigkeit gesucht. In der Probezeit Spesenzuschuß. Offerten unt. Nr. Z1475 an die Badische Presse.

Jüng., tüchtiges
Alleinmädchen
für Einfamilienhaus zum 1. Sept. gesucht. Mädchen vom Lande bevorzugt. (FH6720) Kaiser-Allee 40.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
oder Frau für jeden Vormittag in klein. Haushalt gesucht. Angeb. unt. H.B.9327 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gute Existenz
durch Erlernen von Massagen, Manicüre, Pedicüre, Gesichtspflege. Unterricht erteilt Institut für Körperpflege.
Baden-Baden, Langestraße 17, Tel. 1742

Helle Werkstatträume
ca. 200 qm, mit kompl. betriebsbereiter Maschineneinrichtg. f. Schreinerei, Glaserei etc., nebst ein. zugehör. beschlagn.-freie 3 Zim.-Wohng. v. 1. Sept. zu vermieten. Angebote unter Nr. H9370a an die Badische Presse.

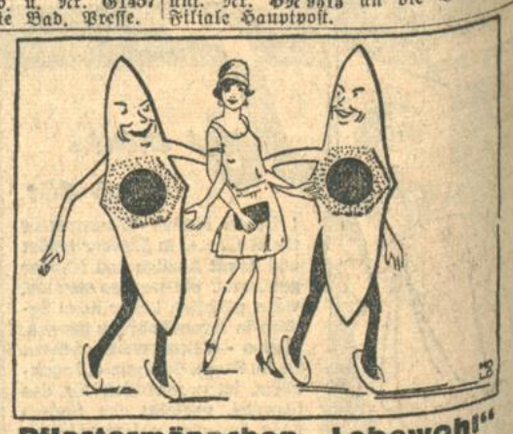
Fabrikations- oder Lagerräume
zirka 300 qm, mit Keller, Dachgeschoß, evtl. ganzes Hinterhaus, zu vermieten. Große Einfahrt, Hof, Gas, Wasser, Elektrisch. vorhanden. Angebote unter Nr. C19976 an die Badische Presse.

Hochherrschaftliche
6 Zim.-Wohnung
zu 230 M zu verm. Nördl. Hildapromenade 3.

In der Stefanienstraße schöne, geräumige
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. reichl. Zubeh., sofort zu vermiet. Angebote unt. Nr. M1312 an die Bad. Presse.

Geräumige, schöne
3 und 4 Zimmer-Wohnungen
sind im Baublock der Reichs-, Schwarzwald-, Schnetzler- u. Klosestraße mit einger. Bad, kalt. u. warm. Wasser, gr. Veranda, Mädchenzimmer, Heizung (in der Miete enthalten), schöne Parkanlage — Reichsstraße evtl. als Büro — sofort Sept. u. Okt. zu verm. Anfr. Braun, Klosestr. 42. Tel. 3656.

Herrschaftliche
3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
im Neubau, Kriegsstr. 181, mit eingerichtetem Bad, Etagenheizung, Linoleum- und Parkettböden zum Preise von 95, 100, 115 und 150 M auf 1. Sept. oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres (19302)
Kriegsstraße 286, im Baubüro.



Pflastermännchen „Lebewohl"

Seht, am Arm der Pflastermännchen
Schreitet elegant ein Mädchen,
Das an „Lebewohl"* gewöhnt,
Hühneraugenschmerz nicht kennt.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenschutz. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich ebenso gute Mittel zurück.